Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 24. November 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 279

Des Danksagungstages wegen wird die „Abendpost" morgen, Donnerstag, nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

McKinleys Jahresbotschaft.

Washington, D. C., 24. Nov. Cuba und die Währungsfrage werden die zwei Haupt-Gegenstände in der Jahresbotschaft des Präsidenten an den Kongreß bilden. Man glaubt, daß die Erörterung der cubanischen Frage in der Botschaft unzweideutig die Politik der Administration in dieser Angelegenheit darlegen werde. Es wird stark angedeutet, daß wenn es der Sagasta'schen Regierung nicht gelingen sollte, den jetzigen Zuständen auf Cuba bald ein Ende zu machen, die Ver. Staaten nicht zögern würden, schließlich doch einzuschreiten, im Namen der Menschlichkeit sowie wegen der Handels-Interessen. Was die Währungsreform betrifft, so ist es fraglich, ob der Präsident eine positive Empfehlung machen wird.

Führen Stimm-Maschinen ein.

Rochester, N. Y., 24. Nov. Die Stimmgeber unserer Stadt werden von jetzt ab, statt die großen australischen Stimmzettel markiren zu müssen, nur auf Knöpfe zu drücken brauchen. Gestern Abend beschloß der Aldermensrath mit 15 gegen 4 Stimmen, 70 Stimm-Maschinen der „American Ballot Co." (Meyers Erfindung) für $30,000 anzukaufen. Man erwartet von diesen Maschinen eine Kosten-Ersparniß von $5000 pro Jahr.

In Missouri durchgefallen.

St. Louis, 24. Nov. Die Lloyd'sche Vorlage, welche sich gegen das Fußballspiel richtet, ist im Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur gestern Abend abgeschlachtet worden. Keine einzige Stimme wurde für die Vorlage abgegeben, nicht einmal vom Vater derselben.

„Mord im zweiten Grade."

Cedar Rapids, Ja., 24. Nov. Die Geschworenen im Novak-Mordprozeß in Vinton, welcher bedeutendes Aufsehen gemacht hatte, brachten gestern Nacht um 11 Uhr folgenden Wahrspruch ein:

„Wir finden den Angeklagten schuldig des Mordes im zweiten Grade. Wir empfehlen als Strafe 10 Jahre Haft bei schwerer Arbeit."

Als Novak das Verdikt vernahm, bedeckte er das Gesicht mit den Händen und rief aus: „Ich kann es ertragen, aber ich bin unschuldig."

Die Geschworenen waren seit 11 Uhr Vormittags in Berathung gewesen, und ihr Wahrspruch bedeutet einen Vergleich. Zwei Mitglieder waren für Freisprechung, vier für den Galgentod, und die Uebrigen für ein Verdikt auf Mord im zweiten Grad gewesen.

Neues Bahnraub-Geschichtchen.

Dublin, Tex., 24. Nov. Auf der Rio Grande-Bahn wurde gestern Nachmittag ein Versuch gemacht, einen westwärts bestimmten Personenzug zu berauben. Gerade als der Zug um eine Biegung herum in einen tiefen Einschnitt fuhr, entdeckte der Lokomotivführer, daß das Geleise durch einen Haufen Steine versperrt war. Er stellte die Lokomotive zurück und brachte den Zug zum Halten und dann sofort zum Zurückfahren nach unserer Stadt zu. Sowie der Zug langsam fuhr, umringten ihn vier Räuber und forderten Alle auf, die Hände hochzuhalten. Als sie aber sahen, daß der Zug rückwärts fuhr, eröffneten sie Feuer auf den Lokomotivführer. Dieser duckte sich hinter dem Dampfkessel und blieb glücklich unverletzt. Auch sonst traf keiner der vielen Schüsse.

Die Räuber trugen keine Masken. Es ist sofort ein Aufgebot zu ihrer Verfolgung organisirt worden.

Erd- und Wasser-Erschütterung.

Tacoma, Wash., 24. Nov. Asiatische Postnachrichten, welche hier eingetroffen sind, besagen: Zu Kudot, auf der Insel Borneo, wurden am 21. Oktober Erderschütterungen verspürt, und an der ganzen Küste entlang wurden Schwankungen beobachtet. Dem Erdbeben folgte die gewöhnliche Fluthwelle; doch war ihre Kraft nicht groß genug, um bedeutendes Unheil zu verursachen.

Die größten Störungen scheinen sich im Meere ereignet zu haben. Gegenüber Labuan wurde wieder eine neue Insel emporgehoben, welche 60 Fuß hoch ist, eine Ausdehnung von 400 zu 250 Yards hat und sich noch beständig zu vergrößern scheint. An mehreren Stellen entsteigt dieser „neugebackenen" Insel entzündliches Gas, welches einen starken Geruch von Petroleum hat. Fischersleute haben dieses Gas angezündet, was zur Folge hatte, daß Flammen hoch in die Luft schossen und eine Leuchtthürme bilden, welche auf viele Meilen in der Runde auf dem Ozean sichtbar ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Werra von Genua u. s. w.; Hekla von Kopenhagen u. s. w.

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Majestic nach Liverpool.

(Sonstige Dampferberichte auf der Innenseite.)

Der Guldensuppe-Mordprozeß.

Entscheidung im Anfang nächster Woche?

Long Island City, N. Y., 24. Nov. Als Martin Thorn heute im Gerichtssaal erschien und, wie immer, nach den Frauen auf der Gallerie blickte, begegnete er dem Blick seiner Schwester. Er wandte rasch den Kopf, gab aber sonst kein Erkennungszeichen. Es war das erste Mal in diesem Mordprozeß, daß irgend ein Anverwandtes einer der angeklagten Personen im Gerichtssaal erschienen war. Thorns Schwester, eine kleine Frau, deren Gesichtszüge die Familien-Aehnlichkeit zeigen, wurde von ihrem Gatten John Menkin, einem achtbaren Arbeiter, welcher in der Stadt New York wohnt, in den Gerichtssaal begleitet.

Distriktsanwalt Youngs erklärte heute, daß die Hebamme Nack jedenfalls wieder auf den Zeugenstand gerufen werden wird, um die Aussagen zu wiederholen, welche sie bei der ersten (bekanntlich wegen der Erkrankung eines Geschworenen abgebrochenen) Prozeßverhandlung machte, und worin sie den Thorn beschuldigt, der thatsächliche Mörder Guldensuppes gewesen zu sein, während Thorn dasselbe von ihr sagt. Man erwartet, daß bis Donnerstagabend alle Zeugen der Anklage gegen Thorn vernommen sein werden. Dann kommt die Beweis-Aufnahme für den Angeklagten Thorn an die Reihe, und man sieht ihr mit großer Spannung entgegen. Auch für diese Seite werden nicht viele Zeugen aufgerufen werden, und man hält es für wahrscheinlich, daß der ganze Prozeß gegen Anfang nächster Woche zum Abschluß gelangen wird.

Long Island City, N. Y., 24. Nov. Die meisten heutigen Zeugenaussagen bezweckten die Identifizirung der Leiche Guldensuppes. Drei oder vier Bade-Bedienstete, welche Kollegen Guldensuppes waren, beschrieben die Zeichen, an denen sie seine zerstückelte Leiche erkannt hätten. Thorns Vertheidiger, William F. Howe, verzichtete bei diesen Zeugen auf ein Kreuzverhör und ließ die Identifizirung ohne Weiteres gelten.

Leichenbeschauer Tuthill sagte aus, daß sich in der Herzgegend der Leiche ein Stich befinde, welcher genügend sei, augenblicklichen Tod herbeizuführen, und sprach die Meinung aus, daß Guldensuppe thatsächlich auf diese Weise getödtet worden sei.

Das neugierige Publikum war sehr enttäuscht darüber, daß nicht die Leichenstücke selber im Gerichtssaal vorgezeigt wurden.

Die ersten, nicht schon bei der früheren Prozeßverhandlung gemachten Zeugenaussagen waren diejenigen der Frau Mary Hatten, die das Häuschen in Woodside, in welchem der Mord stattfand, an Thorn und Frau Nack vermiethet hatte. Sie identifizirte Thorn als denjenigen, welcher am 21. Juni zu ihr gekommen war und die Schlüssel jenes, zur Zeit leerstehenden Häuschens geholt hatte, damit er dasselbe innen besichtigen könne, und am folgenden Tage mit einer Frauensperson wiedergekommen war, die er für seine Gattin ausgab. Der Mann nannte sich damals Braun und sagte, er habe in Long Island City einen Schuhladen.

Als an dem Vertheidiger Howe die Reihe war, die Zeugin in's Kreuzverhör zu nehmen, verlangte er, daß die Nack herbeigebracht werde, damit die Zeugin auch diese identifiziren könne. Es wurde daher ein Vorführungsbefehl für sie erlassen.

Frau Beula, die eigentliche Besitzerin jenes Häuschens in Woodside, identifizirte dann ebenfalls Thorn.

Beinahe lebendig begraben.

New Orleans, 24. Nov. Am Montag war die 13jährige Rosa Roeti am Gelbfieber anscheinend gestorben. Es wurde der Todtenschein ausgestellt, und der Leichenbestatter erhielt die Weisungen für das Begräbniß. Indeß mußte letzteres verschoben werden, da der Leichenbestatter nicht sogleich nach dem Trauerhause kommen konnte. Nachmittags wurden indeß die Schluß-Vorkehrungen für die Beerdigung getroffen, — als plötzlich das todtgeglaubte Mädchen die Augen aufschlug. Ihre Lebensthätigkeit hatte etwa 5 Stunden hindurch vollständig gestockt, und auf keine Weise hatte man inzwischen irgend ein Lebenszeichen an dem Körper entdecken önnen. Wäre nicht jene Verspätung im Eintreffen des Leichenbestatters gewesen, so wäre das Kind lbendig begraben worden.

Ausland.

Wegen der Dreyfus-Sensation konfiszirt.

Berlin, 24. Nov. Die Polizei beschlagnahmte die gestrige Auflage des Anarchistenblättchens „Neues Leben" sowie des „Sozialist", des anarchistisch angehauchten Organs der „Jungen" unter den Berliner Sozialdemokraten. Beide Blätter enthielten Auszüge aus einer, aus dem Französischen übersetzten Broschüre „Kaiser Wilhelm II. als Mitwisser im Dreyfus-Skandal", welche nach Ansicht der Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung in sich schlossen.

Folge von Erdbeben.

Dresden, 24. Nov. Der Goelitzsch-Thal-Viadukt der bayerisch-sächsischen Zentralbahn, bei Netschkau im Voigtland, zeigt sehr bedenkliche Risse. Es ist dies eine Folge der kürzlichen Erdbeben.

Prinz Heinrich im Feld.

Als Flottenkommandant in chinesischen Gewässern. — „Deutschland" fährt nicht nach Hayti.

Berlin, 24. Nov. Es wird bestätigt, daß Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, zum Befehlshaber des deutschen Geschwaders in den chinesischen Gewässern (nach einer anderweitigen Meldung nur Befehlshaber der neuen Abtheilung dieses Geschwaders) ernannt worden ist. Die Berliner „Neuesten Nachrichten" und andere Blätter sagen, diese Ernennung werde in ganz Deutschland mit Freuden begrüßt und übe auch einen günstigen Einfluß auf die Stimmung des Volkes gegenüber den Flottenplänen der Regierung im Allgemeinen. Die Entscheidung wurde vom Kaiser in einer Konferenz getroffen, welche er mit dem Kontre-Admiral, Prinzen Heinrich, dem kommandirenden Admiral Knorr, dem Staatssekretär des Marineamtes Kontre-Admiral Tirpitz und dem Chef des Manövergeschwaders Vize-Admiral Köster hatte. Zugleich wurde beschlossen, eine zweite ostasiatische Division zu bilden. Die folgenden Schiffe werden dieselbe bilden: Panzerkreuzer „Deutschland", 650 Mann Besatzung; Kreuzer zweiter Klasse „Kaiserin Augusta", 418 Mann Besatzung; der Kreuzer zweiter Klasse „Irene", 365 Mann Besatzung, und der Kreuzer dritter Klasse „Gefion", 302 Mann Besatzung.

Das Panzerschiff „Deutschland" wird sonach nicht nach Hayti gehen, wo die Schulschiffe genügen dürften, und nöthigenfalls noch eine Division leichter Kreuzer in Dienst gestellt werden soll.

Drei Kreuzer vierter Klasse „Geier" wird eine deutsche Truppen-Abtheilung nach Canea (Kreta) bringen und die „Kaiserin Augusta" ablösen, die sich bereits auf der Fahrt nach China befindet.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Der Panzerkreuzer „Deutschland" scheint in Hayti nicht nöthig zu sein, jedenfalls ist seine Anwesenheit in Ost-Asien nothwendiger. Es hat den Anschein, als ob in der Hayti-Streitfrage eine diplomatische Einrenkung zu erwarten ist. Jedenfalls war die Konferenz in Kiel von großer Wichtigkeit.

Sie pöbeln weiter.

Im österreichischen Reichsrath.

Wien, 24. Nov. Es war eine neue Vergewaltigung der deutschen Minorität, daß der Vorsitzende im Reichsraths-Abgeordnetenhaus zuerst die Ausgleichs-Vorlage zur Debatte bringen ließ, statt die schon früher eingebrachten Anklagen gegen das Kabinet Badeni. Vergeblich protestirten hiergegen der Deutschfortschrittler, Universitäts-Professor Dr. Groß und der Deutschvolkliche Professor August Kaiser. Der Sozialdemokrat Rieger rief: „Unerhörte Frozzelei." Abg. Wolf (Schönerianer): „Das ist eine Brutalität. Die Schande wird nackt spazieren geführt. Eine solche Mehrheit und eine solche in Grund und Boden verkommene Regierung müssen zu einer Katastrophe führen. Wir werden uns nicht blos mit Pultbrettern wehren in dem Kampfe auf Leben und Tod, sondern Alles demoliren." Darauf wurde dem Redner das Wort entzogen.

Bezeichnend für den Grad, welche die gegenseitige Verbitterung schon erreicht hat, ist auch die Aufforderung der tschechischen Presse, Brautpaare, welche ihre Hochzeitsreise nach Dresden machen, zu boycotten, blos weil von Dresden aus eine Billigung des Kampfes der Deutschen in Oesterreich ergangen ist.

10 Getödtete, viele Verletzte.

Bahnzug-Zusammenstoß in Südfrankreich.

Paris, 24. Nov. Zu Tarbes, im Departement der Ober-Pyrrenäen, stießen heute zwei Bahnzüge zusammen, wobei 10 Personen getödtet und viele andere verletzt wurden. Ein dichter Nebel hatte es unmöglich gemacht, Signale zu sehen, und so das Unglück verschuldet.

(Später:) Der eine der Züge war ein regulärer Personenzug, der andere ein Ballast-Zug. Ganz schrecklich war der Zusammenprall, und mehrere Waggons wurden buchstäblich in Splitter zermalmt.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Verkrüppelt.

Der Milchhändler George Hoehn hat gestern an der W. 15. Straße einen vierjährigen Knaben Namens Paul Pres so unglücklich überfahren, daß dem Kinde, um sein Leben zu retten, beide Beine haben abgenommen werden müssen. Die Eltern des armen Kleinen wohnen Nr. 631 W. 15. Straße.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Bewölkt und wärmer heute Abend; kein Frost; morgen wärmer und im Allgemeinen bewölkt, mit günstigen Bedingungen für Regenschauer; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois und Indiana: Wärmer und trübe heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen bewölkt heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südliche Winde.

Wisconsin: Wärmer und bewölkt heute Abend; morgen Regen oder leichtes Schneegestöber; starke südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 25 Grad; Mitternacht 22 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 22 Grad und heute Mittag 31 Grad über Null.

Das Kriegsgericht.

Die Verhandlungen gegen Capt. Lovering zum Abschluß gebracht.

Mit der Vernehmung des Strafgefangenen Hammond, der unter der Brutalität des Angeklagten zu leiden gehabt hat, und mit dem Bericht des Regimentsarztes Lippincott über den körperlichen Zustand Hammonds nach der mit ihm getriebenen Schinderei wurde heute Morgen vor dem Kriegsgericht im Fort Sheridan die Beweis-Aufnahme gegen Capt. Lovering zum Abschluß gebracht. Der Gerichtshof hat der Vertheidigung nicht gestattet, Hammond auf dem Zeugenstand über sein Vorleben zu befragen, über sein Liebesverhältniß zu jener Bäuerin und über seinen Mordangriff auf deren Gatten. Hammond selber war übrigens klug genug, die Beantwortung dieser Fragen schlechtweg zu verweigern. Was er vor seinem Eintritt in das Heer getrieben, sagte er, das hätte nichts mit der Behandlung zu thun, welche ihm seitens des Capt. Lovering zutheil geworden sei; auch habe ja Herr Lovering zur Zeit von seinem Vorleben nicht das Geringste gewußt. — Die Mitglieder des Gerichtshofes wurden heute von Auditor Hunter veranlaßt, sich durch den Augenschein von der Beschaffenheit des Bodens zu überzeugen, über welchen Lovering den Hammond hat schleifen lassen. Die beiden Soldaten, welche bei dem Schleifen zu helfen hatten, sagten gestern aus, daß Hammond, nachdem ihm das Seil an den Füßen befestigt worden war, keine Gelegenheit mehr erhielt, zu gehen. Capt. Lovering habe ihnen befohlen, den am Boden Liegenden im Geschwindschritt fortzuzerren.

Als erster Zeuge für die Vertheidigung betrat aus freien Stücken der Fort-Kommandeur, Col. Hall vom 4. Infanterieregiment, den Zeugenstand. Dieser würdige Mann wiederholte, was er schon vor der Untersuchungs-Kommission gesagt hat, nämlich, daß er „voll und ganz" mit der Methode einverstanden sei, welche Capt. Lovering gegen den Soldaten Hammond angewandt habe, „um die Disziplin aufrecht zu erhalten". — Nach Oberst Hall kam der Angeklagte selber an die Reihe. Capt. Lovering war äußerst nervös. Gleich bei seiner Vereidigung verstieß er gegen die hergebrachte Form, indem er sich bemühte, dem Protokollführer den Wortlaut des Eides nachzusprechen, statt sich mit der Versicherung: „Das will ich!" zu begnügen. Auf die Frage nach Namen, Rang und Garnisonsort, gab der Zeuge an, er sei Capt. Lovering vom 4. Infanterie-Regiment und in Idaho stationirt. Er wußte im Augenblick also gar nicht, wo er sich befand. Als er sich des gemachten Irrthums bewußt wurde, erröthete er bis an die Haarwurzeln. Stockend und zögernd erzählte Lovering dann, wie er als schneidiger Offizier sich bemüht habe, dem „Gemeinen Hammond" die Mucken auszutreiben, „den widerspänst'gen Geist, der gegen Zucht sich frech empört."

Nachdem der Angeklagte seine Darstellung beendet hatte, erklärte der Vertheidiger Blair, er habe weiter keine Zeugen vorzuführen. Er begann dann sofort mit seiner Vertheidigungsrede. Auditeur Hunter folgte ihm mit einer längeren Ansprache zur Vertretung der Anklage. Der Gerichtshof wird sich noch heute Abend zur Berathung des Falles zurückziehen, der Spruch wird aber nicht öffentlich bekannt gegeben werden, ehe er nicht dem Kriegsministerium zur Kenntnißnahme unterbreitet worden ist.

Plötzlich gestorben.

Der Patrolwagen der Harrison Str.-Revierwache wurde heute Morgen nach dem Hause Nr. 108 Plymouth Place gerufen, um von dort die Leiche eines farbigen Mannes Namens Robert Burns fortzuschaffen, der während der Nacht ganz plötzlich gestorben war. Aus irgend einem Grunde hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Burns einem Morde zum Opfer gefallen sei, und es herrschte in Folge dessen eine Zeit lang in der ganzen Nachbarschaft eine große Aufregung. Von der Polizei wurde jedoch festgestellt, daß der Verstorbene schon seit Wochen gekränkelt hatte und höchst wahrscheinlich der galoppirenden Schwindsucht erlegen war. Die Leiche ist vorläufig in Rolston's Morgue, Nr. 22 Adams Straße, aufgebahrt worden.

Vom Sheriff geschlossen.

Die Anlagen der „Excelsior Brewing Company," auf dem Grundstücke Nr. 335—345 Larrabee Straße, sind heute auf Grund eines Zahlungsbefehls auf $6393 zu Gunsten von Edward O. Gunderson lautend, von Hilfssheriff Hall geschlossen worden. Es heißt, daß die Schließung der Brauerei auf Uneinigkeit unter den Aktieninhabern zurückzuführen ist, und daß eine Reorganisation der Gesellschaft die Folge sein wird. Die gegenwärtigen Beamten sind: William B. Apfell, Präsident, und Arthur Josetti, Sekretär. Das Grundstück, auf dem sich die Gebäude der Brauerei befinden, ist mit einer Hypothek von $45,000 belastet, während der eigentliche Werth desselben auf $100,000 veranschlagt wird.

Danksagungstag.

Die üblichen Vorbereitungen zur Feier des Festes getroffen.

Das amerikanische Volk feiert morgen sein jährliches Erntefest, und da die Ernte heuer besser ausgefallen und preiswürdiger verkauft worden ist, als seit langer Zeit, so wird auch die Dankfeier mit froheren Herzen veranstaltet werden, als es in den letzten trüben Jahren der Fall gewesen ist. Jung-Amerika und der zahlreiche sportliebende Theil der erwachsenen Bevölkerung sieht mit Spannung dem für morgen bevorstehenden Meisterschaftsringen der Fußballspieler entgegen, denn mehr und mehr wird aus dem Danksagungstage ein Tag der Fußballspieler, wie ja auch der Gräberschmückungs-Tag durch das Ueberhandnehmen des Radelsportes seiner eigentlichen Bestimmung fast entfremdet worden ist.

Alle Gerichte und öffentlichen Bureaux, die Banken und die meisten Geschäfte bleiben morgen geschlossen. Die Briefträger werden nur einen Rundgang durch ihre Bezirke machen.

Die Kirchengemeinden veranstalten ihren üblichen Festgottesdienst; in den Strafanstalten wird man den Gefangenen, in den Hospitälern den Kranken einen guten Tag zu machen suchen. Die Heilsarmee, zahlreiche Wohlthätigkeits-Vereine und private Philanthropen haben Vorkehrungen für die Speisung der Armen getroffen. Die ungeheueren Vorräthe, welche von den Geschäften in der South Water Straße und dem umliegenden Bezirk für die Feier des Tages herbeigeschafft worden sind, haben bis auf unbedeutende Reste ihre Abnehmer gefunden, und an gesundem Appetit zur Vertilgung all der guten Sachen fehlt es in Chicago nicht, man kann sich deshalb damit begnügen, allerseits „wohl zu speisen" zu wünschen.

Abgeschoben.

Das Zuchthaus in Joliet erhält einen Zuwachs.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute Vormittag zwanzig seiner bisherigen Schutzbefohlenen, die während der letzten Wochen zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden sind, an ihren Bestimmungsort nach Joliet gebracht. Es waren dies William Woods, Todtschlag; G. Stetson, Todtschlag; Charles Brown, alias Erickson, Einbruchsdiebstahl; Joseph Cardman, Einbruchsdiebstahl; John Hart, Einbruchsdiebstahl; W. E. Walters, Einbruchsdiebstahl; Hry. Roth, Einbruchsdiebstahl; John Cotter, Raubanfall; Fred Gates, verbrecherischer Angriff; George Waters Einbruchsdiebstahl; Louis Logan, Einbruchsdiebstahl; Daniel Murphy, Einbruchsdiebstahl; John F. Nelson, Einbruchsdiebstahl; John Thompson, Diebstahl; E. Springer, Diebstahl; John Wilson, Diebstahl; Chas. Clark, Diebstahl; Bruno Selcke, Hehlerei; Frank Schuett, böswilliger Unfug; und endlich Edward Pierson, Einbruchsdiebstahl.

Der obengenannte George Stetson, ein Farbiger, erschoß vor einigen Monaten im Levee-Distrikt einen gewissen Jack Dempsey, mit dem er eines Frauenzimmers wegen in Streit gerathen war. William Woods wurde schuldig befunden, im April v. Jahres den Arbeiter Peter Monahan an der Ecke von Canal und 14. Straße, über den Haufen geschossen zu haben. Woods hatte eigentlich die Absicht gehabt, einem gewissen William Stark das Lebenslicht auszublasen. Die Kugel war fehlgegangen und hatte den in der Nähe stehenden Monahan todt zu Boden gestreckt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Will seinen Sohn wiederhaben.

Sir Julian Pauncefote, der britische Gesandte in Washington, hat an Kapitän Colleran, den Chef der hiesigen Geheimpolizei, ein Schreiben gerichtet, mit dem Ersuchen, Umschau zu halten nach einem etwa sechsjährigen Knaben, Namens Lionel Alfred Benjamin, dem Sohne eines britischen Unterthanen, welch' Letzterer sich zur Zeit in Liverpool aufhält. Man hatte bisher geglaubt, daß der kleine Lionel sich in der Obhut einer Frau Reed, wohnhaft an der Ecke von Monroe und Sangamon Straße, befinde, doch haben neuere Nachforschungen ergeben, daß der Knabe vor Kurzem von einem Musiker, der hier unter dem Namen Todd bekannt war, nach Waukesha, Wis., gebracht worden ist. Raphael Benjamin, der Vater des vermißten Kindes, war im Jahre 1891 nach Chicago gekommen, von wo er zwei Jahre später unter Zurücklassung seiner Gattin und seines in der Zwischenzeit geborenen Sohnes nach England zurückkehrte. Im Mai dieses Jahres starb Frau Benjamin, und der kleine Lionel kam in das Haus der Frau Reed, die an ihm Mutterstelle vertrat. Sie schrieb an den Vater, daß sie das Kind adoptiren wollte, erhielt aber angeblich eine abschlägige Antwort. Auf welche Weise sich Todd in den Besitz des Knaben gesetzt hat, ist bisher nicht mit Sicherheit aufgeklärt worden. — Kapitän Colleran hat den Gesandten benachrichtigt, daß er vor der Rückkehr des Musikers nach Chicago nichts in der Sache zu thun vermöge.

Am nächsten Montag.

Luetgert wird vor Richter Gary prozessirt werden.

Am kommenden Montag wird sich Adolph L. Luetgert zum zweiten Male auf die Anklage des Gattinmordes zu verantworten haben. Richter Gary hat sich bereit erklärt, den Prozeß zu leiten, und es soll nun auch ohne weiteren Aufschub mit den Verhandlungen begonnen werden. Am Freitag wird Richter Gary die erste Geschworenen-Vorladung ergehen lassen.

Luetgert sprach heute seine volle Zufriedenheit darüber aus, daß sein Vertheidiger sich mit der Staatsanwaltschaft auf Richter Gary geeinigt habe; Letzterer sei ein alter, erfahrener Jurist, von dem er, der Angeklagte, einen unparteiischen Prozeß erwarten könne. „Ob ich selbst den Zeugenstand betreten werde, hängt von gewissen Umständen ab; ich habe dieserhalb noch keinen festen Entschluß gefaßt, doch glaube ich, daß ich in eigener Sache aussagen werde. Es wird mir nicht schwer fallen, eine gewissenhafte Jury von meiner Schuldlosigkeit zu überzeugen."

Bis zur Stunde hat Anwalt Phalen sich noch keinen Assistenten erkoren, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er den Prozeß allein führen wird. William Charles, der ehemalige Geschäftstheilhaber des Angeklagten, hat die benöthigten Gelder gesammelt, doch soll sein Erfolg gerade nicht der beste gewesen sein. Wie er heute bemerkte, hat die Vertheidigung Luetgert's soweit schon etwa $20,000 gekostet.

„Hattie."

Ein unbekanntes Dienstmädchen an Leuchtgas erstickt.

In der Wohnung des Apothekers Alfred P. Knight, Nr. 3410 Indiana Avenue, wurde heute Morgen ein erst gestern bei der Familie in Dienst getretenes Mädchen todt im Bett gefunden. Es war in Folge der Einathmung von Leuchtgas erstickt. Nähere Angaben über ihre Person hat das Mädchen den Knights nicht gemacht. Diese haben sich damit begnügt, daß ihnen die neue Magd ihren Vornamen: „Hattie," nannte. Obgleich sich das Mädchen gestern keinen Lebensüberdruß hat anmerken lassen, glaubt man in der Familie Knight doch, daß Hattie ihren Tod absichtlich herbeigeführt hat. Sie schien intelligent und mit städtischen Einrichtungen vertraut zu sein, so daß nicht anzunehmen ist, sie habe die Gasflamme in ihrem Zimmer aus Unvorsichtigkeit ausgeblasen. — Die Wohnung der Knights liegt dem Hause der schönen Mabel Wallace gegenüber, und die Nachbarschaft, welche noch kaum über die Ketcham-Sensation zu Athem gekommen ist, hat nun schon wieder einen neuen Gesprächsstoff, mit dem sie sich für einige Tage beschäftigen wird. —

Es scheint übrigens nicht ausgeschlossen, daß die todte „Hattie" mit der lebensmüden Frankie Rens identisch ist, über deren Verschwinden an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird.

Sieht keine Ehre darin.

Ein Jurykandidat, der keine näheren Beziehungen zu Gouv. Tanner wünscht.

Die Auswahl der Geschworenen für den Prozeß der Wahlfälscher aus der 7. Ward geht nur langsam vor sich, wird aber heute vielleicht doch beendet werden, so daß am Freitag mit der Beweisaufnahme begonnen werden kann. Gestern kam's bei der Prüfung der Jurykandidaten zu einem erheiternden Auftritt. War da ein junger Mann Namens C. R. Tanner unter den Geladenen. Derselbe ist Handlungsdiener von Beruf, wohnt Nr. 842 Turner Avenue und ist seinem politischen Glaubensbekenntnisse nach Republikaner. Diese Thatsachen hatte der Hilfs-Staatsanwalt Barnes bei der Prüfung bereits ermittelt, als er den Herrn fragte: „Sind Sie vielleicht mit Gouverneur Tanner verwandt?" — „Nein," antwortete der Kandidat ganz entrüstet, „und wenn ich's wäre, würde ich mich hüten, es bekannt werden zu lassen." — Unter dem allgemeinen Gelächter, das sich bei dieser Antwort im Gerichtssaal erhob, wurde der offenherzige junge Mann vom Jurydienst entschuldigt.

An Geld fehlt es im nicht.

Der Destillateur Augustin St. George, gegen welchen die Grandjury gestern fünfzehn Anklagen wegen Fälschung von Handelsmarken erhoben hat, bekannte sich heute im Kriminalgericht vor Richter Horton der Vergehungen ohne Weiteres schuldig. Er wurde in jedem einzelnen Falle zu $100 Strafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Gleichmüthig holte er eine dicke Rolle Papiergeld hervor und „bezahlte den Krempel". Die ganze Rechnung belief sich auf $1805.25. — Die Firma des Herrn St. George hat unter Etiquetten berühmter Firmen ihre eigenen Liköre in den Handel gebracht und damit sehr gute Geschäfte gemacht.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Lokalpolitisches.

Gouv. Tanner wird eine Spezial-Session der Staatslegislatur einberufen.

Mit dem Frühzuge traf heute Gouverneur Tanner zu kurzem Besuch aus der Staatshauptstadt hier ein. Er begab sich sofort nach dem „Great Northern Hotel", woselbst ihn bereits eine Anzahl politischer Freunde erwarteten, mit denen er dann eine vertrauliche Besprechung hatte. Es ist jetzt eine abgemachte Sache, daß der Gouverneur eine Extra-Session der Staats-Legislatur einberufen wird. In dem gestern in Springfield stattgehabten „Caucus" der republikanischen Staats-Legislatoren hat man sich nämlich auf einen „Reapportionment"-Plan geeinigt, und zwar soll die betreffende Bill zur Neueintheilung der Senats-Wahldistrikte von einem Komite entworfen werden, das aus sechszehn Mitgliedern bestehen soll, von denen sechs Cook County und zehn die Land-Distrikte repräsentiren sollen. Die von diesem Ausschuß der Legislatur eingereichte Bill soll dann die einmüthige Unterstützung sämmtlicher republikanischen Legislatoren finden, was gleichbedeutend mit ihrer Annahme ist. — Senator Berry und der Abgeordnete Dougherty, als Vertreter der beiden sich bisher feindlich gegenüber stehenden Partei-Fraktionen, werden die Komite-Mitglieder ernennen, und zwar Jeder acht derselben. Der Ausschuß selbst wird schon in der nächsten Zeit in Springfield zusammentreten, und man erwartet, daß die Vorlage ohne weitere Schwierigkeiten entworfen werden wird, sodaß gleich nach Neujahr die Extra-Session eröffnet werden kann. Jedenfalls wird der Gouverneur auch das für Chicago so wichtige Steuerreform-Gesetz auf die Tagesordnung derselben setzen.

* * *

Mayor Harrison wird höchstwahrscheinlich noch im Laufe des Nachmittags mit dem betreffenden Komite den fünfjährigen „Garbage"-Kontrakt aufnehmen. Er vertritt die Ansicht, daß es bedeutend besser sei, den Kontrakt nicht einem einzigen Kontraktor zuzuschlagen, sondern in jedem Distrikt dem niedrigsten Bieter. Dadurch würde unter diesen ein edler Wettkampf entstehen, wer von ihnen die Arbeit am besten ausführen könne, was für die Stadt nur von Nutzen sein könne. Wenn dagegen der Kontrakt einem einzigen Bieter zugeschlagen würde, so schaffe man hierdurch im Laufe der Zeit ein Monopol, da es dem betreffenden Kontraktor durch etwas „Schmieren," wo immer es in seinem Interesse angebracht sei, ein Leichtes sein würde, den Kontrakt jeweilig erneuert zu bekommen. Findet der Plan des Mayors Anklang, so wird die Firma Mulcair & Burke den 1. und 4. Distrikt, die Firma Dowdell & Chamberlain den 2. Distrikt und Hanrahan & Downey den 3. Distrikt erhalten.

* * *

Bundes-Senator Cullom hatte heute Nachmittag mit dem Bürgermeister in den Räumlichkeiten der Hafen- und Flußverbesserungs-Kommission eine eingehende Besprechung in Bezug auf die von der Regierung gewünschte Tieferlegung des Flußbetts. Am Freitag findet dann bekanntlich die zweite Konferenz zwischen den verschiedenen Ausschüssen statt, an der auch die Senatoren Cullom und Mason, sowie die Nationalabgeordneten Cook Countys theilnehmen werden.

* * *

Der Stadtrath hielt heute Nachmittag eine Gedenkfeier anläßlich des Ablebens von Alderman Ludolph ab, wobei Mayor Harrison, Alderman Powers und Andere der Gelegenheit angemessene Ansprachen hielten.

* * *

Der bisher in städtischen und zu gleicher Zeit auch in Bundesdiensten stehende Maschinist Robert Commons hat heute den Postmeister benachrichtigt, daß er seinen städtischen Posten freiwillig aufgebe und fortan nur für Onkel Sam arbeiten wolle. Damit wäre dann die durch seine Doppelanstellung wachgerufene Streitfrage endgiltig erledigt.

Ihre Vorgeschichte.

In Verbindung mit dem an anderer Stelle berichteten verdächtigen Verschwinden der Frau Merry wird heute aus St. Louis telegraphirt, daß dort eine Schwester der Verschwundenen wohne, Frau Gertrude Cook, Nr. 712 Barry Straße. Frau Cook gibt an, daß ihre Schwester sich in St. Louis vor sechs oder sieben Jahren mit einem gewissen John Maher verheirathet, diesen aber bald darauf verlassen habe, um sich mit Merry zusammen zu thun. Frau Cook weiß, daß ihre Schwester von Merry auf das Brutalste mißhandelt worden ist und hat sie des Oefteren aufgefordert, den Menschen zu verlassen und zu ihr zu kommen. — Frau Merrys Vater lebt in Kansas City und heißt Paul Baileau.

Tödtlicher Sturz.

In der Nähe der N. Halsted Straße Brücke fiel gestern der schon bejahrte Arbeiter James Loftus beim Kohlenladen aus einer Höhe von 50 Fuß vom Dache eines Kohlenschuppens auf das Deck des Dampfers Gagebot herab und blieb todt auf dem Platze. Der Verunglückte wohnte Nr. 85 Milton Ave.



Keine andere Wolle strickt weiter.
" " " strickt besser.
" " " ist besser gefärbt.
" " " ist weicher.
" " " ist haltbarer.
" " " ist billiger.

Fleisher's Deutsche Strickwolle wird oft nachgeahmt, deshalb besteht darauf daß jeder Knäuel mit dieser Schutzmarke versehen ist.

Anarchistische Spielarten.

Von Georg Fuchs.

Es gibt anarchistische Gourmands, Menschen, die in dem Anarchismus das gefunden haben, was sie sonst nirgends mehr treffen: die ästhetischen, erotischen, nervösen Sensationen, die ihren abgestumpften Nerven den Reiz zum Leben geben. Sie nehmen an der Propaganda keinen Antheil, sie wollen nur „genießen", zusehen. Aber ungefährlich sind sie deshalb nicht; im Gegentheil, wenn sie sich von der Cultur und Ordnung voll Ekel abwenden, sie, denen die bestehenden Verhältnisse reiche und überreiche Gaben darbringen, was sollen dann die „Enterbten" von diesen Verhältnissen halten? Müssen sie nicht denken, daß nicht viel daran gelegen sei, wenn man sie vernichtet? Hier tritt uns der Anarchismus als ein Product des Rasseverfalls entgegen. Sie und die übrigen Spielarten des Anarchismus zu begreifen, muß man von französischen Zuständen ausgehen.

Schrecklicher ist das Bild, welches uns das niedere Volk solcher Verfallszeiten bietet. „Panem et Circenses!" schreit es durch die Straßen. Verweigert man ihm seine „Circenses", so bereitet es sich aus eigener Macht seine Orgien, schaart sich zu Haufen, zertrümmert, tobt, plündert die Brasserien, tödtet die Polizisten — denn Blut, viel Blut will es sehen — zündet Wagen und Kioske an und verhöhnt alle Heiligthümer und Gottheiten. Dies zur Zeichnung der Verhältnisse, in welchen der anarchistische Verbrecher gezüchtet wird. Denn dieselben entstammen Alle den niederen Volksschichten und werden durch eine Wechselbeziehung — und das ist von großer Wichtigkeit — zu den theoretischen, gebildeten, geistig überlegenen Nihilisten erst zu dem, als was wir sie auf der Bühne des öffentlichen Lebens finden.

Wir können bis jetzt vier Typen unterscheiden. Erstens den Typus Ravachol, den Blut- und Gewaltmenschen, dem der Anarchismus die Befriedigung seiner innersten stärksten Triebe bietet. Zweitens den Typus Henry (der Dynamitarde des „Cafe Terminus"). Dieser ist lediglich historisch zu verstehen. „Er hat seinen Vater gerächt!" rief seine Mutter aus, als ihr die Schreckensthat mitgetheilt wurde. Emile Henrys Vater war als Communarde 1871 gefallen, Henry gehörte zu jenem großen Contingent, welches die racheburstigen Söhne der Commune zu den anarchistischen Truppen stellten. Bekannter, aber als Product des decadenten Pöbels besonders charakteristisch, ist der Typus Vaillant, welcher ganz an jenen verbrecherischen Histrionen der byzantinischen Zeit gemahnt, welcher aus Eitelkeit mordet. Der vierte und actuellste Typus ist Caserio, der mystisch-fanatische Schwärmer. Gerade er bietet das deutlichste Beispiel dafür, wie der Anarchismus eine Vorgeschichte von oben nach unten erlebt und nicht umgekehrt, wie bisher angenommen wurde. Caserio, und auch die drei anderen Typen, sind ohne eine Beziehung auf die Kreise, welche ich hier mit dem Ausdruck „Gourmands" bezeichne, undenkbar.

Auch unter den Letzteren lassen sich vier Typen unterscheiden. Den „byzantinischen", den reinen, zuschauenden, sensationshungrigen Gourmand. Er theilt mit den folgenden die absolute Gleichgiltigkeit gegenüber jeder culturellen Entwickelung, jenes gelangweilte Achselzucken auf alle Fragen. Aber er denkt nicht weiter über seine Lage nach, er theoretisirt nicht und sucht eine Verbindung mit den handelnden Persönlichkeiten nur aus nervöser, ästhetischer Gourmandise, wie das ja Laurent Tailhade bekannte, als er selbst im Cafe Foyot von seinen interessanten Mordgesellen so übel zugerichtet wurde. Anders ist jene Gruppe, welche ein anarchistischer Belletrist die „Balzac'sche Aera" genannt hat, weil sie, „das Absolute suchend", den Helden Balzacs nicht unähnlich sind. Es scheint, daß Henry, welcher als Baccalaureus nicht ohne Bildung war, ihre Theoreme kannte, Theoreme und psychische Zustände, die sich etwa als Umkehrung und Pendant des Cäsarenwahnsinns auffassen lassen. Sie behaupten von sich, daß sie den Gedanken der absoluten Demokratie zu Ende denken, und daß es eine willkürliche Unterbindung der Logik sei, bei dem socialistischen Idealstaate stehen zu bleiben. Das Individuum ist Alles, Gott und Welt. Jede gesellschaftliche Stellung verletzt und beengt es, auch der radicalste Gleichheitsstaat; also Bekämpfung jeder staatlichen Form. Ob das möglich ist oder nicht, ist gleichgiltig (!). Wir sind Individuen, wir haben dieses Bedürfniß, und wir setzen es durch kraft der Heiligkeit der Individualität. Wenn darüber die menschliche Gesellschaft, die Cultur, ja die Menschheit zu Grunde geht, so ist das eben nicht zu ändern, wir haben ja Alle kein Interesse an den Dingen mehr. — Diese Theorie gilt im Allgemeinen, besonders in Deutschland, für die eigentlich und einzig anarchistische. Man hat sie aus Philosophen ableiten wollen und bisher ganz übersehen, daß sie ein Product des Rasseverfalls ist und vollkommene Gleichgiltigkeit gegen jedes culturelle Leben voraussetzt.

Vollkommen unsinnig ist es, sie von Nietzsche abzuleiten. Nietzsche lehrt das gerade Gegentheil: Züchtung einer höheren Gattung Mensch, Schaffung einer höheren Cultur durch den aristokratischen Staat, in welchem der zur Führung geborene Edle herrscht und die Massen nach seinen Machtwinken lenkt. Ich habe auch in den zahlreichen Schriften und Documenten der Anarchie, welche ich studirte, niemals den Namen Nietzsche's getroffen. Nietzsche ist in Paris nur dem Namen nach bekannt, da nur kleine Fragmente, meist aus dem „Zarathustra", übertragen wurden und rein ästhetisch goutirt werden. Das Verhältniß Nietzsche's zu jeder Art des Anarchismus ist etwa das des aristokratischen Staatswesens, welches die Weltgeschichte kennt, der Republik Venedig zu jener Rotte libertinistischer Schwärmer, welche sich einst im Mittelalter auf einer Insel in der Moldau in paradiesischer Nacktheit niederließ und dort wie das liebe Vieh ihr Wesen hatte, bis man sie dementsprechend auch wie das liebe Vieh todtschlug.

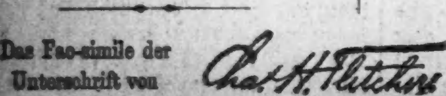
Die dritte Gattung sind die „Anarchisten des bösen Gewissens". Sie sind zum größten Theile hoch gebildete, vornehme Leute, oft in einflußreicher Stellung. Sie wurden durch die Panama-Katastrophe und ähnliche Vorgänge in jene verhängnißvolle Gleichgiltigkeit allem Bestehenden gegenüber gedrängt. Sie empfinden in sich die moralische Unfähigkeit zum staatlichen Leben und begrüßen in dem Anarchismus die Erlösung. Man hat ihre Stimme sogar schon im Parlament gehört. Sie sind es, die in das französische Staatsleben jenes Element bringen, welches uns als Frivolität erscheint. Sie sagen sich: wir mögen regieren, mit wem wir wollen, und wie wir wollen, ein productives Staatsleben werden wir doch nicht mehr erlangen. Diese Leute sind es, die Ibsen in seinem „Baumeister Solneß" so wunderbar symbolisirte. Unter ihnen sind die finanziellen Hintermänner der Anarchie zu suchen. Eine mir vorliegende, etwas posirte, aber dafür um so offenere Aeußerung aus diesen Kreisen sagt: „Man will Vaillant tödten? Aber haben wir dazu das Recht? Vaillant ist ein Heiland („Sauveur"), er hat uns an uns selbst rächen wollen, indem er uns in unserem Rendezvous (Parlament) zu tödten versuchte. Der Tag ist nicht mehr ferne, wo wir uns Alle danach sehnen werden, daß uns ein einziger, universeller Schlag von unserem bösen Gewissen befreit." Das ist allerdings ein erschütterndes Bekenntniß.

Zum Glück befinden sich diese Leute in einem grundsätzlichen Irrthum. Eine moderne Nation schöpft sich nicht so rasch aus wie ein antiker Stadt-Staat (Rom, Syrakus, Athen). Paris ist nicht Frankreich, und bei den modernen Verkehrs- und Wanderungsverhältnissen strömen immer neue, unverbrauchte Kräfte zu, welche im Stande sind, auch das Staatswesen zu regeneriren.

Die vierte und gefährlichste Gruppe endlich ist sehr schwer zu schildern. Es treten hier mehrere ganz heterogene Elemente zusammen, so daß es schwer ist, aus ihren Aeußerungen, die überdies in einer mysteriösen Rhetorik gehalten sind, den durchgehenden Faden des Wesentlichen herauszuspüren. Sie sind eines Theils Mystiker, anderen Theils schroffe, unerbittliche Realpolitiker. Sie erklären die „Propaganda der That" zum Selbstzweck. Denn als Realpolitiker sind sie sich klar darüber, daß Anarchie ein Ideal und unerreichbar ist, daß vielmehr, da sich die menschliche Gesellschaft, diese „sale bete" (schmutziges Thier), wie sich einer ihrer Theoretiker ausdrückt, im Unrecht befinde gegenüber dem Einzelnen, weil also der Einzelne, welcher gegen die jeweils bestehende Ordnung ankämpft, im Stande der Nothwehr („droit de legitime defense") handle: der Kampf Selbstzweck sei. Die Anarchie besteht in der „Propaganda par le fait", sie hat keinen Zweck, sie ist nichts als die ewige Todfeindschaft zwischen dem Individuum und seinem Bedränger, der menschlichen Gesellschaft. Die Anarchie erstrebt die „Expansion" des Ich's, die ewige Revolte. Man will in ihren Thaten, in ihren Hinrichtungen, Massenmorden u. s. w. Mittel erblicken.

Aber das sind Resultanten. — — — Es ist ungenau, zu behaupten, daß diese Leute die Societät angreifen: im Gegentheil, die Gesellschaft ist es, welche sie angreift. Sie vertheidigen sich nur. — Wohlan denn! Die Stunde des Aufruhrs schlägt immer, Tag und Nacht, durch alle Jahrhunderte, seit der ersten Ungerechtigkeit, seit Kain! — Die letzte Wendung führt uns auf die Mystik, auf die furchtbare „Religion" dieser wildesten aller Nihilisten. Der Verfasser jener Worte will sagen: „Gott, der Repräsentant der sittlichen Weltordnung, das ist die herrschende Gesellschaft, hat das Opfer Kain's, das ist die Eigenart eines Individuums, verschmäht, von sich gewiesen ohne Grund. Daß dieses Individuum (Kain) nunmehr sich gegen die Gesellschaft wehrt und sie vernichtet, soweit es dieselbe erreichen kann (Abel), das ist ihr Recht. Dieser grausame Zwiespalt ist im Anfang der Dinge begründet und soll bis zum Ende der bewußten Menschlichkeit währen. Wir hoffen niemals einen Staat zu erleben, der diesen Kampf ausschlösse, wir denken nicht daran, auf einen anderen Zustand hinzuwirken, uns ist dieser blutige Kampf Selbstzweck und heilig." Hieran knüpft sich eine Soteriologie, eine förmliche Religion, welche vielfach auf Jesus Christus exemplificirt, auf welche jedoch unmöglich hier eingegangen werden kann.

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß Caserio von dieser Gruppe aus inspirirt wurde. Die ganze Schilderung seiner Persönlichkeit, sowie auch die bis jetzt von ihm bekannt gewordenen Aeußerungen deuten darauf hin, daß er diese verbrecherische Mystik, allerdings in primitiver Verflachung, in sich aufgenommen hat. Vor Allem zeigt dies aber seine That, die nur ein Mensch begehen konnte, der in der oben citirten Weise den Mord als Selbstzweck auffaßt. Diese Lehre treibt ihre Gläubigen zum Blutvergießen wie der Islam, aber sie wollen dadurch weder Verbreitung, noch Herrschaft, noch sonst etwas erreichen, — als eben Blutvergießen. Es wäre sehr zu wünschen, daß Caserio über seine religiösen Anschauungen und die inneren Motive seiner That gründlich vernommen worden wäre; es ist vom größten internationalen Interesse, den Anarchismus in seinen Grundzügen und Quellen kennen zu lernen. Wie es scheint, ist er in Frankreich ein organisches Product des Rasseverfalls. Vielleicht ist er in Spanien und Italien nur secundärer Natur, von Frankreich importirt. Es ist möglich, daß die Anarchisten und Nihilisten in den verschiedenen Ländern im Grunde gar nichts mit einander zu thun haben, daß sie sich auf ganz anderen Gründen entwickelten und, insoweit sie sich über die nationale Grenze vereinigten, dies erst nachträglich vollzogen haben. In diesem, sehr wahrscheinlichen Falle würden sich in den einzelnen Ländern für die Gesetzgebung gegen die Anarchie ganz verschiedene Bedingungen und Directiven ergeben.



Das Fac-simile der Unterschrift von [Unterschrift] steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Zweibund und Dreibund.

Der mehrfach angezeigte Auffatz im „Nineteenth Century", in dem Crispi das Wesen des Zweibundes und des Dreibundes und ihr Verhältniß zu einander untersucht, lautet folgendermaßen:

Der Zar aller Reußen und Präsident Faure haben in einem Augenblick rauschender Erregung der Welt das Bündniß des russischen Reiches mit der Republik verkündet. Die Nachricht überraschte Niemand, denn schon seit einigen Jahren war es offenbar geworden, daß die beiden Regierungen bei der Lösung internationaler Fragen zu einem Einvernehmen gelangt waren. Es wäre Zeitverschwendung, wollte man, wie manche Pariser Zeitungen gethan haben, sich über den Zeitpunkt des Abschlusses streiten. Das Bündniß besteht thatsächlich, Völker und Fürsten wissen es, und für beide Staaten ist es ein unnatürlicher Bund — für Frankreich eine diminutio capitis, ein Verzicht auf seine militärische Hegemonie; für Europa eine Gefahr. Zar und Republik sind zwei Begriffe, die einander aufheben, die eine ist die Negation des andern, sie sind mit einander unversöhnbar, sowohl was ihre Anschauungen als was ihre Ziele betrifft. Die Republik ist eine unversönliche Wesenheit, ein jus universum, es ist die Freiheit ohne jeden Gedanken an Zwang, sie ist der Form nach zeitlich begrenzt, aber der Art nach kennt die Macht ihres Fortschritts keine Schranken. Der Zar ist mehr als eine Person, er ist ein Autokrat, unveränderlich dem Wesen nach, ohne seines Gleichen unter denen, die ihn umgeben; seine Thaten können nicht kritisirt werden, und wenn es geschähe, würde er es nicht gestatten. Der Inhalt des Bündnisses ist der Oeffentlichkeit nicht bekannt; welche Vermuthung man aber auch über seine Natur anstellen mag, unmöglich ist die Annahme, daß das Bündniß den Triumph eines politischen Princips bezwecke; denn es würde für Frankreich leichter sein, zur Monarchie zurückzukehren, als für das Zarenreich Republik zu werden. Noch unmöglicher ist die Vermuthung, daß die beiden Verbündeten die heilige Sendung einer Befreiung der Nationalitäten übernommen hätten; sie würde voraussetzen, daß das Zarenreich den Pfad wandeln wollte, der zu seiner eigenen Zerstörung führt. Die Meinung des Zaren nach dieser Richtung wird klar durch seine Haltung gegenüber den Völkern der Balkanprovinzen, durch die Fortsetzung der Armeniermorde in der Türkei und in Griechenland, durch den eben geschlossenen Vertrag, der Griechenland der ihm durch den Berliner Congreß gewährten Wohlthaten beraubt. Seit den Tagen unserer Jugend sind wir stets gewohnt gewesen, Frankreich als den Erlöser der Völker, als den Bannerträger der Freiheit zu betrachten. Logischerweise hätten wir es daher für einen natürlichen Vorgang gehalten, wenn eine solche Nation ein Bündniß mit England und Italien geschlossen hätte; das wäre ein Bund, der kein Mißtrauen hätte aufkommen lassen oder es alsbald zerstreut hätte. 1869 wurde der Versuch gemacht, ein Bündniß zwischen Oesterreich, Frankreich und Italien zustande zu bringen; wäre es vollzogen worden, so wäre wahrscheinlich mit der Zeit England dem Bunde beigetreten. Beust, der Förderer dieses Planes, machte als wesentliche Bedingung die Rückgabe Roms an Italien; da sich jedoch dem die Kaiserin Eugenie hartnäckig widersetzte, so wurden die Verhandlungen abgebrochen und Napoleon III. hatte den Schaden davon. Jeder erinnert sich noch des Stichwortes der Kaiserin: sie würde lieber, sagte sie, die Preußen in Paris als die Italiener in Rom sehen. Später hatte sie dann diese beiden Uebel zu dulden und den Sturz des Kaiserreichs obendrein. Was werden nun die Folgen des französisch-russischen Bündnisses sein, falls es in Thätigkeit tritt? Zielten nicht die geheimen Abmachungen des Zaren und des Herrn Faure auf ehrgeizige Pläne, so hätten die beiden Regierungen zweifellos den Inhalt des Vertrages bekannt gegeben, um die übrigen Regierungen Europas zu beruhigen. Als sich Zeichen des Mißtrauens gegen Deutschland und Oesterreich zu regen begannen, veröffentlichten die Regierungen beider Staaten am 3. Februar 1888 zugleich in Wien und in Berlin den Vertrag vom 7. October 1879. Seit der Bildung der französischen Republik, also seit den furchtbaren Niederlagen von 1870, hat Frankreich eine Politik des Grolles und nicht eine Principienpolitik befolgt. Als einzige Republik in Europa, umgeben von starken Monarchien, hat Frankreich, statt danach zu streben, die Form der Volksregierung zu verbessern und durch gutes Beispiel ihre Ausdehnung auf andere Nationen zu fördern, sich nur vom Haß genährt und seine Aufmerksamkeit auf die Vorbereitungen der Revanche gerichtet. Stets eingedenk der Demüthigung von 1870, schmachtet es nur nach dem Tage des Glücks, da es seine verlorenen Provinzen wiedererlangen kann. Das Volk von Paris machte sich daher auch seine eigene Auslegung des Vertrages zurecht, den Herr Faure aus Petersburg mitbrachte, und es feierte seine Rückkehr mit dem Ruf: „à Berlin! à Berlin!", demselben Ruf, der Napoleon III. begleitete, als er zur Grenze aufbrach. Auf welche rechtliche Grundlage stützt Frankreich seine Ansprüche auf die Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens? Beruft es sich etwa auf die Rechte der Nationalitäten? Etwa darauf, daß die Einwohner dieser rheinischen Provinzen eine Veränderung wünschen? Das Elsaß ist deutsch; Lothringen ist von unbestimmter Nationalität. Es wird nicht unangebracht sein, zu diesem Gegenstand eine kleine Abschweifung in die Geschichte zu machen. Frankreich erhielt das Elsaß 1697, theils durch Zettelungen und theils durch kriegerische Erfolge; allein Ludwig XIV. kam bald nachher zu der Ansicht, daß die Provinz für sein Königreich nicht nothwendig sei, und war bereit, es nach der Schlacht bei Malplaquet an Deutschland zurückzugeben. Er behielt sie indes und vertrieb den englischen Thronprätendenten vom französischen Gebiete. Durch diese unedle Handlung gewann der „große Monarch" die Freundschaft und die Gunst der Königin Anna, die in dem bald darauf geschlossenen Vertrage Friedensbedingungen vorschlug, bei denen ihr Nachbar von jenseit des Canals weniger schlecht wegkam, als bei denen, die er sonst hätte annehmen müssen. Die Eroberung Lothringens ist jüngeren Datums. Das Land wurde Frankreich 1766 abgetreten und Herzog Franz III., der Ansprüche darauf hatte, erhielt Toscana als Entschädigung. Das war zu der Zeit, wo Italien in zwölf Staaten getheilt war und als Zufluchtsort für entthronte Fürsten diente. Es war der Wiener Vertrag von 1738 — der Vorläufer des noch schimpflichern Vertrags von 1815 — der also über den Thron von Medici verfügte. Dieses Schachern und Tauschen mit Ländern geschah den Fürsten und Regierungen zu willen, ohne Rücksicht auf irgend einen Nationalitätsgedanken und die Wünsche der Bewohner. Im Jahre 1738, ebenso wie 1871, war nur das „Recht des Eroberers" Grundsatz für den Vertrag, und bis auf den heutigen Tag ist nichts bekannt, was auf die Nothwendigkeit einer Aenderung der bestehenden Verträge hinwiese. Elsaß und Lothringen sind nun seit 27 Jahren ein Bestandtheil des deutschen Reichs, und während dieses langen Zeitraums haben deren Bewohner keinen Beweis gegeben, daß sie mit ihrer Lage unzufrieden wären. In Paris gibt man ihren Gefühlen fortwährend durch Rufe und Kundgebungen Ausdruck, oder indem man dem Bilde der „Straßburg" Kränze umhängt; in Straßburg und Metz indeß wird dem Kaiser Wilhelm stets zugejubelt, wenn er diese Städte besucht. Wir Italiener können uns anderer Erinnerungen rühmen, und wir haben der Welt Beispiele gegeben, wie wir uns selbst angesichts der Besetzung unseres Landes durch Fremde gebahren. 1815 stellten die in Wien versammelten Mächte unsere Halbinsel unter die Zuchtruthe Oesterreichs und übertrugen dieser Macht die unmittelbare Herrschaft über einen Theil Italiens, während andere Theile durch Fürsten regiert wurden, die weiter nichts waren als österreichische Statthalter. Sehr bald gab das Volk seine Verwahrung kund, indem es sich gegen die verhaßte Tyrannei Oesterreichs erhob, und der Friede wurde erst wieder hergestellt, als die Oesterreicher das Land verließen. Der Vergleich zwischen dem noch kürzlich vorhandenen Italien und dem heutigen Elsaß-Lothringen wird in der klarsten Weise die Ursache der Unruhe in ersterm und der stillen Zustände in letzterm darthun. Auf der einen Seite sehen wir die Einwohner rheinischer Gegenden, die durch das Kriegsglück im Jahre 1871 wieder dem Vaterlande zufielen, das ihr eigenes von altersher war, und die kein Anzeichen geben, daß sie eine Veränderung wünschen; auf der andern Seite die Pariser Regierung, die diese Provinzen zurückerhalten will, und da sie nicht stark genug ist, um dieses Ziel zu erreichen, einen Bundesgenossen gefunden hat, um ihm dazu zu verhelfen. Indem der Zar sich zu diesem Bündniß verstand, hat er ohne Zweifel nicht gehandelt, bevor er die Versicherung eines quid pro quo erhielt. Der Vertrag, den wir jetzt besprechen, ist der zweite französisch-russische Vertrag des jetzt zu Ende gehenden Jahrhunderts. Die Zeiten haben sich indeß geändert, die Zustände in Europa sind heute wesentlich verschieden von denen, die vor 90 Jahren vorhanden waren, und verschieden auch die Männer, die über Europa herrschen. In jenen Zeiten war das Festland von den Pyrenäen bis zur Weichsel und von Neapel bis nach Warschau unter der Fuchtel Napoleons. Frankreich hatte bloß zwei Feinde, England und Oesterreich, und der große Kaiser war in der Lage, dem Zaren Alexander die Zweitheilung Europas vorschlagen zu können. Gegenwärtig jedoch sind die Rollen auf dem Festlande umgetauscht: Frankreich ist vereinzelt, und aus diesem Grunde hat es sich nach dem Bündniß mit Rußland umsehen müssen, indem es die Grundsätze preisgab, welche die Regierung der Republik leiten sollten. Es wäre zu wünschen, daß das Unheil sich darauf beschränkte. Allein es ist eine natürliche Voraussetzung, daß die Bestimmungen des Vertrages, die Rußlands Vortheile betreffen, eine mögliche künftige Gefahr für die Freiheiten der Völker Europas einschließen. In Tilsit legte Napoleon kurzweg sein Veto gegen den Besitz Constantinopels ein, und in dem Erfurter Vertrag vom 12. October 1808 gab er bloß die Moldau und die Walachei frei. Heutzutage wäre ein solches Zugeständniß unmöglich. Die Moldau und die Walachei gehören der Türkei nicht mehr; zu einem unabhängigen Königreich unter der Gewährleistung der Mächte vereinigt und mit weisem Rathschluß durch König Karl regiert, bieten sie keinen Vorwand mehr zur Zerstörung ihrer Selbstständigkeit. Aus diesen gegebenen Verhältnissen muß der unumgängliche Schluß folgen, daß der Zweibund, aus unbefriedigtem Ehrgeiz entstanden, zum Krieg führen muß. Dasselbe kann man nicht von dem Dreibund sagen. Der Dreibund ist eine Bürgschaft für den europäischen Frieden gewesen. In den fünfzehn Jahren seines Bestehens hat er keinerlei Handlung veranlaßt, die andere Nationen hätte reizen sollen. Der Grund ist offenbar: nicht eine der drei verbündeten Monarchien hat irgend einen weitern Zweck zu verfolgen, ihr Interesse beschränkt sich auf die Bewahrung dessen, was sie besitzen, und daher auf die Abwehr dessen, was ihren Besitz einer Gefährdung aussetzen könnte. Das aber erreichen sie auf keinem Wege sicherer als durch die Erhaltung des Friedens. Der Zweibund dagegen gewährt uns kein Gefühl der Sicherheit und es ist kein in's Ungewisse gefälltes Urtheil über diesen Bund, wenn wir behaupten, daß ihm gegenüber Europa Ursache hat, argwöhnisch zu sein. Frankreich strebt nach dem Besitz der Provinzen, die es 1871 verloren hat. Rußland fordert als Gegenleistung für seine Hilfe die Herrschaft über Constantinopel. Wir dürfen nicht vergessen, daß es 1888 nicht Rußlands Schuld war, wenn infolge der Erwählung Ferdinands zum Fürsten von Bulgarien der Friede nicht gebrochen wurde, und mit berechtigtem Stolz dürfen wir sagen, daß damals der erste Schritt zur freundschaftlichen Regelung von Italien ausging. Uns bleibt nur die eine Hoffnung, daß das jetzige Bündniß zwischen dem Zaren und der französischen Republik dasselbe Ende nehmen möge wie das zwischen den beiden Kaisern 1808 abgeschlossene. Das damals in Erfurt geplante Bündniß kam nie zur praktischen Ausführung, infolge der verschiedenen Bedürfnisse der Regierung entstanden bald Meinungsverschiedenheiten und in weniger als drei Jahren wurden Napoleon und Alexander wieder Feinde. Es ist nicht unzweckmäßig, zu erinnern, daß der Apfel der Zwietracht zwischen beiden die Wiederherstellung Polens war. In politischen Dingen leben die Menschen jedoch nicht von Hoffnungen: Caveant consules!

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Frei versandt an Männer.

Ein Mann in Michigan entdeckt ein bemerkenswerthes Heilmittel für Verlust von Kraft.

Proben werden frei an alle versandt, die darum schreiben.

Carl J. Walker von Kalamazoo, Mich., hat nach einem jahrelangen Kampfe gegen die seelischen und körperlichen Leiden von verlorener Mannbarkeit das richtige Mittel gefunden, welches das Leiden heilt.

Er bewahrt das Geheimniß sorgfältig; aber er ist willig, eine Probe der Medizin allen Männern zu senden, die an irgend einer Form geschlechtlicher Schwäche leiden, als Folge der jugendlichen Unwissenheit, wie vorzeitiger Verlust des Gedächtnisses und der Kraft, schwachem Rücken, Krampfaderbruch und Auszehrung. Das Heilmittel hat eine besonders angenehme Wirkung von Wärme und scheint unmittelbar zu wirken, indem es die verlangte Kraft und eine Entwicklung gibt, wie sie nur gewünscht wird. Das Mittel heilte Mr. Walker vollständig von allen den Uebeln und Leiden, die von jahrelangem Mißbrauch der natürlich festgesetzten Funktionen herrühren, und soll in jedem Falle absolut zuverlässig sein.

Eine Bitte an Mr. Carl J. Walker, 143 Masonic Temple, Kalamazoo, Mich., bei der Sie angeben, daß Sie eine Probe seines Heilmittels für Männer wünschen, wird sofort erfüllt, und keine Vergütung irgend welcher Art wird von ihm gefordert werden. Er hat ein großes Interesse daran, daß die Kunde von diesem großartigen Heilmittel verbreitet wird, und er versendet mit Sorgfalt die Probe sicher versiegelt in einem durchaus einfachen Packet, sodaß der Empfänger keine Furcht vor Unbequemlichkeiten oder Bekanntwerden zu haben braucht. mja

Leser werden gebeten, ohne Verzug zu schreiben.

Gute Gesundheit für Frauen.

State Line, Miss., 6. Mai 1897.

Meine Freundinnen fragten mich, was in aller Welt mir so gut hilft. Ich antworte ihnen einfach: Ich gebrauche Wine of Cardui; ich bedaure nur, daß ich das Mittel nicht schon vor vier Jahren gebrauchte. Frauen wissen die Gesundheit nicht zu schätzen, bis sie sie verloren haben. Ich hatte lange Zeit sehr zu leiden. Es schien, als ob ich an komplizirten Frauenkrankheiten litt. Vor ungefähr drei Jahren erlitt ich einmal einen Anfall von nervöser Erschöpfung. Ich kann meine Leiden während dieser Jahre garnicht beschreiben.; konnte nur wenig essen oder schlafen, wurde mager und das Leben wurde mir zur Last; mein Fall war den Aerzten unseres Ortes ein Räthsel. In diesem Zustande befand ich mich, als ich Ihre Heilmethode anfing. Ich hatte Wine of Cardui und Black Draught kaum eine Woche genommen, als ich schon Besserung verspürte, und dieselbe schreitet stetig fort. Es ist wunderbar.

Inez Haines.

McELREE'S Wine of Cardui

Frauen können gesund sein. Es ist garnicht nothwendig, daß sie so leiden, wie sie leiden. Neun Zehntel aller ihrer Krankheiten haben ihren Ursprung in Unregelmäßigkeiten, die im Allgemeinen mit Frauenkrankheiten bezeichnet werden. Es ist für sie gerade nicht angenehm, darüber zu sprechen, deshalb vernachlässigen sie rechtzeitige Behandlung. Aber Wine of Cardui heilt alle diese Leiden zu Hause. Frauen, welche es gebrauchen, erfreuen sich guter Gesundheit. Frauenkrankheiten belästigen sie nicht. Wine of Cardui ist allen Frauen geboten. Er kostet nur $1.00 per Flasche in jeder Apotheke.

Ladies' Advisory Department. Wegen Rathes in Fällen, welche besondere Anweisungen erfordern, adressire man, unter Angabe der Symptome: Ladies' Advisory Department, The Chattanooga Medicine Co., Chattanooga, Tenn.

Wir verkaufen auf

CREDIT

gerade so billig wie andere für baares Geld

Herrenkleider,

fertig oder nach Maß.

Damen-Capes und Jackets.

Uhren, Diamanten &c.

Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen. mmj

CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY

208 State Str.,

Zweiter Flur. Abends offen.

RUDOLPH KELLINGHUSEN

92 LA SALLE STR.

Ermuthigt durch den Erfolg meiner beiden Exkursionen: per Dampfer "PENNSYLVANIA" am 17. Juli und per Dampfer "ROTTERDAM" am 4. September, habe ich mich entschlossen, eine weitere

Große Herbst-Exkursion

per Doppel-Schrauben-Dampfer

Kaiser Wilhelm der Grosse,

das größte Schiff der Welt, am 23. Novbr. von New York nach Bremen zu arrangiren. Auch diese Exkursion wird unter persönl. Leitung meiner Angestellten stehen, welche allen Theilnehmern ihre besondere Aufmerksamkeit widmen werden.

Nach wie vor Schiffskarten nach allen Plätzen der Welt.

Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.

Erbschaften regulirt und **Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt.

Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Notariats-Amt

Man beachte: sammbw

92 La Salle Str.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,

Französische Dampfer-Linie,

71 DEARBORN STR.

Schnelle und bequeme Linie nach Süd-Deutschland und der Schweiz.

Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche. Mjuljmmso

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell. **MELTZER & CO.,** Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure. SUITE 83, McVICKERS THEATER. 18olj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	‖ 2.55 N	‖12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.00 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. * Täglich. ‖ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.



"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

* Täglich. † Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 6.45 V	†11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore	* 10.15 V	* 9.50 N
DeKalb	† 5.35 N	† 7.50 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.06 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 V	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

S. H. SMITH & CO.

279 & 281 W. Madison St.

Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. 1mali



Alle Neuigkeiten für **einen Cent.**

Des Danksagungstages wegen wird die „Abendpost" morgen, Donnerstag, nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Adresse an die Gold-Demokraten.

New York, 24. Nov. W. D. Bynum, der Vorsitzende des National-Ausschusses der Gold-Demokraten, hat eine Adresse veröffentlicht, worin er erklärt, daß die Ergebnisse der jüngsten Wahlen durchaus nicht entmuthigend für diese Partei seien. Die Adresse verbreitet sich dann über die Wahlresultate der einzelnen Staaten, wobei er u. A. hervorhebt, daß sich in Massachusetts, Iowa und Kentucky das gold-demokratische Votum vergrößert habe und zum Theil ohne Zweifel noch viel größer gewesen wäre, wenn nicht die Namen aller Countyämter-Kandidaten dieser Partei in Kentucky und Iowa unter dem Freisilber-Staatsticket erschienen wären. Zum Schluß ermahnt er, „auch künftighin an den wahren Grundsätzen der Demokratie festzuhalten, bis wieder richtiges Urtheil und gesunde Vernunft im Rathe der Partei herrschen." Er spricht sich entschieden dagegen aus, je das Prinzip aus Nützlichkeits-Rücksichten preiszugeben.

Nebraskas Wahlergebniß.

Lincoln, Nebr., 24. Nov. Die amtliche Zählung der Stimmen, welche bei der kürzlichen Wahl im Staat Nebraska abgegeben wurden, ist beendet. Sie ergibt für die vereinigten Silberparteien eine durchschnittliche Mehrheit von nicht ganz 11,000 Stimmen über die Republikaner. Im vorigen Jahre hatte die durchschnittliche Mehrheit der Ersteren 17,000 Stimmen betragen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen.

Antwerpen: Noordland von New York.

Rotterdam: Rotterdam von New York.

Liverpool: Corinthia von Boston; Labrador von Montreal.

Southampton: Lahn, von New York nach Bremen; St. Paul von New York.

Bremen: Weimar von New York.

Abgegangen.

New York: Kensington nach Antwerpen; Nomadic nach Liverpool.

Philadelphia: Pennsylvania nach Antwerpen.

Boulogne: Werkendam, von Rotterdam nach New York.

Sydney, Australien: Moana nach San Francisco.

Ausland.

Geistlichkeit und Duellfrage.

Berlin, 24. Nov. Gestern wurde die Generalsynode der preußischen protestantischen Landessynode eröffnet. Dieselbe wird eine Protest-Erklärung gegen die Duellsucht erlassen. Anlaß hierzu bietet sich immer von Neuem. Außer dem, gestern gemeldeten Duell in Bremen fand auch in Kolberg ein Duell zwischen zwei Offizieren statt, dem Hauptmann v. Hahn und dem Hauptmann v. Ostraki, und Letzterer wurde gefährlich verwundet. Beide Duellanten gehörten zu demselben Regiment, das in Kolberg liegt. Es heißt, daß Hahn die Gattin Ostrakis verführt habe.

Die Synode wird auch eine strengere Beobachtung des Sabbaths verlangen und sich mit der Frage der Anstrellung freisinniger Theologen an Universitäten beschäftigen.

Wird es diesmal Ernst?

Blockirung von Konstantinopel angeblich beschlossen.

London, 24. Nov. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" in Rom berichtet:

Die Nachricht bestätigt sich, daß die Großmächte beschlossen haben, Konstantinopel zu blockiren, wenn die Türkei sich beharrlich weigert, ihre Truppen von der Insel Kreta zurückzuziehen und einen europäischen Statthalter für die Insel anzunehmen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eines der größten Gebäude der staatlichen Ackerbau-Schule in Pullman, Wash., die „Ferry Hall", wurde gestern durch eine Feuersbrunst, welche durch einen schadhaften Schornstein entstanden war, völlig zerstört.

— Das 124. Jahresbankett der New Yorker Handelskammer fand gestern Abend in Delmonicos statt. Der Schatzamts-Sekretär Lyman J. Gage, welcher einer der Ehrengäste war, hielt die Hauptrede.

— Auf der Fahrt von Louisville nach Cincinnati ging der Dampfer „Telegraph", eines der größten Flußschiffe, bei Fern Grove unter. Die Bemannung und wenigen Passagiere wurden mit knapper Noth gerettet.

— Bis gestern Nacht waren in New Orleans nur 3 neue Erkrankungen am Gelbfieber und kein einziger Todesfall gemeldet. Der dortige Gesundheitsrath hat jetzt beschlossen, keine täglichen Bulletins mehr zu veröffentlichen.

— Der National-Organisationsausschuß der Erzpopulisten (welche gegen ein Zusammengehen mit den Demokraten sind) trat in St. Louis zur Sitzung zusammen. 29 Staaten sind vertreten. Unter den Delegaten ist auch „General" Jakob S. Coxey aus Ohio, welcher den Vorsitz führt.

— Der amerikanische Generalkonsul Patterson in Kalkutta, Indien, berichtet unserem Staats-Departement, daß die heurige Hanfernte Indiens 6,800,000 Ballen betrage, wovon etwa 2,600,000 Ballen exportirt werden könnten. Die Hanfpreise werden daher etwas heruntergehen.

— Die 63jährige Frau Emmeline H. Rudd von New York, Wittwe des Kommodore John Rudd vom Bundesheer, welcher vom Kongreß durch Spezialgesetz eine Pension bewilligt wurde, und welche sich in den feinsten Gesellschaftskreisen bewegt, ist in West New Brighton, L. I., wegen einer Reihe Diebstähle verhaftet worden.

— In St. Louis verursachte gestern Abend eine große Feuersbrunst im Lagerhause der „Ravenswood Distillery Co.", an Madison und 23. Straße, einen Schaden von $100,000. Das Feuer entstand durch Entzündung von Alkohol an einer Laterne, wobei der Sohn des Superintendenten O. J. Murphy erhebliche Brandwunden davontrug.

— Oestliche Kapitalisten, an deren Spitze die New Yorker Bankfirma J. P. Morgan & Co. steht, sind daran, alle Abzugsröhren-Fabriken des Landes zu einem riesigen „Trust" zu vereinigen, mit 27 Millionen Dollars Kapital. Mit Ausnahme von zwei oder drei, sollen sich schon alle Fabrikanten mit dem Vorschlag einverstanden erklärt haben.

— In New York soll Fritz Meyer, alias Konstantin Steiger, der wegen Ermordung des Polizisten Frederick (welcher ihn in einer Kirche beim Einbruch ertappte) zum Tod verurtheilt wurde, in der am 10. Januar beginnenden Woche mittels Elektrizität hingerichtet werden. Er legte vor einem Priester, seiner Gattin und seiner Schwester ein volles Geständniß ab.

— Joseph E. Blanther, alias Forbes, welcher am 2. März des Jahres im Gefängniß zu Meridian, Tex., Selbstmord beging, soll einem Mitgefangenen ein schriftliches Geständniß hinterlassen haben, welches besagt, daß er nicht blos Frau Langfeldt in San Francisco, sondern auch Blanche Lamont und Minnie Williams in der Emanuelskirche daselbst ermordet habe. Natürlich macht die Vertheidigung für den, wegen Ermordung der Blanche Lamont zum Tode verurtheilten Theodore Durrant möglichst weitgehenden Gebrauch von diesem Geständniß, dessen Echtheit noch festzustellen ist.

— In Altoona, Pa., wurde eine Konvention der Weichkohlengräber zum Zweck der Schaffung einer staatlichen Organisation eröffnet. Etwa 100,000 Grubenarbeiter sind durch 100 Delegaten vertreten. M. D. Ratchford, der Präsident des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, hielt eine Rede, worin er sagte, das einzige Mittel für die Grubenleute, Gerechtigkeit zu erlangen, sei ein Generalstreik, welcher den Kohlenmarkt erschöpfen und die Industrie des Landes lahmlegen würde. Man nahm einen Ausschußbericht zugunsten einer Vereinigung mit diesem Nationalverband an.

Ausland.

— In einer Fabrik von Feuerwerkskörpern an der Schönhauser Allee in Berlin ereignete sich gestern eine Explosion, bei welcher ein Mann und zwei Mädchen getödtet, und 7 andere Personen verletzt wurden.

— Aus Paris wird das Ableben des französischen Senators Joseph Agenor Bardoux gemeldet, welcher von 1877 bis 1879 Minister des öffentlichen Unterrichts war. Er erreichte ein Alter von 62 Jahren.

— Der jüngst verstorbene berühmte amerikanische Zahnarzt Dr. Thomas Evans soll, wie aus Paris gemeldet wird, den größten Theil seines Vermögens zur Gründung von Wohlthätigkeits-Anstalten bestimmt haben, welche seinen Namen tragen sollen.

— Ein dichter Nebel hing gestern über England. Vielfach konnten die Bahnzüge wegen der Dunkelheit nicht weiterfahren, und der Schiffsverkehr im britischen Kanal stockte zum großen Theil. In Dover wurde der ganze Tag Nebelglocken geläutet, und Signalgeschütze abgefeuert.

— Auf der Rückkehr von einer Jagdpartie wurde die Gräfin von Lathom unweit Wigan, in der englischen Grafschaft Lancaster, aus ihren Jagdwagen geschleudert und getödtet. Das Pferd war unruhig geworden, weil einer der Zügel unter seinen Schweif gerathen war.

— Milan, der dicke Ex-König von Serbien, soll schon wieder einmal alle Hebel in Bewegung setzen, um von seiner Gattin Natalie geschieden zu werden und dann Artemis Christitsch, die geschiedene Gattin seines früheren Ministers, welche bereits einen Sohn von ihm hat, zu heirathen.

— Eine Depesche aus Berlin meldet, daß die Mannheimer Oel-Gesellschaft, die Konkurrentin der „Standard Oil Co.", eine Insel im Rhein angekauft habe, wo gewaltige Petroleum-Behälter errichtet werden sollen. Mannheimer und süddeutsche Oelhändler haben beschlossen, ausschließlich von ersterer Gesellschaft Oel zu beziehen.

— Der amtliche Bericht über die Landung des, aus Cuba zurückgekehrten Generals Weyler in Barcelona weicht erheblich von den anderen Berichten ab und besagt, daß die Kundgebung für ihn nicht so groß war, wie man erwartete, und daß, als er die Straße entlang fuhr, das Publikum sich sehr theilnahmslos zeigte, auch keine Delegaten von Studenten oder Politikern erschienen seien.

— Berliner Zeitungen berichten, daß Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, das Kommando über das zweite deutsche Geschwader für die chinesischen Gewässer übernehmen werde, welches aus „Kaiserin Augusta", „Deutschland" und „Gefion" besteht und um den 10. Dezember herum nach der Bai von Kiao-Tschau abgehen soll. Man glaubt immer mehr, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, diese Bai nebst Zubehör in dauerndem Besitz zu behalten, als Garantie gegen die Wiederholung von Angriffen auf deutsche Missionäre.

— Es wird jetzt gemeldet, daß General Weyler, der frühere spanische Generalkommissär auf Cuba, als Vorkämpfer der „einheimischen Arbeit" auftreten, die konservative Partei reorganisiren und im Namen der Schutzzoll-Ideen energisch gegen die Bewilligung von Zoll-Selbstverwaltung an Cuba protestiren wolle. Andererseits wird aber mitgetheilt, daß das spanische Kabinet den Moret'schen Selbstverwaltungs-Plan angenommen habe oder jedenfalls annehmen werde, der auch eine Zoll-Selbstverwaltung Cubas in sich schließt. Freilich ist die endgiltige Gutheißung dieses Planes noch sehr fraglich.

Lokalbericht.

Verdächtig.

Chris Merry soll seine Gattin erschlagen haben.

Polizeikapitän Wheeler von der Polizeistation an der Maxwell Str. ist gestern durch eine anonyme Zuschrift auf die verdächtige Thatsache aufmerksam gemacht worden, daß die Gattin des übel beleumundeten Hausirers Chris. Merry, der Nr. 50 Hope Straße gewohnt hat, schon seit Donnerstag voriger Woche von ihren Nachbarn nicht mehr gesehen worden ist. Merry selber habe am Freitag sein dreijähriges Söhnchen zu seinem in der Nähe wohnenden Oheim Gough gebracht, seither werde auch er vermißt. — Die Polizei hat in Folge dieser Mittheilung die Behausung der Merrys durchsucht und dort Alles in größter Unordnung gefunden. Nachbarn geben an, sie hätten am Donnerstag Abend Lärm in dem Hause und Hilferufe gehört. Man habe den alten Gough aufgefordert, sich einzumischen, der aber hätte es abgelehnt. Der dreijährige Knabe Merrys erzählt, sein Papa habe die Mama mit dem Schüreisen geschlagen, sie dann auf seinen Wagen geworfen und fortgefahren. Gough weiß nur, daß sein Neffe ihm am Freitag den Knaben gebracht und ihn ersucht hat, sich des Kindes anzunehmen, er, Merry, würde dafür bezahlen. Da sein Neffe von jeher mit seiner Frau im Unfrieden gelebt habe und diese schon des Oefteren davongelaufen, aber immer bald wieder zurückgekehrt sei, so hätte er der vermeintlichen Wiederholung dieses Spiels keine besondere Wichtigkeit beigemessen.

Chris. Merry steht, wie schon angedeutet, in einem sehr schlechten Ruf. Er ist schon häufig mit der Polizei in Konflikt gerathen und gilt für einen gewerbsmäßigen Straßenräuber. Wiederholt ist er auch wegen Mißhandlung seiner Frau verhaftet worden. Am 12. November ist er unter einer solchen Anklage dem Polizeirichter Sabath vorgeführt und von diesem zu einer Geldbuße von $50 verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hat er Berufung eingelegt. Es sind Zeugen da, welche gehört haben, daß Merry gedroht hat, seine Frau würde keine Gelegenheit mehr erhalten, ihn einsperren zu lassen. Das nächste Mal werde er sie zu Tode prügeln. Am 16. November ist dann Merry wieder verhaftet worden, und zwar auf Veranlassung eines gewissen Andrew McGibbons, der ihn des Straßenraubes bezichtigt. Es gelang dem Angeklagten, Bürgschaft aufzutreiben und auf diese Weise seine Freiheit wieder zu erlangen. Alle anderen Umstände in Betracht gezogen, ist es sehr wahrscheinlich, daß er dann die Drohung gegen seine Frau zur Wahrheit gemacht hat. Heute Morgen um 2 Uhr hat die Polizei ihre Durchsuchung des Häuschens der Merrys nochmals wiederholt, und dabei sind angeblich neue Anhaltspunkte für den Mordverdacht gefunden worden, darunter blutbefleckte Kleider. Das Schüreisen, mit welchem Merry den Mord begangen haben soll, war nicht zu finden, ist also von dem Mörder muthmaßlich mit der Leiche seines Opfers fortgeschafft worden.

Vielversprechende Abendunterhaltung.

Der unter den Bewohnern der Nordseite bestbekannte Lake View-Damen-Verein beabsichtigt, morgen, am Danksagungstage, den 25. d. M., in der Lincoln-Turnhalle eine große Abendunterhaltung zu veranstalten, für die ein äußerst gediegenes und reichhaltiges Programm entworfen worden ist. Musikalische Vorträge, Deklamationen und anderweitige Vergnügungen werden in bunter Fülle mit einander abwechseln. Daß auch für ein gutes „Turkey-Essen" und vortreffliche Tanzmusik gesorgt sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Mit den Arrangements für die Festlichkeit sind die Damen Adelholm, Dernbaum, Senski, Schlegel, Nicolai und Dora Herrmann betraut worden. Die Mitglieder der verschiedenen Gesang-Vereine haben gegen Vorzeigung ihrer Kontrollkarten, nebst ihren Familien, freien Eintritt.

* Die jüdischen Gemeinden der Südseite werden morgen Vormittag im Sinai-Tempel an 21. Straße und Indiana Avenue eine gemeinsame Danksagungs-Feier veranstalten. Die Rabbiner Hirsch, Messing, Moses, Jacobson und Stolz werden bei derselben zusammen amtiren.

Das Fac-simile der Unterschrift von *Chas. H. Fletcher* steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Politisches.

Henry Sherman Boutell zum Vertreter des 6. Kongreß-Distrikts gewählt.

Eine Zivildienstprüfung für entlassene Blauröcke.

Für Kongreß, 6. Distrikt, Henry S. Boutell.

Insgesammt abgegebene Stimmen: 19,923.

Für Boutell, Rep., 10,212.
Für Perkins, Dem., 9,360.
Für Landgren, Pop., 237.
Für David, Proh., 114.
Boutell's Pluralität, 852.
Boutell's Majorität, 501.

Henry Sherman Boutell, der Kandidat der Republikaner, wurde gestern zum Vertreter des 6. Kongreßdistrikts im nationalen Abgeordnetenhause gewählt. Seine Pluralität über seinen Gegenkandidaten, den Demokraten Vincent H. Perkins, beträgt 852 Stimmen, wobei etwa 41 Prozent aller registrirten Wähler ihr Stimmrecht ausgeübt haben.

Der 6. Kongreß-Distrikt setzt sich aus der 20., 21., 22., 23. und 24. Ward, sowie aus den 6., 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Prezinkten der 25. Ward und den 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Prezinkten der 26. Ward zusammen. Das Votum war detaillirt wie folgt:

Ward	Boutell	Perkins	Landgren	David
20.	1,494	1,152	26	19
21.	1,653	1,740	29	18
22.	2,064	1,493	70	11
23.	1,471	1,548	60	14
24.	2,088	1,889	18	22
25.	667	326	5	22
26.	775	1,212	29	8
Total	10,212	9,360	237	114

In Bezug auf die Wahlbetheiligung sahen sich sowohl die republikanischen, wie auch die demokratischen Kampagneführer bitter getäuscht, doch beanspruchen beide Theile, einen Sieg errungen zu haben. Die Republikaner, weil sie ihren Kandidaten erwählt, die Demokraten, weil sie die Pluralität von 6,579 Stimmen, die Cook seiner Zeit über Martin erzielte, auf 853 Stimmen reduzirt haben, wobei allerdings der diesmalige Prozentsatz des abgegebenen Votums in Betracht kommen muß, und dies für Cook unter gleichen Verhältnissen eine Pluralität von 2697 Stimmen ausgemacht haben würde.

* * *

Wenn nun auch Mayor Harrison und sein treuer Adlatus „Bobby" Burke jetzt süße Miene zum bösen Spiel machen, so empfinden sie es doch, daß sie persönlich eine schlimme Schlappe erlitten haben. Der allmächtige Herr Oel-Inspektor schreibt die Niederlage vornehmlich dem „Verrath" in den Reihen der Parteigenossen und dem Mangel an Kampagnegeldern zu, trotzdem es doch männiglich bekannt ist, daß die Rathhaus-Angestellten diesmal ganz besonders stark „bluten" mußten. Das Wasseramt allein soll $400 zu dem Wahlfonds beigesteuert haben. Mayor Harrison meint, daß Perkins gesiegt haben würde, wenn die Arbeiter ihre Bürgerpflicht erfüllt hätten; sie seien aber zum größten Theil der Urne ferngeblieben und hätten Geschäftsleuten das Wählen überlassen.

Herr Perkins selbst fügt sich mit Würde und vielem politischen Takt in das Unvermeidliche; er war einer der Ersten, die dem Erwählten beglückwünschten, wobei er dessen Sieg als ehrlich erfochten anerkannte.

* * *

Mayor Harrison wird die Rogers'sche Ordinanz mit seiner Unterschrift versehen, welche es den Radlern bekanntlich zur Pflicht macht, im Falle einer Karambolage anzuhalten und der etwa zu Schaden gekommenen Person Beistand zu leisten. Auch stimmt der Bürgermeister der Vorlage bei, welche die Summe von $100,000 für Straßenreparatur verausgabt wissen will.

* * *

Am 3. Januar n. J. soll eine Zivildienstprüfung derjenigen Polizisten stattfinden, die kürzlich entlassen wurden, sich aber um Wiederanstellung bewerben. Die betreffenden Anmeldungen müssen bis spätestens zum 25. Dezember in Händen der Zivildienstbehörde sein.

Südseite-Turnerschaft.

Die rührige und strebsame Damen-Sektion der Südseite Turnerschaft feiert am morgigen Danksagungstage ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Daß die noch nicht ein Jahr alte Damen-Sektion es auf's Beste versteht, genußreiche Feste zu veranstalten, davon ist ein Jeder, der ihren letzten großen Ball und ihre so erfolgreich verlaufene „Fair" besucht hat, fest überzeugt. Das aus den Damen Frau Schneider, Frau Hodrach und Frau Hoffmann bestehende Arrangements-Komite wird auch diesmal alles in seinen Kräften Stehende thun, um den zahlreich zu erwartenden Festtheilnehmern den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Für ein solennes Turkey-Festessen wird gesorgt sein.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Bücherschätze.

Durch Vermittlung des Herrn Prof. Henry Cohn wird die Bibliothek der Northwestern-Universität demnächst um eine Sammlung höchst werthvoller deutscher Werke bereichert werden. Die Kollektion umfaßt 2700 Bände, darunter die vollständigen Ausgaben fast aller Klassiker und bedeutenden Romanschriftsteller Deutschlands, sowie zahlreiche Werke aus der Reformationszeit und eine Anzahl sehr seltener Manuskripte. Eine hervorragende Leipziger Buchhandlung hat die Lieferung sämmtlicher Werke übernommen.

Eifersucht.

Der Schuhmacher Frank Kveton tödtet seine Gattin und sich selbst.

Von grimmiger Eifersucht geplagt, hat gestern Abend der Schuhmacher Frank Kveton in seiner Wohnung, Nr. 378 Washburne Avenue, seine Frau durch zwei Revolverschüsse getödtet und dann mit einer dritten Kugel seinem eigenen Leben ein Ende gemacht. — Augenzeugen hat die Blutthat nicht gehabt. Außer den Eheleuten befand sich in deren Wohnung zur Zeit nur ein achtjähriges Kind, die von den Kvetons vor Jahresfrist adoptirte Tochter einer Schwester des Schuhmachers. Die Kleine lag schon im Bett, als ihre Pflegeeltern zu streiten begannen. Als sie die verhängnißvollen Schüsse fallen hörte, sprang sie entsetzt aus dem Bett. In der Küche sah sie dann ihre Tante todt auf dem Boden liegen, in der Wohnstube erblickte sie die Leiche ihres Oheims. Derselbe hielt mit der Rechten den Revolver umklammert, mit der Linken preßte er noch im Tode eine Photographie seiner Gattin an die Lippen.— Auf das Wehegeschrei des Kindes kamen Nachbarn herbei, welche die Polizei benachrichtigten. Diese hat beide Leichen nach der County-Morgue gebracht.

Kveton wird von seinen Bekannten als ein fleißiger, nüchterner Mann geschildert. Er war etwa 35 Jahre alt, aus England gebürtig und seit zehn Jahren im Lande. Er ist in einer Schuhmacher-Werkstätte an der Blue Island Avenue beschäftigt gewesen. Seit einiger Zeit hat er Ursache zu haben geglaubt, auf einen in der Nähe seines Hauses wohnenden Fuhrmann eifersüchtig zu sein. Aus diesem Grunde zankte er häufig mit seiner Frau, und gestern hat der Konflikt zwischen den Eheleuten seinen tragischen Höhepunkt erreicht.

Columbia Loge.

Die „Columbia-Loge No. 6, U. O. D. E." wird am nächsten Samstag, den 27. d. M., in Freiberg's Halle, No. 180 O. 22. Straße, ihren zweiten großen Jahresball abhalten, für den bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Das aus bewährten Mitgliedern bestehende Fest-Komite glaubt allen Besuchern einen genußreichen Abend versprechen zu können, und das um so mehr, als mit der Festlichkeit auch eine Verloosung von allerlei hübschen und werthvollen Gegenständen verbunden sein wird. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents pro Person festgesetzt worden.

Läßt nicht locker.

Der bekannte Handelsherr A. Montgomery Ward kündigt an, daß er das Vorhaben der „Commercial Association", am Seeufer ein permanentes Ausstellungs-Gebäude aufführen zu lassen, mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen werde. Herr Ward sagt, daß er in seinem Testament eine Summe anweisen werde, die es seinen Nachlassenschafts-Verwaltern ermöglichen werde, den Kampf für die Freihaltung der Uferfront nach seinem Tode fortzusetzen.

* Verlangt Schmidt Baking Co.'s rühmlichst bekanntes Schwarzbrod und Pumpernickel. Tel. North 241.

Ist in guten Händen.

Die von ihrem Vater als vermißt angemeldete Rosa Fortin hat sich bei der Polizei gemeldet und erklärt, sie sei mit ihrem lieben John Braun verheirathet. Ihr Vater hätte das wissen können, sagt sie, und habe früher nie irgend welche Besorgnisse an den Tag gelegt, könne sich dieselben füglich auch jetzt sehr wohl ersparen.

Kurz und Neu.

* Frankie Rens, ein 18jähriges Mädchen, das vor zwei Wochen sein Elternhaus, No. 5028 Center Avenue, heimlich verlassen und seither in dem Kosthause No. 220 Oak Straße gewohnt hat, wird seit gestern vermißt. Frankie hat meherere Briefe zurückgelassen, in welchen sie die Absicht ausdrückt, sich das Leben zu nehmen. Sie sei „schlecht" gewesen, schreibt sie ihren Eltern.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

— Der verliebte Setzer. — Setzer: „Ach, Fräulein Röschen, ich bin überzeugt, wenn Sie in meinem Fache irgendwo thätig wären, gäb's dort nur noch Druckfehlerengel."



Schwache Männer gehören mir.

Warum? Weil ich mein Leben dem Studium geweiht habe, das die Ursache, Wirkung und Behandlung von Verlusten, Ausflüssen, schwachem Rücken, Impotenz, unentwickelten Organen und Hodenbruch klarlegt. Keine fünf Aerzte der Welt zusammen besitzen meine Erfahrung in solchen Leiden. Was ich mit gutem Gewissen sagen kann, ist Folgendes:

Medizinen heilen nicht!

Sie stimuliren zwar, jedoch bauen sie nicht auf. Von dem Gebrauch meines berühmten Elektrischen Gürtels nebst Suspensorium verspreche ich mannbare Kraft für die Organe und neues Leben für die Nerven.

Schwacher Rücken in einer Nacht gelindert.

Jeder, der ein glückliches Leben mit voller Kraft wünscht, sollte sich an mich wenden oder um das Buch „Drei Klassen von Männern" schreiben, welches genaue Auskunft über meine Behandlung giebt. Es wird auf Verlangen frei und versiegelt geschickt.

Dr. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.
Sprechstunden 9 bis 6, Sonntags 10 bis 1.

Feuer.

Die Valentine Flats an State, nahe 42. Str. ausgebrannt.

Durch ein Feuer, das gestern Abend um 10 Uhr aus noch unbekannter Ursache in dem Spezereigeschäft des J. W. Hawkins, Nr. 4167 State Straße ausbrach, hat nicht nur dieses Geschäftslokal zerstörte, sondern auch das benachbarte große Miethshaus des New Yorker Bankiers J. Pierpont Morgan, die „Valentine Flats", nahezu eingeäschert. Die sechszehn Familien, welche in diesem Gebäude wohnten, wurden durch die schnell um sich greifenden Flammen zu schleuniger Flucht gezwungen und haben Verluste von je $50—$500 durch die Feuersbrunst erlitten. Der angerichtete Gesammtschaden beziffert sich auf rund $20,000, wovon $14,000 auf das Morgan'sche Gebäude, $2500 auf den Spezereihändler Hawkins und $400 auf die Waschanstalt von John Waß entfallen. Der Rest vertheilt sich auf die Miether der „Valentine Flats".

Zweiter Jahresball.

Die Columbia-Loge Nr. 6, vom Unabhängigen Orden der Ehre, veranstaltet am nächsten Samstage, den 27. November, in Freibergs Halle, Nr. 180—184 22. Str., ihren zweiten Jahresball. Das zuständige Arrangements-Komite wird sich die größte Mühe geben, um diesem Feste einen glänzenden Erfolg sicher zu stellen. Zur Aufführung kommt unter Anderem ein Stück, betitelt: „Die Logenbrüder", das sich ohne Zweifel eines riesigen Heiterkeitserfolges zu erfreuen haben wird. Auch ein Ziegenbock wird bei dieser Gelegenheit auftreten und nach der Vorstellung verloost werden. Jeder Inhaber einer Eintrittskarte ist zur Theilnahme an dieser Verloosung berechtigt. Der Gesangverein „Walhalla" und Freibergs Orchester haben ihre Mitwirkung bei der Festlichkeit zugesagt. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Um Eure Verdauung zu erhalten
Gebraucht „Garland" Oefen und Ranges.

Pocahontas Töchter.

In Yondorfs Halle, Ecke North Av. und Halsted Str., werden am Samstag, den 27. November, Pocahontas-Töchter der Norseite, „Stamm Nr. 7, U. O. R. M.", ihren dritten großen Preismaskenball abhalten, womit zu gleicher Zeit die heurige Karnevalssaison in diesem Stadttheil ihren Anfang nehmen wird. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Damen Louise Eisenhut, Sophie Münzenmayer, Marie Hausburg, Anna Zock und Sophie Bluethmann, wird sich alle erdenkliche Mühe geben, um diesen Mummenschanz zu einem gesellschaftlichen Ereigniß ersten Ranges zu gestalten. Für die besten Einzelmasken und Gruppendarstellungen sind zahlreiche, höchst werthvolle Preise ausgesetzt worden, sodaß sich ein Besuch des Festes für die treuen Anhänger des Prinzen Karneval schon in dieser Hinsicht glänzend lohnen dürfte. Daß auch für gute Tanzmusik und Erfrischungen aller Art bestens gesorgt sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Herzleiden.

Einige Thatsachen über das schnelle Ueberhandnehmen von Herzleiden.

Werdet nicht ängstlich, sondern seht Euch nach der Ursache um.

Herzleiden, wenigstens unter den Amerikanern, sind entschieden im Zunehmen begriffen, und, während dies großentheils der Aufregung und Sorgen des amerikanischen Geschäftslebens zuzuschreiben ist, so kommen sie doch noch öfter vom schwachen Magen, von schlechter Verdauung her.

Wirkliche, organische Herzkrankheit ist unheilbar; aber nicht einer aus hundert Fällen von Herzleiden ist organisch.

Der innige Zusammenhang zwischen Herzleiden und schlechter Verdauung kommt daher, daß beide betheiligte Organe von Zweigen derselben Hauptnerven, den Sympathetischen und den pneumogastrischen, kontrollirt werden.

In anderer Weise wird das Herz auch durch die Art schlechter Verdauung offizirt, welche Gas und Gährung der halb verdauten Nahrung erzeugt. In der Brust stellt sich ein Gefühl der Beklommenheit und Schwere ein, welches durch den Druck des erweiterten Magens auf Herz und Lungen entsteht, und so deren Thätigkeit hindert, wodurch Herzklopfen und Kurzathmigkeit entsteht. Schlechte Verdauung vergiftet auch das Blut, macht es dünn und wässerig, was ebenfalls das Herz irretirt und schwächt.

Die natürliche Methode, Herzleiden zu heilen, ist die Verdauung zu befördern und die prompte Assimilirung der Speisen zu erzielen.

Dieses geschieht am besten durch regelmäßigen Gebrauch nach jeder Mahlzeit eines sicheren, angenehmen und wirksamen Verdauungsmittels wie Stuart's Dyspepsia Tablets, welche in fast allen Apotheken zu haben sind, und welche werthvolle, unschädliche, Verdauung befördernde Ingredientien in angenehmer und passender Form enthalten.

Man kann mit Sicherheit behaupten, daß der regulär anhaltende Gebrauch von Stuart's Dyspepsia Tablets nach Mahlzeiten jede Form von Magenleiden mit Ausnahme von Magenkrebs kurirt.

Vollwichtige Packete dieser Tablets bei allen Apothekern für 5 Cents zu haben.

Ein kleines Buch über Magenleiden per Post frei zugesandt. Schreibt an Stuart Co., Marshall, Mich.

Achtet auf die Marke

MANHATTAN

Ein neues vortreffliches Bräu

Pilsener

an Zapf am Donnerstag Morgen (Danksagungstag).

Deutsches Theater in Hooleys.

Zum ersten Male: „Das Einmaleins", neuestes Lustspiel von Oscar Blumenthal.

Auch der nächste Sonntag wird dem deutschen Theaterpublikum wiederum eine Novität bringen, und zwar ein Stück, das im Berliner Lessing-Theater zu wiederholten Malen mit riesigem Lacherfolge über die Bühne gegangen ist. Zur Aufführung angekündigt ist „Das Einmaleins", neuestes Lustspiel von Oscar Blumenthal, dem wohlbekannten Verfasser von „Probepfeil", „Große Glocke", „Ein Tropfen Gift" u. s. w. Einer wirklich belustigenden Vorstellung darf also mit Zuversicht entgegengesehen werden. Die Rollenbesetzung lautet folgendermaßen:

Felix Eichelberg	Ludwig Kreiß
Hubert Hartung, Baumeister	Max Kappner
Lili, seine Frau	Emmy Borowska
Käthe, ihre Schwester	Wally Ernest
Fr. Professor Cornelius, ihre Mutter	Anna Richard
Rothmüller, Gutsbesitzer	Otto Strampfer
Doktor Rothmüller, sein Sohn	Magnus Martius
Fritz Hartung, Polytechniker	Willy Loesch
Frau Böhlke	Käthe Reinert
Betty, Dienstmädchen	Anna Rothmeier

Das Stück spielt im Januar in Berlin.
Regie . . . . . Kappner.

Der Vorverkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse zum Hooley's Theater statt.

Kenyons Verbrechen.

Wie schon gestern in der „Abendpost" kurz berichtet wurde, ist gestern ein gewisser Wallace Kenyon, gegen den in St. Lawrence County, N. Y., eine Nothzuchtsklage schwebt, und der hier verhaftet worden ist, zur Prozessirung nach seinem Heimathsstaate zurückbefördert worden. Die Verhaftung des Kenyon ist von dessen ehemaligem Freunde Oswald A. Noyes bewirkt worden, der den geflüchteten Verbrecher neun Monate lang unermüdlich verfolgt hat. Herr Noyes ist ein wohlhabender Kaufmann in dem Flecken Gouverneur, N. Y. — Im März dieses Jahres wurde in dem Keller von Noyes' Geschäftslokal eine vierzehnjährige Nichte des Eigenthümers bewußtlos und fast todtgeschlagen vorgefunden. Das Kind war von seinem Angreifer geschändet worden. Lange schwebte es zwischen Tod und Leben. Als es endlich wieder zum Bewußtsein kam, beschuldigte es Kenyon des an ihm begangenen Verbrechens. Der Schuldige hatte sich schon vorher geflüchtet. Die Mutter des Mädchens ist vor Gram gestorben. Ihr Bruder, Herr Noyes, hat es sich dann zur Aufgabe gemacht, den Unhold Kenyon zur Rechenschaft zu ziehen, und er ist jetzt nahe am Ziel.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 23. November 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.50—$3.00 per Hundert.
Sellerie, 25—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 40—50c per Zuber.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, $1.00 per Hundert.
Blumenkohl, 15c per Dutzend.
Kartoffeln, 43—54c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomatoes, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—18c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 5½—6c per Pfund.
Truthühner, 9—11½c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, 7—10c per Pfund.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 18c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.27½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfund, $4.75—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.50—$4.10.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.50.
Schafe, $3.85—$4.65.
Schweine, $3.30—$3.47½c.

Früchte.
Bananen, 75c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.75—$4.25 per Kiste.
Aepfel, $1.75—$4.50 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
November 95½c; Dezember 95½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 89—90½c; Nr. 2, roth, 96½c.
Nr. 3, roth, 89—92c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—27c.

Roggen.
Nr. 2, 45½—47½c.

Gerste.
27—43c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 23—23½c; Nr. 3, weiß, 21—22½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.00.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Frei für schwache Männer.

Ich werde jedem Mann kostenfrei ein Packet der Heilmittel senden, die mir die volle Mannekraft wiederhergestellt haben, nachdem alles andere fehlgeschlagen hatte. Diese Medizin heilte mich vollständig von Verlust der Lebenskraft, Mangel an geschlechtlicher Stärke, nervöser Schwäche und nächtlichen Ergüssen, und wird Sie ebenso heilen. Sie können es durch eine Anfrage erlangen. Senden Sie mir Ihren Namen und Adresse heute, da dies nicht wieder erscheinen mag. Man schließe eine Briefmarke bei. Adresse: Carl J. Walker, 143 Masonic Temple, Kalamazoo, Mich.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude.......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Des Danksagungstages wegen wird die „Abendpost" morgen, Donnerstag, nicht erscheinen.

Wieder eine Mahnung.

Einen glänzenden Sieg hat der republikanische Kongreßkandidat bei der Nachwahl im sechsten Bezirk gerade nicht erfochten. Die Mehrheit von 6500 Stimmen, die sein verstorbener Vorgänger erst vor Jahresfrist erhielt, ist auf 850 Stimmen heruntergegangen, während die Wahlbetheiligung nur um wenig mehr als die Hälfte sank, die Mehrheit Boutells also mindestens 3000 Stimmen hätte betragen müssen. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß die vorjährigen Bundesgenossen der Republikaner verstimmt sind und sich größtentheils des Wählens enthalten haben. Auf der anderen Seite muß aber auch der Fanatismus der Silberleute bedeutend nachgelassen haben, denn wären dieselben auch nur annähernd vollzählig erschienen, so hätten sie die Schlacht gewinnen können. Mit dem „von Gott gegebenen" Werthverhältniß scheint man die Wähler ebenso wenig noch begeistern zu können, wie mit dem „Prosperität bringenden" und das Defizit vermehrenden Zollgesetze. Sie halten offenbar von dem billigen Gelde der Silberdemokraten ebenso viel, wie von dem Schutze der Republikaner, — nämlich nichts. Nur in Zeiten wilder Aufregung läßt das Volk sich weis machen, daß die Politiker Wunder vollbringen können.

An allerhöchster Stelle, wie man in Deutschland sagen würde, ist man übrigens schon seit einigen Wochen von der Einbildung zurückgekommen, daß das Land von dem neuen Tarife ganz entzückt und mit den bisherigen Leistungen der republikanischen Partei überaus zufrieden ist. Denn während es vor den Novemberwahlen hieß, daß der Präsident die Geschäftswelt nicht auf's Neue beunruhigen und dem Kongresse keine Vorschläge unterbreiten wolle, die im Senate doch nicht angenommen werden würden, haben sich in den letzten Wochen die Ansichten des Herrn McKinley und seiner Berather augenscheinlich geändert. Der Finanzsekretär Gage ist gestern auf einem Festmahle der New Yorker Handelskammer sehr entschieden und bestimmt für die *sofortige* Regelung der Finanz- und Währungsverhältnisse eingetreten. Eine Erörterung derselben, sagte er, könne unter keinen Umständen schaden, weil die Gewißheit vorhanden sei, daß in den nächsten vier Jahren kein wirksamer Schritt gegen die Goldwährung und die nationale Ehre gethan werden könne. Dagegen sei es immerhin möglich, daß der Senat sich von der Nothwendigkeit kräftiger Maßregeln überzeugen lasse. „Unter diesen Umständen," schloß er, „ist die Agitation der höchste Konservatismus." — Woraus hervorgeht, daß der Präsident seinen ganzen Einfluß aufbieten wird, um die „endlose Kette" zu zerbrechen und einer Wiederholung der Geldpanik von 1893 vorzubeugen.

Zu diesem Entschlusse ist ihm Glück zu wünschen. Die Ver. Staaten haben schon viel zu lange an ihrem Geldwesen herumgepfuscht und sollten endlich klug genug geworden sein, sich ein gesundes und dauerhaftes System zu geben.

Theuere Lehre.

Vom Idealen zum Gemeinen ist die Entfernung nicht größer, als vom Erhabenen zum Lächerlichen. Darum löst sich auch der glühende Patriotismus der cubanischen Freiheitskämpfer und der unbeugsame Nationalstolz der Spanier in ganz gewöhnliche Interessenpolitik auf. Der neue Generalgouverneur von Cuba hält es mit dem Glauben des schlauen Mazedonierkönigs Philipp, daß ein goldbeladener Esel die höchsten Festungsmauern überschreiten kann. Statt noch mehr Geld und Blut an die gewaltsame Unterdrückung des Aufstandes zu verschwenden, hat er den Führern desselben höchst verlockende „Anerbietungen" gemacht, auf welche sie wahrscheinlich eingehen werden. Denn die cubanische Junta in den Ver. Staaten kann nicht mehr genug auftreiben, um ihren hohen Ansprüchen zu genügen, und die verwüstete Insel läßt sich nicht noch mehr brandschatzen. Wenn ihnen also nicht blos Straflosigkeit zugesichert, sondern außerdem noch ein ansehnliches Ruhegehalt gewährt wird, so werden sie das theuere Vaterland nicht länger bluten lassen. Sie werden den flehentlichen Bitten ihrer unglücklichen Mitbürger Folge leisten, die sich mit der Unabhängigkeit zufrieden geben und den Kampf für die Selbstständigkeit nicht bis zur Vernichtung fortsetzen wollen. Ueberdies ist ihnen wohl auch der Wink ertheilt worden, daß sie von der Washingtoner Regierung nichts zu erwarten haben, wenn sie die wirklich sehr bedeutenden Zugeständnisse Spaniens von sich weisen. Da sich also ihr eigenes Interesse mit den Forderungen der Vernunft deckt, so werden sie die Waffen strecken.

Ebenso „vernünftig" ist man in Spanien geworden, wo man noch vor Kurzem mit den feierlichsten Eiden schwur, daß man bis zum allerletzten Blutstropfen und Centesimo gegen die Losreißung Cubas kämpfen werde. Man hat wenig oder nichts mehr dagegen einzuwenden, daß die Cubaner ihr eigenes Parlament und ihre eigene Verwaltung wählen und nur noch die Regelung ihrer Beziehungen zum Auslande dem Mutterlande überlassen sollen. Nur Eines will man ihnen nicht zugestehen: die selbstständige Festsetzung ihres Zolltarifs. Die spanischen Fabrikanten und Kaufleute zittern für das Monopol, das sie bisher in Cuba genossen haben und haben unter Anführung des soeben heimgekehrten Generals Weyler den in den Ver. Staaten so wohlbekannten Schlachtruf erhoben: „Die nationale Industrie muß geschützt werden." Indessen dürfte es dem Minister Sagasta gelingen, auch diesen Widerstand zu brechen. Er hat den in ihrem Geldsack bedrohten Patrioten bereits die beruhigende Versicherung gegeben, daß Spanien mit Cuba einen *Handelsvertrag* abschließen und sich auf diese Weise den cubanischen Markt erhalten wird. Das ist freilich nur ein halber Laib, aber es ist sicherlich besser, als gar kein Brot. Schließlich müssen doch die spanischen Handelsleute einsehen, daß sich mit einem gänzlich verwüsteten Lande kein vortheilhafter Handel treiben läßt, und daß der Staatsbankerott die Geschäfte auch nicht fördert. Wenn blos noch die Handelsinteressen maßgebend sind, so läßt sich viel eher eine Verständigung erzielen, als wenn die „nationale Ehre" den Ausschlag gibt.

Hätten die Spanier von vornherein den Satz anerkannt, daß der Mensch aus gemeinem Stoffe gemacht ist, so hätten sie sich selbst und den Cubanern viel Leid und Elend ersparen können. Die Cubaner waren hauptsächlich deshalb unzufrieden, weil sie durch die Spanier *wirthschaftlich* ausgesaugt wurden. Nicht nur hatten sie ein ganzes Heer spanischer Beamten zu füttern, sondern sie mußten sich auch alle ihre Lebensbedürfnisse durch Zölle und Steuern vertheuern lassen und litten unter diesem Druck um so mehr, als gleichzeitig auch der Zucker beständig im Preise fiel. Spanien hätte die cubanischen Beschwerden leicht abstellen können, aber es nahm den „ritterlichen" Standpunkt ein, der darin besteht, daß sich der Herr vom Knechte nichts hineinreden zu lassen braucht, sondern nur aus Gnade die ihm unterthänigst vorgetragenen Gesuche gewähren darf. In Folge dessen ist es jetzt zu Grunde gerichtet und wird viele Jahrzehnte durch die Lasten niedergedrückt werden, die ihm der ritterliche Krieg aufgebürdet hat. Cuba aber wird wohl auch nie wieder den früheren Glanz erreichen. Die Perle der Antillen wird von einem schlimmeren Feinde bedroht, als der Spanier je gewesen, und dieser Feind heißt — Rübenzucker.

Im Kreise herum.

Der Superintendent der New Yorker Staatsgefängnisse hat nunmehr berichtet, daß unter dem neuen Gefängnißarbeit-Gesetz die ihm unterstellten Strafanstalten „selbsterhaltend" geworden sind, ja für den Staat noch einen kleinen Gewinnst abwerfen. Insoweit ist also das neue Gesetz, welches verlangt, daß alle staatlichen Anstalten ihren Bedarf an Verbrauchsgegenständen von den Gefängnißbehörden beziehen müssen, dafür diesen aber verbietet, die Produkte der Sträflingsarbeit in den offenen Markt zu bringen, ein vollständiger Erfolg. Nun aber kann man sich darauf gefaßt machen, daß in naher Zukunft neue Klagen über den Wettbewerb der Sträflingsarbeit mit der freien ehrlichen Arbeit erhoben werden, und es kann keinen Augenblick bestritten werden, daß unter dem neuen System, welches die Gefängnisse zu Werkstätten für die Herstellung von Verbrauchsartikeln für die verschiedenen Staatsanstalten macht, ein solcher Wettbewerb besteht. Denn die Waaren, die auf diese Weise in den Gefängnissen produzirt werden, müßten ohne die Sträflingsarbeit im offenen Markte gekauft werden, und es ist klar, daß die Ersparnisse, welche der Staat erzielt, auf Kosten nicht weniger Geschäftsleute und Fabrikanten und mehrerer Tausend Arbeiter gemacht werden. Also das Hauptziel, das man bei dieser ganzen Sträflingsarbeit-Gesetzgebung von Anfang an anstrebte — die Befreiung der freien ehrlichen Arbeit von dem Wettbewerb der Sträflingsarbeit — wird auch hier nicht erreicht und es *kann* niemals erreicht werden, solange eben die Arbeitskraft der Sträflinge nutzbar gemacht werden soll. Da es aber nicht angeht, die Gefangenen zu völligem Nichtsthun und damit zum Wahnsinn zu verurtheilen, und da die Ersparnisse des Staates der ganzen Bevölkerung zu gute kommen durch Erleichternug der Steuerlasten, so bietet der New Yorker Ausweg doch vielleicht die beste Lösung der Frage.

Der gewissen Industriezweigen zugefügte Schaden, wird durch die natürliche Anpassung an die neuen Verhältnisse bald überwunden werden, und mit der Zeit wird sich wahrscheinlich auch herausstellen, daß nur einige wenige Verbrauchsartikel mit Vortheil in den Gefängnissen hergestellt werden können. Schließlich wird es vielleicht dahin kommen, daß der Staat die Herstellung dieser zwei oder drei oder vier Waarenarten monopolisirt, und daß die freie Arbeit, die jetzt darin Beschäftigung findet, sich anderen und verdienstreicheren Gewerben zuwendet. Dann würde die freie Arbeit allerdings ein paar Arbeitszweige verloren haben, dafür aber auf allen anderen Gebieten von dem so verhaßten Wettbewerb befreit sein und keine weiteren Störungen zu gewärtigen haben. Jedenfalls wäre es völlig zwecklos auf das zu erwartende Andrängen der jetzt geschädigten Interessen von Neuem die Frage: Wie kann der Sträflingsarbeit-Wettbewerb aufgehoben werden?, aufzunehmen, denn eine *allseitig* befriedigende Lösung dieser Frage ist unmöglich. Wenn nichts weiter, so hat die New Yorker Sträflingsarbeit-Gesetzgebung mit ihren verschiedenen Phasen, dafür doch wohl *den* unbestreitbaren Beweis geliefert. Man hat sich schön im Kreise herum bewegt, und ist wieder bei dem Ausgangspunkt angelangt. Die Sträflingsarbeit auf einige wenige und zwar solche Industrien zu beschränken, für die sie sich am besten eignet und die ihr ohne Schädigung zu großer Interessen wenn nöthig ganz überlassen werden können.

Ozean- und See-Frachtraten.

Die Waarenbeförderung auf den großen Seen muß für die billigste der Welt gelten. Die Frachtrate für Waaren von Chicago nach Buffalo stellt sich für die letzten fünf Jahre im Durchschnitt auf 1.37 Cents der Bushel oder 45 Cents die Tonne, während es in den letzten neun Jahren im Durchschnitt $1.81 die Tonne oder 5.43 Cents der Bushel kostete Weizen von New York nach Liverpool zu verladen, wobei zu erwähnen ist, daß die Frachtraten für die Handelsstraße New York - Liverpool allgemein und mit Recht für die billigsten Ozeanfrachten gelten. Die Entfernung zwischen Chicago und Buffalo ist auf dem Wasserwege 929 Meilen, und zwischen New York und Liverpool liegen rund 3500 Meilen, so daß die Frachtrate von New York nach Liverpool sich für die Tonnen-Meile auf 0.517 Mille stellt, während sie sich für die Fahrt von Chicago nach Buffalo auf nur 0.484 Mille berechnet. Dabei wird die Wohlfeilheit des Waarentransports auf unsern großen Seen noch nicht einmal in's rechte Licht gestellt. Um dies zu thun, müßten Fahrten von möglichst gleicher Länge zum Vergleiche herangezogen werden, der dann für unsere Seeschifffahrt noch viel günstiger ausfallen würde, denn es ist bekannt und leicht erklärlich, daß die Frachtrate für die Meile und Tonne um so niedriger wird, je länger die Fahrt ist. Die Entfernung zwischen New York und Liverpool ist aber mehr als dreimal so groß als die Wasserstraße von Chicago nach Buffalo. Zudem werden Kohlen und Eisenerz auf den großen Seen noch billiger befördert als Weizen.

Zur Erklärung dieses Unterschieds lassen sich verschiedene Punkte anführen. Die Dampfer, welche das Frachtgeschäft auf unseren Seen besorgen, sind im Verhältniß billiger als die Ozeandampfer und — dieser Punkt kommt weit mehr in Betracht — unsere Vorrichtungen für das Laden und Ausladen der Dampfer stehen nicht nur unübertroffen, sondern unerreicht da und ermöglichen die Schnelligkeit, welche der Wohlfeilheit Vater ist.

Wenn die Gründe des Niedergangs der amerikanischen Hochseeschifffahrt erörtert werden, da wird von den Gläubigen der Staatsschutzlehre wohl auch behauptet, daß die billigen Frachtraten jeden amerikanischen Wettbewerb ohne Staatsschutz unmöglich machen, da die amerikanischen Seeleute höhere Löhnung und bessere Kost verlangen als die deutschen, englischen und norwegischen Heizer und Matrosen, und thatsächlich ist die Löhnung auf den Dampfern unserer großen Seen, abgesehen von den Offiziersgehältern, viel höher als auf den Ozeandampfern. Wir haben also hier dieselbe Erscheinung, der wir so oft in der Industrie begegnen, daß nämlich trotz höherer Arbeitslöhne, das Arbeitsprodukt der amerikanischen Arbeiter billiger ist als das der europäischen Pauper-Arbeit, und hier wie dort bildet sich dieselbe Erklärung: Dank der besseren Einrichtungen und Vorrichtungen leistet die amerikanische Arbeitskraft mehr als die europäische. In der Industrie haben wir bessere Maschinen, in der Seeschifffahrt haben wir praktischere Lade- und Ausladevorrichtungen, sind unsere Dampfer besser und zweckentsprechender eingerichtet. Es wird Zeit gespart, und mittels der besseren Vorrichtungen kann eine einzelne menschliche Arbeitskraft viel mehr leisten, so daß auf die Einheit des Arbeitsproduktes weniger Arbeitslohn entfällt, trotzdem der Tagelohn des Arbeiters hier höher ist.

Es wird behauptet, daß die Anforderungen, welche eine Ozeanreise an ein Fahrzeug stellt, solche, das schnelle Be- und Ausladen der Schiffe ermöglichende Bauart, wie die unserer See-Dampfer, für die Ozeandampfer verbietet, und das mag so sein. Aber man kann sich des Gedankens doch kaum erwehren, daß es dem amerikanischen Erfindungsgeist doch gelingen würde, auch einen Frachtdampfertyp für den Ozeandienst zu ersinnen, der mit der Seetüchtigkeit auch die praktische, das schnelle Beladen und Ausladen gestattende Einrichtung verbinden würde, wenn er sich nur erst einmal die Lösung dieser Frage *ernstlich* vornehmen wollte.

Das wird aber natürlich nicht geschehen, solange die unsinnigen Schifffahrtsgesetze jede freie Regung auf diesem Gebiete erschweren, und so lange die Schutzpolitik immer noch Hoffnung gibt auf Staatsunterstützung und damit für Einzelne auf Verdienst *ohne* besondere Anstrengung. Der Amerikaner blickt in der Regel nur auf das Nächste. Wenn ihm sein Verstand auch sagt, daß Prämien und Subsidien auf die Dauer ein Geschäft nicht groß machen können, so strebt er doch darnach, da sie schnellere Gewinne versprechen, und läßt den anderen, längeren, aber sichereren Weg, das Geschäft aufzubauen, unbetreten. Die Seeschifffahrt hat niemals Schutz gehabt, Und doch, oder vielleicht gerade darum, hat sie sich großartig entwickelt und steht mit allen ihren Einrichtungen unbestritten an der Spitze.

Skropheln

Geschwollene Mandeln, skrophuloese Geschwuere, Hueftkrankheiten, Anschwellungen, Pimpeln, Ausschlag sind die Anzeichen — die schrecklichen Folgen von unreinem Blute.

Wenn irgend etwas, so kann man Skropheln als die Anzeige unreinen Blutes bezeichnen. Es ist die Geissel der Welt—widrig, schmerzhaft, schwächend, hartnäckig. Aeussere Heilmittel wirken nicht, sie treiben den Sitz des Leidens nur nach einer anderen Stelle. Erweichende Mittel mögen Linderung verschaffen, sie können aber das Uebel nicht ausrotten. Da gibt es nur einen sicheren Weg der Abhilfe, das ist: die Unreinigkeiten aus dem Blute zu entfernen. Für diesen Zweck ist Hood's Sarsaparilla ganz unübertrefflich.

"Mein kleines Mädchen von 9 Jahren hatte ein Geschwür am Ohr. Wir versuchten Alles, was der Arzt verschrieb, aber nichts schien ihr zu helfen. Ich kaufte eine Flasche Hood's Sarsaparilla und Hood's Pillen und gab ihr dieses ein; jetzt ist ihr Ohr vollständig gesund." JACOB DAUBEN, Kenosha, Wisconsin.

HOOD'S Sarsaparilla

Ist das beste—in der That einzig wahre Blutreinigungsmittel.

Hood's Pillen wirken leicht, schnell und erfolgreich. 25 Cents.

Das Aluminium-Luftschiff.

Das Aluminium-Luftschiff, über dessen verunglückte Fahrt am 4. November über dem Tempelhofer Felde bei Berlin schon das Kabel berichtete, hatte eine Höhe von 13 und eine Länge von 45 Meter und wog nicht weniger als 75 Zentner. Die Idee zu diesem „lenkbaren" Ballon stammt von dem Ingenieur Schwartz, der mit dem Bau schon im Jahre 1893 begonnen hatte, inzwischen jedoch verstorben ist. Nach seinem Tode hatte seine Gattin das Werk weiter fortgesetzt und, wie es heißt, nach Aufwendung von nicht weniger als drei Millionen Mark unter Bewältigung vieler Schwierigkeiten soweit gebracht, daß der Ballon an jenem Tage seine erste und vielleicht auch letzte Auffahrt machen konnte. Ist doch das kunstvolle Werk, dessen Bau vier volle Jahre in Anspruch genommen hat, so zugerichtet, daß es schwerlich wird wieder hergestellt werden können.

Trotzdem ist zum Mindesten ein halber Erfolg zu verzeichnen, denn es wird über diesen Versuch von sachkundiger Seite geschrieben: „Durch den Versuch ist bewiesen, 1) daß ein massives Luftschiff sich durch eine eigenartige Füllmethode füllen läßt; 2) daß die Konstruktion des Schiffes dicht war; 3) daß es trotz schwerer Maschine und Motors hinreichend Auftriebskraft besaß, um ca. 800 Kilogr. über Eigengewicht zu heben, und 4) bei seiner Dichtigkeit, die keinen Gasverlust aufkommen ließ, wenn der Luftschiffer das Ventil nicht öffnete, Wochen ja Monate lang in der Luft bleiben konnte; 5) daß es ferner vermöge seiner starken Maschinenkraft mit seinen Seitenschrauben gegen einen Wind von sieben Meter Stärke mit Erfolg fahren konnte, und 6) daß es vermöge seiner Seitenschnecke zu drehen und zu wenden vermochte. Die zurückgelassene Schraube unter der Gondel sollte zum Heben und Senken des Luftschiffes dienen. Diese blieb zurück, weil der Ballon erst als Fesselballon arbeiten sollte, bis Maschinen und Lenker mit einander vertraut waren und die Riemen sich eingearbeitet hatten. Durch das unbeabsichtigte Freiwerden des Ballons wurde die vorgesehene Einarbeitung leider vereitelt. Zweifellos wird sich auf Grund der bewiesenen Erfolge eine Anzahl von Männern finden, die auf diesem System weiter bauend, das Problem der lenkbaren Luftschifffahrt zum endgiltigen Ziele führen. Jagels, der die Fahrt machte, ist ein junger Mann, der bei der Luftschiffer-Abtheilung gedient hat und Ende September von derselben entlassen ist. Seine Erwägungen nach dem Abfallen des Motorriemens ließen ihn nachdem er erkannt, daß er ohne betriebsfähiges Steuer die Herrschaft über den Ballon verloren und den Riemen so leicht allein ohne jede Hilfe nicht auflegen könne, den Entschluß fassen, auf günstigem Terrain möglichst bald den Abstieg zu machen, und dieses Vorhaben ist ihm, von der Herbeiführung und Entstehung des Materialschadens abgesehen, gelungen."

Englisch-Westindien.

Der Bericht der englisch-westindischen Zuckerkommission ist in mehr als einer Beziehung interessant und wirft auch etwas Licht auf die wirthschaftlichen Fragen, die nach Wiederherstellung der Ordnung in Cuba zu lösen sein werden. Diese früher so blühenden englischen Kolonien stehen nämlich vor dem wirthschaftlichen Bankerott, und die zur Erforschung der Zustände dorthin gesandte Kommission hat das im Wesentlichen nur bestätigen können. Der Grund ist einfach. Die Ausfuhr von Zucker bildet etwa zwei Dritttheile der Gesamtausfuhr, auf ihr beruhte die wirthschaftliche Blüthe der Kolonien, in der Zuckerproduktion fand sowohl die dortige einheimische Arbeiterbevölkerung, wie auch das koloniale Kapital eine Hauptbeschäftigung. Seit der Preis des Zuckers, noch begünstigt durch starke Ausfuhrprämien der mitteleuropäischen Staaten, auf dem Weltmarkte rasch gesunken ist und fast nur noch die Hälfte seiner früheren Höhe beträgt, ist diese ganze Industrie unlohnend geworden und droht dem alsbaldigen Ruin zu verfallen, wenn nicht Abhilfe gebracht wird. Worin sollte aber diese Abhilfe bestehen? Auf dem Weltmarkte ist an ein erhebliches Steigen der Preise auf absehbare Zeit nicht zu rechnen. Bliebe also als einziges Mittel eine künstliche Förderung der Ausfuhr durch Prämien, die aber von der Kommission in ihrer Mehrheit als unausführbar bezeichnet wird. Zur Abhilfe werden landwirthschaftliche Schulen, Vertheilung von gutem Saatgut, billige Seeverbindungen vorgeschlagen, Mittel, von denen sich die Kommission offenbar selbst nicht viel verspricht. England wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß der wirthschaftliche Untergang dieser Kolonien nicht aufgehalten werden kann. Die Einführung von Prämien steht mit dem ganzen Handelssystem Englands zu sehr im Widerspruch, als daß daran im Ernste gedacht werden könnte. Einer reinen Handelskolonie gegenüber würde ja auch eine solche Beihilfe auf Kosten der britischen Steuerzahler, die man nicht einmal der eigenen Landwirthschaft zukommen zu lassen im Stande ist, der bare Unsinn sein.

Vom Pariser Diamantenhandel.

Wegen eines großen schönen Diamanten, sogenannten Solitärs, werden oft große Reisen gemacht. Er geht meist durch verschiedene Hände, ehe er einen Käufer findet. Nach Indien gehen jedes Jahr Pariser Händler und loben es als ihr bestes Geschäftsland. Die indischen Fürsten und Großen zahlen, ohne zu feilschen, hohe Preise und kaufen viel. Aber es kommt auch vor, daß ein Fürst verkracht — ganz wie eine Bank — und all seine Diamanten verklopft werden. Ein Pariser Händler kaufte einmal die Diamanten und Edelsteine eines solchen Fürsten, konnte sie aber wegen ihres hohen Preises nur zum geringsten Theil in Europa los werden. Er kehrte nach Indien zurück, wo er sie mit gutem Gewinn verkaufte. Wenn ein großer schöner Diamant, Rubin u. s. w. in Paris erscheint (alles hier Gesagte gilt im Besonderen für den *Pariser* Markt), beeilen sich gewöhnlich alle namhaften Händler und Juweliere, ihn bei seinem Besitzer zu besichtigen. Denn Jeder sucht unter seiner Kundschaft Käufer für seltene Stücke, vermittelt den Verkauf oder übernimmt selbst den betreffenden Stein, um ihn abzusetzen. Bei Lieferung eines verkauften großen Diamanten fährt der Händler, der edlen Waare entsprechend, in prächtigem Wagen vor.

Die Makler vermitteln den Verkauf zwischen Händlern und Juwelieren. Ein Makler fährt gewöhnlich im Wagen — der manchmal sein eigen — vor, um die Waare anzubieten, die ihm von verschiedenen Händlern anvertraut ist. Er erhält 1 v. H. vom Händler und 1 v. H. vom Käufer, wenn dieser ein Juwelier ist. Abends muß er seinen Vorrath in den Eisenspind einschließen, das er in einer der großen Banken besitzen muß. Den Vorrath führt er in einer eigens dazu eingerichteten Brieftasche oder einer hübschen Ledertasche bei sich. Aus Amsterdam und Antwerpen kommen jede Woche Schleifer und Händler, um ihre Waare anzubieten, oft auch einfach dem Makler anzuvertrauen. Die Reisenden führen natürlich ihren Vorrath bei sich und kommen zurück, wenn er nicht mehr genügt. Für einige Länder ist ein eigener Bringer vorhanden, der den dortigen Reisenden und ansässigen Vertretern Pariser Händler von Zeit zu Zeit die nöthigen Waaren überbringt. Selbstverständlich müssen solche Leute, ebenso wie die Reisenden, sehr zuverlässige Personen sein. Im Allgemeinen herrscht viel Vertrauen unter den Diamantenhändlern, Reisenden und Kaufgehülfen. Es ist völlig unerhört, daß ein Diamantenhändler in Paris wegen Veruntreuung und Diebstahl verurtheilt worden wäre. Auch Bankerotte sind seit Menschengedenken kaum vorgekommen.

Ein Diamantendieb würde auch, abgesehen von seiner Verhaftung, nur wenig Aussicht haben, seinen Raub zu verwerthen. Ein Händler kauft ihn nicht, ebenso wenig ein Juwelier. Ueberall wird nach der Herkunft der Waare gefragt, jeder kennt die Händler. Es bleiben also nur Hehler, verdächtige Burschen, die natürlich die gestohlene Waare um Spotipreise kaufen. So ist die theuerste aller Waaren gerade durch ihre Kostbarkeit mehr gegen Veruntreuung und Diebstahl geschützt als fast jede andere. Bei Diamanten, Edelsteinen und Perlen wiegt der Preis, selbst wenn er in Banknoten bezahlt wird, oft noch viel schwerer als die Waare.

Dies kam auch dem Herzog Karl von Braunschweig zu statten, als ihm in Paris einmal ein Theil seines einige Millionen werthen Diamantenschatzes von einem Diener gestohlen wurde. Der Dieb war schnell entdeckt, hatte nicht vermocht, einen Heller aus den gestohlenen Diamanten zu lösen. Der Herzog war ein Kenner ersten Ranges, der deshalb auf der Diamantenbörse großes Ansehen genoß und zu Rath gezogen wurde. Er besuchte sie oft. Sonst aber erscheint selten Jemand an dieser einzigen Börse, der nicht mit dem Diamantenhandel in irgend einer Beziehung stände. Der Makler in Amsterdam, der dieses Jahr mit 4—500,000 Francs Diamanten durchging, konnte fast nichts davon absetzen, obwohl er in diesem Handel bekannt war, und wurde in Griechenland verhaftet.

Aus dem Goldlande.

Der Goldsegen Alaskas bietet neuerdings auch in Deutschland allerlei „Unternehmern" willkommene Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Thätigkeit. Seit einigen Wochen begegnet man folgendem Inserat in den Berliner Zeitungen:

„Gesucht für nächstes Frühjahr 10 Männer von guter Familie als Goldwäscher in Alaskas Flüssen. M. 2400 Jeder. Adresse Carl Glückert, Bradford, Mass., U. S. A."

Einige vertrauensselige junge Kaufleute in Berlin boten umgehend ihre Dienste als Goldwäscher an, in der sicheren Voraussicht, daß ihnen nicht nur freie Reise in das Goldland, sondern auch eine baare Entschädigung von 2400 Mark für ihre Dienste gewährt werde. Darauf erhielt ihr Wortführer folgenden Bescheid:

„Im Besitze Ihres Schreibens diene Ihnen gefl. Nachstehendes: Durch die offiziellen Berichte der in Alaska von den Ver. Staaten angestellten Beamten, sowie auch derjenigen des Dominion of Canada veröffentlichten, ist es Thatsache, daß es dort Hunderte von Quadrat-Metern von Land gibt, die goldhaltig sind. Dieses kostbare Metall kommt theils in Gestein, im Sande der Bäche und großen Flüssen vor. Kleine Parthien von 2—3 Mann haben schon seit langen bekannt (1883) Gold, ohne der Mühe erst zu graben, von der Oberfläche der in Flüssen aufgeschlemmten Sandbänke in kleinen Stücken aufgelesen. Durch reinen Zufall hat ungefähr 14—15 Monate zurück ein nicht professioneller Mann dort versucht tiefer zu graben, der Erfolg war überraschend. Eine Pfanne (bekanntlich 2½ Schaufeln) Bodensatz gab anfänglich von 8—20, und bei Tieferdringen bis 60 Dollars werth Gold, die Pfanne. Dieses stellt Alles bisher bekannte in Schatten. Ich habe selbst 1883, durch neun Monate am Cripple Creek Colorado Gold, selbstverständlich auf eigene Rechnung Gold gewaschen, doch erzielte ich ungefähr 5 Dollars per achtstündige Arbeit. Es ist ein Mißverständniß, im Falle Jemand annimmt, ich werbe Leute, die nachträglich gebunden sind, für irgend eine Korporation für Lohn zu arbeiten. Nein! Wir arbeiten Alle für gleichen Antheil. Diese reichhaltige Entdeckung von Gold in Alaska hat in- und ausländische Bankiers, selbst Rothschild nicht zu vergessen, sofort bewogen, ihre Agenten, mit unumschränkten Vollmachten versehen, nach dort zu senden, um Einkäufe von werthvollen Claims zu machen.

Für viele von den dortigen Wäschern, die ohnehin von 20,- bis 80,000 Dollars gemacht, Vermögen durch Auskauf ohne weitere Mühe zu machen. Ich nehme an für gewiß, daß die Genossen von meiner Gesellschaft unter meiner Ausführung von 40,- bis 80,000 Mark, vielleicht auch doppelt, in Zeit von 18—24 Monate per Kopf machen kann. Ich habe zwei zuverlässige Reiserouten ausgearbeitet, welche verhältnißmäßig bequem und billig sind, und welche ich den Genossen bei ihrem Eintreffen zur Wahl und Abstimmung vorlegen werde. Der Aufbruch von Bradford 33 engl. Meilen (North W.) von Boston ist für die erste Woche April 1898 festgesetzt, event. hätten die resp. Mitglieder, die Ozeanreise 4.—9. März anzutreten. Die Genossen können alle für die Zwischenzeit in meinem geräumigen Hause Unterkunft finden und besser mit einander bekannt werden. Ich besitze Grund und Haus in Bradford im Werthe von über 20,000 Mark; August Hammer, Norwege, Bäcker von Profession (derselbe machte hier seit acht Jahren 60 Mark und freier Kost die Woche), ein guter Schütze, sowie Felix Butler, Canadian Franzose, der Sprache halber schätzbar, wird mit uns sein. Die Eingeborenen (Indianer), mit welchen wir selbstverständlich auf der Reise in Berührung kommen, sind friedlich und dieselben sind mit Vortheil als Packträger u. s. w. zu verwenden. Ein kleiner Bruchtheil von unserer Gesellschaft muß mit Schrotflinten für Entenjagd und der überwiegende Theil mit Kugelgewehren für Großwild versehen sein. Alle diese Waffen müssen nach einem Modell und von einer hiesigen Fabrik bezogen sein. Vorgenannte Gewehre sind Gemeingut der Gesellschaft in der Noth, das erste Gewehr an der Hand ist das rechte. Zwei bis drei Wintermonate sind peinlich kalt in Alaska, meiner Verantwortung überlassen werde ich Sorge tragen, daß wir keinen Mangel an Fleisch und Fischen haben, und bei gutem Feuer, in der von uns selbst erbauten Baumstammhütte („Log Cabin") wohl ab sind. Die Reise nimmt 3½ Wochen unter besten Verhältnissen. Alaska hat einen kurzen Sommer, vier Monate. Als Garantie für Ihren Anschluß muß ich Sie ersuchen, mir gefl. einen Wechsel auf (400) vierhundert Mark, auf Boston oder New York auszustellen, zwischen 1. bis 15. Dezember einsenden. Diese Vorsicht ist meinerseits nothwendig und gerechtfertigt sowie auch für Interesse für die ganze Gesellschaft. Dieses Geld wird für Ausrüstung für Ihre Person verwandt und bei Ihrem Eintreffen Rechnung behändigt."

Natürlich hatten die Empfänger des Briefes, der von „C. Glückert, Bradford," unterzeichnet ist, keine rechte Lust, die verlangten vierhundert Mark zur „Ausrüstung" zur Verfügung zu stellen, und so wird ihre Reise nach Alaska vorläufig unterbleiben.

— So verräth sich der Mensch selbst. — Kellnerin: „Aber warum heute so nachdenklich, Herr Huber?"—Stammgast: „Denken Sie sich Nannerl, meine Frau weiß, daß ich zu Ihnen öfters ‚liebes Nannerl' und ‚Du' sage. Ich möchte nur wissen, welcher schlechte Mensch es ihr erzählt hat!" — Huber kommt am folgenden Tage und er ist nicht nachdenklich. Von der Kellnerin gefragt, ob er den Betreffenden schon herausbekommen, antwortet er: „Ich bin's selbst gewesen; ich habe im Schlaf immer ‚Liebes Nannerl bring mir noch a Maß' gerufen."

— Eigener Sport. — „Was treibt der reiche Lord Spleen jetzt eigentlich?" — „Der reist fortwährend auf den Eisenbahnen und zieht zu seinem Vergnügen die Nothleinen."

— Im Beruf. — „Ist's denn wahr, daß der Herr Rath seine junge Frau so schlecht behandelt?" — „Gewiß! Auch heute Morgen soll sie wieder Rathschläge bekommen haben."

— Moderner Altersmaßstab. — „Wie alt ist Ihr Jüngstes?" — „Eben zweiradmündig geworden."

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung und herzliche Theilnahme, sowie für die herrlichen Blumenspenden und insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Sievers beim Begräbniß unserer unvergeßlichen lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter **Henrietta Bruns** sagen wir unseren tiefgefühlten innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung.

Hiermit sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen innigsten Dank für die rege Theilnahme an der Beerdigung meines Mannes **Herman Ziessow**, insbesondere dem Westseite Sängerkranz für die reiche Blumenspende und den ihn zur letzten Ruhestätte bringenden schönen Gesang, ebenfalls der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse von N. A. Branch 49.

Ida Ziessow, Gattin.

Deutsches Theater in . **HOOLEY'S**
Direktion—Welb & Wachsner.
Sonntag, den 28. November 1897.
11. Abonnements-Vorstellung:
Großer Lacherfolg des Berliner Lessing Theaters.
Zum erstenmale in Chicago:
Das . . . **Einmaleins**
Lustspiel in drei Akten v. Oskar Blumenthal
Sitze jetzt zu haben. mff

Achter Jahres-Ball — der —
Stern Loge No. 1497,
K. and L. of H.,
am Mittwoch, den 24. November 1897
— in der —
ARBEITER-HALLE.
Ecke 12. und Waller Straße. jami
Tickets 25c die Person. Anfang 8 Uhr Abends.

Zweiter Jahres-Ball — der —
Columbia-Loge No. 6,
U. O. d. F.,
in **Freibergs Halle,**
180—184 Ost 22. Str.,
Samstag, den 27. November 1897.
Eintritt 25 Cents @ Person. no20,24,26

TIVOLI-GARTEN,
151 E. NORTH AVE.
Erstes Tanzkränzchen
am Danksagungs-Tag, den 25. November.
Anfang 7½ Uhr. FREIER EINTRITT.
Für feine Musik und Getränke ist bestens gesorgt.— Alle Freunde und Bekannten ladet freundlichst ein
G'rafft wird nimma! **Hans Althaler.**

KINSLEY'S
105—107 ADAMS STR.
HANDS ORCHESTER
Abends von 6 bis 12 im
Deutschen Restaurant.
Mo fam,mis

Aurora Halle, Milwaukee Ave. u. Huron Str.
Die Aurora-Halle ist unter günstigen Bedingungen zur Abhaltung von Bällen, Theater-Vorstellungen, Hochzeiten, Versammlungen rc. zu vermiethen. Wochentage zu besonders billigen Preisen. Auch Clubzimmer und Logenhalle. Näheres beim Verwalt. L. Schindler. Sylvesterabend und Neujahrstag billig zu vermiethen. 11n2w

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz

Der größte Verkauf
.. von ..
auf Bestellung angefertigten
Beinkleidern
der jemals stattfand.
Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von
$2.50 das Paar.
Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.
APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer,
161 Fifth Avenue, Chicago.

1897 Hartkohlen.
Unsere Hartkohlen sind sämmtlich neu, frisch gegraben, vorzüglich, rein und frei von Schiefer. Wir verkaufen nur Coxe Bros. & Co.'s Croß Creek, Lehigh harte „White Ash" Kohlen (garantirt ohne Schlaken)—werth 10 Prozent mehr als irgend eine andere Hartkohle.
N. B.—Unser Ablieferungs-System in Säcken, Kohlen in Kellern abzuliefern, erspart Euch allen Schmutz und Unannehmlichkeiten, wir beschützen Eure Trottoirs mit Canvas u. s. w., und verlangen doch nur 25c die Tonne. 3lagbdsfw
Bunge Bros., Telephon W. 90. Lake & Paulina Str.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind 19jbdsll

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. bojsbw

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Die billigen Passagescheine
von und nach.... **Deutschland.**
Erbschaften schnell und billig kollektirt.—Geldsendungen nach allen Ländern frei in's Haus.— Wechsel, Reisepässe, bei
J. WM. ESCHENBURG,
Nr. 163 Randolph Str., Metropolitan Block
Sonntags offen 10—12 Uhr. 14ag,fabd,6m

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Geheilt
nach 20jährigem Leiden an
Rheumatismus.

5 DROPS [TRADE MARK.]

16. April 1897.
Swanson Rheumatic Cure Co.

Werthe Herren! Ich habe eine Flasche „5 Drops" kürzlich für meine Mutter bestellt. Sie war über 20 Jahre von Rheumatismus geplagt und manchmal war sie hilflos. Sie hat auch so sehr an Herzklopfen gelitten, daß sie sich nicht hinlegen konnte, ohne zu ersticken. Bis jetzt hat sie nur einen Theil von der Flasche eingenommen, aber eine großartige Veränderung ist über sie gekommen. Ihre schlimmen Schmerzen sind fort, und sie hat keine Beschwerden mit ihrem Herzen. Nachts schläft sie gut. Dieses konnte sie nicht seit etlichen Jahren thun. Gestern war eine von ihren Bekannten hier und hielt es für unmöglich, daß eine solche Veränderung zum Bessern in ihrem Aussehen vorgegangen sei. Wir sind überzeugt, daß „5 Drops" ein großartiges Heilmittel ist und alles bewirkt, was Sie davon behaupten. Sollte dieses Zeugniß von Nutzen sein für Sie oder die leidende Menschheit, können Sie es gebrauchen. Auch möchte ich gerne sagen, daß ich dieses freiwillig geschrieben habe, und kann es beweisen.

Ihnen dankend für das Gute, das ich durch die Medizin bekommen habe, und für Ihre prompte Besorgung, verbleibe ich

Achtungsvoll
Charles B. Adams,
Okolona, Chickasaw Co., Miss.

Nieren- und Leber-Beschwerden.

12. April 1897.

Werthe Herren! Ich möchte Ihre „5 Drops"-Medizin loben für das, was sie an mir gewirkt hat. Ich hatte Rheumatismus so schlimm, daß der Arzt sagte, er könne mir nichts dafür geben. Ich war so schwach, daß ich beinahe nicht über den Boden gehen konnte. Ich hatte auch Nieren- und Leberbeschwerden dabei. Eines Tages, als ich Ihre Anzeige mit den guten Zeugniß-Briefen las, habe ich mich entschlossen, die Medizin zu probiren. Die erste Flasche, die ich bekommen habe, hat mir so sehr geholfen, daß ich den nächsten Tag etwas umherlaufen konnte. Ich ließ mir noch eine Flasche kommen und gebrauche sie jetzt. Ich bin ungefähr so gesund als ich je war.

Achtungsvoll,
Wm. Schmidt, Jr.,
1720 LaFayette Str., St. Joseph, Mo.

Herzschwäche.

5. April 1897.

Werthe Herren! Ich fühle wie ein anderer Mann, seitdem ich Ihre „5 Drops" gebraucht habe. Ich kann jetzt besser schlafen, und ich fühle mich gesund in meinem Herzen. Vorher hatte ich immer Schmerzen gehabt, und konnte nicht schlafen, weil ich Herzschwäche gehabt habe. Achtungsvoll

Henry G. Herb, Worman, Pa.

Neuralgia und Katarrh.

9. April 1897.

Werthe Herren! Ich habe eine Flasche „5 Drops" von Frau Chas. Balin bekommen, und ich denke, es ist die beste Medizin in der Welt für Neuralgie und Magen- und Bronchial-Katarrh. Es macht mir Vergnügen, die Medizin allen Leidenden zu empfehlen, die an diesen Krankheiten leiden. Ich denke, es heilt unbedingt. Ich bin 70 Jahre alt und danke Gott und Ihnen für meine Erleichterung, da ich mich jetzt besser fühle als seit 20 Jahren.

Hochachtungsvoll,
Mrs. S. J. Taylor,
103 Macollum Str., LaPorte, Ind.

Man merke. So tief auch die Krankheit sitzen mag, oder so chronisch sie sein mag, dieses fast zauberhafte Heilmittel gibt schnelle Erleichterung und dauernde Heilung. Rheumatismus, Sciatica, Neuralgie, Dyspepsia, Rückenschmerzen, Asthma, Heufieber, Katarrh, Schlaflosigkeit, Nervosität, nervöses und neuralgisches Kopfweh, Herzschwäche, Zahnweh, Ohrenweh, Halsbräune, Geschwülste, Grippe, Sumpffieber, kriechende Erstarrung, Kehlkopfentzündung und verwandte Krankheiten werden sammt und sonders rasch und dauernd geheilt. „5 Drops" ist der Name, und die Dosis. Nicht von Apothekern verkauft, nur von uns und unsern Agenten. Große Flaschen (300 Dosen) $1.00. Sechs Flaschen für $5.00.

Probeflaschen zu 25c zu haben in unserer Haupt-Office, 167 Dearborn Str., oder franco per Post versandt.

Swanson Rheumatic Cure Co.
167 Dearborn Str., Chicago, Ill.

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Billige Preise
nach und von
Deutschland
Weihnachts-Geldsendungen
durch
Deutsche Reichspost
3 mal wöchentlich.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Konsultationen frei.
Urkunden aller Art mit
konsularischen Beglaubigungen.
Notariats-Amt
zur Anfertigung von
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt.
Vertreter: **K. W. Kempf,**
Konsulent,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

Deutsches
Rechtsbureau
(gesetzlich inkorporirt).
Erbschaften
regulirt.
Konsularische Beglaubigungen
irgend eines Konsulates.
Rechtssachen jeder Art
prompt und sicher erledigt. Auskunft gratis.
Korrespondenz pünktlich beantwortet von
ALBERT MAY,
..Bundes-Kommissär..
Zimmer 502--3 Atwood Gebäude,
Nordwest-Ecke Clark und Madison Str.
Eingang an der Clark Str. Nehmt den Elevator.
Wohw

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Präsident Diaz und seine Gegner.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Präsident Porfirio Diaz von Mexico mit ebenso viel Geschick wie Energie unsere Nachbarrepublik auf eine höhere Stufe der Entwickelung gehoben hat, allein wie er seine besten Kräfte im Interesse seines Vaterlandes einsetzt, so kennt er seinen Feinden gegenüber auch keine Schonung. Zahlreiche Empörer, welche sich in unserem Lande in Sicherheit wähnten, haben seine starke Hand empfunden und sind, an die mexicanische Regierung ausgeliefert, auf das Strengste bestraft worden. Das letzte Opfer, nach dem er, freilich vergeblich, seine Hand ausgestreckt hat, ist Jesus Guerra, einer der Führer der revolutionären Bewegung von 1891—92, die den Sturz des Präsidenten Diaz bezweckte. Wie Diaz selbst im Jahre 1875 die Empörung, welche der damaligen Regierung ein Ende machte und seine Erwählung zum Präsidenten im Gefolge hatte, in Texas anzettelte, so wurden auch alle Verschwörungen gegen ihn selbst in diesem Staate vorbereitet. Aber seine Feinde besaßen weder seine vor Nichts zurückschreckende Energie noch seine militärischen Fähigkeiten und wenn sie auch, wie er, den Rio Grande überschritten, in der Hoffnung, genug Unzufriedene um sich sammeln und mit diesen als Sieger in die Hauptstadt einziehen zu können, so nahmen alle diese Unternehmungen doch ein klägliches Ende. Gegenüber dem Manne von Blut und Eisen, den sie mit leichter Mühe stürzen zu können wähnten, vermochten sie nicht das Geringste auszurichten und ohne Ausnahme suchten sie bald wieder eine sichere Zufluchtsstätte nördlich vom Rio Grande. Die mexikanische Regierung stellte diese revolutionären Bewegungen zwar immer als bedeutungslos hin, aber sie war stets darauf bedacht, die Theilnehmer an denselben in ihre Gewalt zu bekommen und für immer unschädlich zu machen. Der mexicanische Gesandte Romero in Washington betonte bei jeder Gelegenheit, daß Diaz' Feinde nur Banditen wären und sie ausschließlich auf Raub wie Plünderung ausgingen. Dem gegenüber behaupteten die Garzaiten, daß sie in offenem Kampfe gegen Diaz begriffen wären und in zahlreichen Gefechten seine Truppen geschlagen hätten; und der Intervention der amerikanischen Behörden hätte er es nur zu verdanken, daß er heute noch an der Spitze der Regierung stände.

Nachdem am 24. Juni 1890 Ruiz Sandoval mit einer Hand voll bewaffneter Parteigänger von Texas aus in Mexico eingefallen war, vor den Truppen aber bald Reißaus genommen hatte, stellte sich Catarino E. Garza, den der Gesandte Romero einen gemeingefährlichen Abenteurer nennt, an die Spitze der Bewegung. Er versuchte die durch eine Mißernte in Mexico verursachte Noth für seine Zwecke auszubeuten und sammelte eine Schaar von Mexicanern, die in Texas Arbeit gesucht hatten, um sich und mit diesen fiel er in den mexicanischen Staat Tamanipas ein. Dort vermochte er sich freilich nur einige Tage zu halten, doch unternahm er einige Monate später einen zweiten Einfall, der abermals von mexicanischen Truppen zurückgeschlagen wurde. Dasselbe klägliche Ende fand eine dritte Expedition, die von einem Anhänger Garza's geführt wurde. Eine weitere Erhebung wurde von Pancho Benevides geleitet, mit demselben negativen Resultat. Aber Diaz war mit der vollständigen Niederlage seiner Gegner nicht zufrieden, er wollte diejenigen von ihnen, die sich durch die Flucht nach Texas gerettet hatten, in seine Gewalt bekommen und ließ durch den Gesandten Romero die Auslieferung von Pancho Benevides, Juan Duque, Inez Ruiz, Ramos Rojo, Jesus Guerra und anderer unter der Anklage von Mord, Diebstahl, Brandstiftung sowie Menschenraub fordern. Diese Verbrechen sollten die Flüchtlinge bei einem Angriffe am 10. December 1892 auf die Kaserne in San Ygnacio verübt haben, bei welcher Gelegenheit mehrere mexicanische Soldaten fielen, Gebäude in Brand gesteckt wurden und Pferde, Waffen nebst vielen Ausrüstungsgegenständen ihnen in die Hände geriethen. Außerdem wurden die Rebellen beschuldigt, Privateigenthum vernichtet und gestohlen zu haben. Sobald die geschlagenen Mexicaner texanischen Boden betraten, erfolgte ihre Verhaftung durch Bundestruppen und es wurde gegen sie ein Verfahren wegen Zuwiderhandlung gegen die Neutralitätsgesetze eingeleitet. Damit nicht zufrieden, verlangte der Gesandte die Auslieferung der vorgenannten Führer und 90 Mann, die an dem Einfall angeblich theilgenommen hatten, von der Regierung des Staates Texas. Der Bundes-Commissär, dem Duque, Riaz und Guerra vorgeführt wurden, hielt die Auslieferung dieser Männer für gerechtfertigt, aber das Bundes-Gericht für den westlichen Distrikt von Texas erließ einen Habeas Corpus-Befehl für das Trio, von der Ansicht ausgehend, daß ihr Verbrechen rein politischer Natur wäre und sie als politische Verbrecher nicht ausgeliefert werden dürften. Gegen dieses Urtheil appellirte der mexicanische Consul in San Antonio an das Ober-Bundesgericht und dieses stieß das Urtheil des Districtsgerichts um. Anfänglich war der damalige Staatssecretär Gresham, dieser Entscheidung zum Trotz, nicht geneigt, die Auslieferung zu gestatten, doch wurde er bald anderer Ansicht und Duque sowie Ruiz wurden den mexicanischen Behörden übergeben. Guerra hatte inzwischen seine Flucht bewerkstelligt, doch ist jetzt sein Aufenthaltsort ermittelt worden und seine Auslieferung wurde abermals verlangt. In ihm hoffte Präsident Diaz den letzten seiner Gegner, die mit den Waffen in der Hand sich gegen ihn erhoben, in seine Gewalt zu bekommen und unschädlich zu machen. In dieser Hoffnung ist Diaz freilich arg enttäuscht worden, indem Präsident McKinley Guerra's Auslieferung entschieden abgelehnt hat.

Montenegrinische Mordgesellen.

Eine neue Mordgeschichte mit politischem Hintergrund ist aus Bulgarien berichtet. Der ehemalige bulgarische Officier Pera Jwanowitsch, ein geborener Montenegriner, hatte in Odessa die Officierschule absolvirt, war in die ostrumelische Miliz eingetreten und nach Vereinigung des Landes mit Bulgarien dem Alexander-Regiment No. 1 in Sofia zugetheilt worden. Heute ist Pera Jwanowitsch bulgarischer Officier a. D. und Bauunternehmer. Er gehört einer alten montenegrinischen Wojwodenfamilie an, die mit dem regierenden Fürsten in langjähriger Fehde ist. Seine Geschwisterkinder beanspruchen nämlich den Fürstenthron in Cetinje und leben alle als Emigranten außerhalb des Landes. Sein Bruder fiel in die Hände der montenegrinischen Regierung, die ihn feindlicher Absichten gegen den Fürsten beschuldigte und in den Kerker warf, ohne bis heute über seine Schuld das zuständige Gericht urtheilen zu lassen. In Folge des ungerechtfertigten Vorgehens der montenegrinischen Regierung gegen seinen Bruder schrieb P. Jwanowitsch mehrmals in Sofia'er Blättern gegen den Fürsten Nikola „und seine gewissenlose Autokratie." Das sollte für ihn verhängnißvolle Folgen haben. Vor einigen Monaten theilten ihm seine Freunde aus Montenegro mit, daß einige „gemiethete" Meuchelmörder von dort abgegangen seien, um ihn zu ermorden: er möge sehr vorsichtig sein und sich auf jede Möglichkeit vorbereiten. Vor einigen Tagen saß er nun zu Sofia im „Café Odessa," wo er täglich seinen Morgenkaffee trinkt. An seinen Tisch setzte sich ein Montenegriner Namens Jnko Kussawitsch, mit dem er einige Worte wechselte und den er mit Kaffee bewirthete. Beide verließen ganz freundschaftlich das Kaffeehaus. Einige Tage später schrieb Kussawitsch dem Jwanowitsch, er möge in seine Wohnung kommen, wo er ihm etwas wichtiges mitzutheilen habe. Dieser antwortete ihm, er möge in das Café Odessa kommen, wo sie sich besprechen könnten — in seine Wohnung gehe er nicht. Am nächsten Vormittag halb 11 Uhr, ging Pero Jwanowitsch mit den Herren J. Jwanowitsch, Juro Jwanowitsch und Christo Bujewitsch in's Café Odessa. Hier versperrte ihm Jnko Kussawitsch den Weg, rief ihm mit lauter Stimme zu: „Warum beschimpfst Du unseren Fürsten"? und wollte ihn mit einem Stocke schlagen. P. Jwanowitsch trat einige Schritte zurück, zog seinen Revolver hervor und drohte, den Kussawitsch zu erschießen, wenn dieser nicht augenblicklich zurücktrete. Im selben Augenblick erschien die von Kussawitsch befehligte Bande der Montenegriner, Jwan Akmanowitsch, Marko Kusawatz, Philipp Marinowitsch und Milet Brailowitsch, bewaffnet mit Stöcken, Messern und Revolvern. Alle fielen über Jwanowitsch her, um ihn zu ermorden. Zwei von P. Jwanowitsch abgegebene Schüsse schreckten für einen Augenblick die Angreifer ab; diese fielen von Neuem über ihn her, wobei sie ihn mit Stöcken im Gesicht verwundeten. Ein Bruder des P. Jwanowitsch und seine zwei Freunde J. Jwanowitsch und Christo Bujewitsch gingen auf einen der Angreifer, Jwan Akmanowitsch, los, der auf sie zwei Schüsse abgab, von denen einer die Hand des P. Jwanowitsch verwundete. Mit Hilfe herbeigeeilter Polizei wurden sämmtliche Theilnehmer an dieser That in Gewahrsam gebracht. P. Jwanowitsch wurde in's Krankenhaus geschafft. Einer seiner Freunde wurde gegen 2000 Fr. Kaution aus der Haft entlassen. Die Angreifer wurden in Folge Einmischung des russischen Generalkonsulats sämmtlich in Freiheit gesetzt.

— Lustige Weisheit. — Die traurigste Epoche eines Henkers ist seine Glanzzeit.

— Reihenfolge. — Wenn nach einer häuslichen Szene der Mann vergnügt lacht, weint die Frau und die Modistin — seufzt.

... Das spezifische ...
Heilmittel für die Grippe.
* * *
Es ist allen Aerzten bekannt, daß diese Krankheit sich in Folge von Erkältungen entwickelt. In allen ihren Formen greift sie die schwachen Stellen des Systems an. Die allgemeinen Symptome sind dieselben wie bei heftigen Erkältungen, und da Erkältung die Ursache ist, wird eine allgemeine Behandlung vorgeschrieben. Viele Aerzte, welche den Werth von Dr. August König's Hamburger Brustthee kennen, verschreiben denselben bei der Behandlung von Grippe, da er das Blut wärmt, die Nerven beänftigt, die Funktionen hebt und auf diese Weise die Krankheit vertreibt. Der ächte Brustthee wird nur in Original-Packeten zu 25 Cents das Packet verkauft, und ist in allen Apotheken zu haben.



In Oklahomas Negerstadt.

In seinem neuesten Jahresberichte kündigt der Gouverneur Barnes von Oklahoma an, daß in Langston ein „College" für Farbige erbaut werden soll, und diese interessante Botschaft erweckt neues Interesse an diesem bemerkenswerthen Gemeinwesen, dem einzigen namhaften in den Ver. Staaten, welches ein ausschließliches Neger-Gemeinwesen ist, so ausschließlich, wie Liberia es irgend sein kann. Gleich jener größeren westafrikanischen Ansiedelung, ist es als Versuchs- und Muster-Colonie für Farbige gegründet worden und auch nur von Farbigen.

Der ursprüngliche Gründer von Langston ist der frühere Kansaser Staats-Auditor E. P. McCabe, ohne Zweifel einer der glänzendsten Vertreter seiner Rasse in unserem Lande und unermüdlich auf die Hebung seines Volkes bedacht. Durch die Schaffung eines blühenden Gemeinwesens von Farbigen und für Farbige wollte er, soweit unser Land in Betracht kommt, praktisch zeigen, daß diese Menschenkinder sich auf dieselbe Stufe aufschwingen könnten, wie ihre weißen Stiefbrüder. Sein erster Versuch dieser Art, welchen er zu Nicodemus, Kans., machte, mißglückte ihm völlig, obwohl Nicodemus einmal an die 1000 Einwohner hatte. Aber er ließ sich nicht entmuthigen und gründete weiterhin, als die Sac- und Fox-Reservation in Oklahoma eröffnet wurde, Langston (nach dem gleichnamigen wollköpfigen Congreß-Abgeordneten benannt), etwa 12 Meilen östlich von Guthrie.

An Reclame fehlte es nicht und schon nach einigen Monaten hatte das Städtchen über 1000 Einwohner und seine selbstgeschaffene Regierung. Inzwischen ist die Bevölkerung freilich wieder auf mehr als die Hälfte zurückgegangen, weil nämlich viele der Colonisten entdeckten, daß sie sich zu vollständigem Farmleben besser eigneten, als zum Stadtleben, und sich daher auf Heimstätten weithin auf dem ehemaligen Reservationsgebiet niederließen. Ein Fehlschlag ist das Unternehmen aber darum noch keineswegs, und das Territorium Oklahoma hat bis jetzt mehr Grund, McCabe dankbar zu sein, als lediglich die farbige Rasse; denn diese Neger waren die Allerersten, welche den Anbau von Baumwolle in dem Territorium versuchten, und wie der Gouverneur berichtet, sind dieses Jahr bereits 50,000 Ballen Baumwolle in Oklahoma geerntet worden. Von der Erbauung der besagten hohen Bildungsanstalt aber, für welche die Territorial-Gesetzgebung eine ziemlich reichliche Verwilligung gemacht hat, erwartet man auch einen neuen Aufschwung für Langston selbst.

183,184,641 Personen wurden während des am 30. September beendeten Geschäftsjahres auf der Manhattan-Hochbahn in New York befördert.

Lokalbericht.

Weiberhaß.

Rosa Wolf ist die Geliebte des gewerbsmäßigen Einbrechers Julius Tunti gewesen. Dieser hatte ihr in einem abgelegenen Theile der Stadt, Nr. 900 North 40. Place, eine hübsche Wohnung eingerichtet und sorgte in freigebigster Weise für ihren Unterhalt. Seit einiger Zeit kamen die beiden Liebesleute nicht mehr gut mit einander aus, und Rosas Liebe verwandelte sich nach und nach in glühenden Haß. Gestern hat sie ihren Julius der Polizei in die Hände geliefert und gleichzeitig das ganze, reichhaltige Lager von gestohlenen Waaren, welches der fleißige Tunti in ihrer Wohnung angehäuft hatte. Der Werth dieser Waaren beziffert sich auf mindestens $3000. Es sind darunter Fahrräder und Kleiderstoffe, Schmucksachen und Silbergeräth in größter Auswahl. Bisher haben sechszehn Bürger und Bürgerinnen unter den Sachen Gegenstände gefunden, die ihnen entfremdet worden sind. — Tunti sitzt, wie gesagt, im Arrest, die haßerfüllte Rosa aber hält man gleichfalls fest.

Germania Männerchor.

Am nächsten Samstage, den 27. November, feiert der Germania-Männerchor sein 32. Stiftungsfest, das sich ohne Zweifel wieder zu einem glänzenden gesellschaftlichen Ereigniß gestalten wird. Während der Feier wird Herr John H. Weiß das Oelgemälde des Ex-Vize-Gouverneurs von Illinois, Gustav Körner, enthüllen, und der Präsident, Herr Otto C. Schneider, wird im Namen des Vereins die Annahmerede halten. Das vollständige, hochinteressante Programm lautet wie folgt:

„Das deutsche Lied," Schneider — Germania Männerchor.

Violin-Solo: Konzert No. 4, D-Moll, Vieuxtemps — Herr B. Machet; Klavierbegleitung: Herr B. Holub.

Enthüllung des Bildes von Ex-Vize-Gouverneur Gustav Körner — Herr John H. Weiß. Annahme desselben durch den Präsidenten Otto C. Schneider.

„Liebeswerben," Walzer für Männerchor mit Klavierbegleitung, Weinzierl — Germania-Männerchor und Herr F. Maas.

„Mazurka," Zarzycki — Herr B. Machet.

Rede — Herr Geo. E. Adams.

„Heil'ge Nacht" und „Die Himmel rühmen," Beethoven — Germania-Männerchor.

Mit einem solennen Bankett und einem sich an dasselbe anschließenden Balle wird die vielversprechende Festlichkeit zum Abschluß kommen.

* „Schmidts Pure" ist ein neues, absolut reines Roggenbrod, und wird als solches garantirt. Wm. Schmidt Baking Co.

Spezieller Danksagungs-Mäntel-..Verkauf..

KLEIN BRO'S.
BARGAIN BLOCK
795-805 So HALSTED St. COR. CANALPORT AVE.

Spezieller Danksagungs-Mäntel-..Verkauf..

Einer der größten Läden in Chicago.

Diesen DONNERSTAG.

Wenn Ihr ein hübsches Jacket oder ein schönes Tuch- oder Plüsch-Cape haben wollt, kommt diesen Donnerstag. Nirgends in der Stadt findet Ihr eine größere Auswahl als in unserem tageshellen Mäntel-Departement im 2. Floor.

Unser Laden ist offen diesen Donnerstag bis 6 Uhr Abends.

Frei! Mit jedem Damen Kleidungsstück zum Preise von $5 oder mehr je nach Wunsch ein Paar $1 **Glace-Handschuhe**, Seiden-Serge **Gloria Regenschirm** oder eine echte **Straußfeder Boa** umsonst.

$2.95 für ganzwollenes Biber Jacket für Damen, breite Self Facing, hoher Sturmkragen und Coat Rücken.

$4.98 für ganzwollenes Boucle Jacket für Damen, halb gefüttert mit Taffeta Seide, Box Front, Sturmkragen, neue Aermel und Coat Rücken.

$1.95 für doppeltes Beaver Cape für Damen, 27 Zoll lang, breiter Sweep, oberes Cape an den Kanten mit Coney Pelz eingefaßt.

$4.98 für Curly Astrachan Cape für Damen, 30 Zoll lang, durchweg mit schwarzer Seiden Serge gefüttert, zwei doppelte Pleats im Rücken, werth $10.

6.98 6.98 6.98 6.98 6.98 6.98

1000 seidene Seal Plüsch Capes für Damen, wie Abbildung, mit doppelt plaited Rücken, hübsch jetted und bestickt, mit Thibet Pelz Edging um den Kragen und an der Front herunter, ganz gefüttert mit schillerndem Seiden Serge, ein $12 Cape........ **$6.98**

$4.95 für ganz wollene Biber Jackets für Mädchen, neue Klondike Kragen, Navy, grün, schwarz und braun, werth $7.50

$4.50 für zweifarbige Boucle Jackets für Mädchen, mit capped Aermeln und Band-Besatz, alle Farben, alle Größen, wth. $7.50.

$7.48 für Jackets für Mädchen, von feinem Kersey, Astrachan und Boucle Tuch, in den neuesten Herbstmoden und hübsch geschneidert.

$2.75 für Box Front Cheviot Jackets für Mädchen, eingelegter Sammet-Kragen, Halbseide-Futter, neuen Aermeln, hohem Kragen, Coat-Rücken.

$2.95 f. Electric Seal und Astrachan Combination-Collarettes, durchweg mit fancy Seide gefüttert.

$9.98 f. Seal-Plüsh-Cape für Damen — mit hohem Sturm-Kragen — Empire Pleated-Rücken, Braided und Jetted, durchweg mit Seiden-Serge gefüttert.

$2.98 für Mädchen-Reefer-Jackets aus ganzwollenem Beaver, breite Matrosen-Kragen, engem und Empire-Rücken, alle Größen von 4 bis 12 Jahren.

$7.48 für Damen-Capes aus bester Qualität engl. Kersey, garnirt mit Gürtel-Nähten desselben Stoffes, 25 Zoll lang, sehr großer Umfang.

$7.98 für regendichte Plüsch-Capes für Damen, geschnitten in voller runder Façon, durchaus mit Seiden-Serge gefüttert, Thibet-Pelz-Kanten um das Cape herum.

$8.98 für feine Qualität englisches Kersey-Cape für Damen, gefüttert durchweg mit Roman gestreiftem Taffeta, durchaus vom Schneider gemacht, Strapnähte, reichlich $12.50 werth.

$3.98 für Damen-Seal-Plüsch Capes, 20 Zoll lang, guter großer Umfang — hübsch garnirt und jetted, durchweg mit seidener Serge gefüttert.

Speziell—Frisches loses Leaf Lard, das Pfund........ 3¾c

Der Orden der Hermanns-Söhne.

Der älteste rein deutsche Orden in Illinois ist gewiß der Orden der Hermanns-Söhne, der am 6. Oktober 1852 von den Herren Nic. Kastler, Anton Neubert, Mathias Krier, Friedrich Schmitt und Geo. Baum hier in Chicago durch die Gründung der Chicago Loge No. 1 in's Leben gerufen wurde.

Der Zweck dieses Ordens ist: Pflege deutscher Geselligkeit und Tugenden, Uebung des Geistes durch gegenseitige Belehrung und durch Meinungsaustausch, gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen, sowie in anderen Lebenslagen, Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache in Schule und Haus, sowie aller guten deutschen Sitten, die Verbreitung wahrer freiheitlicher Gesinnungen und eine heilige Erinnerung an unser Geburtsland wachzuerhalten. Diese eben erwähnten Strebeziele zur Richtschnur haltend, wirkte er während der verflossenen 45 Jahre seines Bestehens. Er verausgabte über anderthalb Millionen Dollars für Wohlthätigkeitszwecke allein und beschränkte seine Liebesgaben nicht auf seine eigenen Mitglieder, sondern half auch anderen, außerhalb seines Kreises lebenden Hilfsbedürftigen, wenn immer bei großen Kalamitäten der Hülferuf erscholl. Auch jetzt noch übt er seine Wohlthätigkeitsfunktionen unermüdlich aus und versucht sein Wort zu halten, aber die Fallirung der Dreyer'schen Bank, wo sein abtrünnig gewordener Schatzmeister über $4000 Wittwengelder deponirte, dann die außerordentlich vielen Sterbefälle im Jahr, nämlich 50 aus einer Durchschnittszahl von 1300 Mitgliedern, und zuletzt die Untreue vieler seiner hervorragenden Mitglieder haben ihm die pünktliche Auszahlung der Wittwengelder sehr erschwert und in Folge dessen müssen die Wittwen verstorbener Brüder auf ihr Geld länger warten als gewöhnlich. Wohl könnte der Orden seine Schulden schnell, wie die Banken und ihnen ähnliche Corporationen zu thun pflegen, dadurch loswerden, daß er sich bankerott erklärte, aber er will das nicht, denn er ist ein rein deutscher Orden und seinen Vorvätern, den alten Germanen, ähnlich, will er sein gegebenes Wort heilig halten und seinen Verbindlichkeiten nachkommen, wenn es Jahre lang dauern sollte.

Mit einem solchen Entschluß im Herzen wurde in einer am 10. Oktober d. J. in der Aurora-Turnhalle abgehaltenen Massenversammlung der Hermanns-Söhne beschlossen, eine Fair zu veranstalten und den zu erzielenden Ueberschuß zur Tilgung der Sterbegeldschulden zu verwenden. In der Voraussetzung, daß die deutsche Presse und die Gönner derselben, die Unternehmungen des Ordens der Hermanns-Söhne stets so freundlich unterstützten, auch diesmal ihm ihre Unterstützung nicht versagen werden, um so viel weniger, weil der Zweck ein edler ist, wendet sich der Orden an das deutsche Publikum, speziell an die Freunde und Gönner des Ordens mit der freundlichen Bitte, seine vom 13. bis 19. Dezember d. J. abzuhaltende Fair durch Geben oder Abkaufen von Kleinigkeiten oder mit ihrem Besuch der Fair zu unterstützen und ihm behülflich zu sein, seinen Entschluß den Wittwen gegenüber so rasch als möglich ausführen zu können.

Damenverein der Chicago Turn-Gemeinde.

Wie alljährlich, so wird auch heuer der Damenverein der Chicago-Turngemeinde aus Anlaß des Danksagungstages eine große Festlichkeit veranstalten, für die diesmal ganz besonders weitgehende Vorbereitungen getroffen wurden. Die vielversprechende Feier findet in diesem Jahre bereits heute, Mittwoch, Abend statt, und zwar im großen Saale der Nordseite-Turnhalle, der für diese Gelegenheit auf's Prächtigste geschmückt sein wird. Der Reinertrag des Festes soll für die Weihnachtsbescheerung der Turnschüler verwendet werden, weshalb eine rege Betheiligung von Seiten der Mitglieder der Turngemeinde und ihrer Freunde dringend zu wünschen ist. Für gute Tanzmusik, für ein vortreffliches Danksagungsessen und für einen erfrischenden Trunk wird auf's Beste gesorgt sein. Als Arrangements-Komite fungiren die Damen Frau Grimme, Frl. Kranz, Frau Langer, Frau Noebeling und Frau Schnutz. Zu erwähnen ist noch, daß die Ball-Festlichkeit diesmal nicht, wie es sonst wohl üblich war, bereits um Mitternacht ihren Abschluß findet, sondern daß so lange getanzt werden darf, bis die letzten Festgäste aus eigenem Antriebe den Heimweg anzutreten wünschen.

* Die „Chicago Association of Stationery Engineers" gibt morgen, am Abend des Danksagungstages, in der Halle Nr. 199—203 Randolph Straße ihren sechzehnten Jahresball, der sich ohne Zweifel seinen Vorgängern würdig anschließen wird. Eintrittspreis $1 für Herr und Dame.

Für ein Tone-Denkmal.

In der Central Musik Hall hielt gestern Abend die „irische Jeanne d'Arc", Miß Maud Gonne, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über die Freiheitskämpfe ihrer Landsleute. Miß Gonne ist in Paris ansässig und gibt dort im Dienste der irischen Revolutionssache ein in französischer Sprache erscheinendes Blatt heraus. Der Reinertrag ihrer gegenwärtigen Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten ist für einen Fond bestimmt, aus welchem die Kosten eines für den irischen Patrioten Th. W. Tone in Dublin zu errichtenden Denkmals bestritten werden sollen.

Zurechtsetzung des gestörten empfindlichen Mechanismus.

Der empfindlichste und komplizirteste Theil des Mechanismus des menschlichen Körpers sind die Nerven. Wie der Telegraphendraht elektrische Kraft überträgt, so übermitteln diese die Empfindung, deren Sitz das Gehirn ist, wo die Nervenstränge zusammenlaufen. Geistige Beklemmung schwächt, plötzliche Erschütterung lähmt den Mechanismus, sein unerbittlichster Feind aber ist Dyspepsie. Dieser Feind wird in kürzester Frist durch Hostetters Magenbitters aus dem Felde geschlagen. Die sofortige Folge seiner Niederlage und Flucht ist die Beruhigung und Kräftigung der Nerven, sowie die Wiederherstellung geordneter Verdauung und damit der Wiedergewinn neuer geistiger und körperlicher Elastizität und Spannkraft. Eine hervorragende ärztliche Autorität sagt: Das Opfer nervöser Beunruhigung, dem Chloral des Nachts und Bromo bei Tage unentbehrlich sind, sollte es wissen, daß es einer nervenstärkenden Kur bedarf." Als bestes Mittel zu diesem Zweck ist Hostetters Magenbitters schon längst anerkannt. Nervöse Beunruhigung ist häufig begleitet von Malaria, Biliosität und Rheumatismus. Ursache und Wirkung der Krankheitssymptome verschwinden beim Gebrauch des Bitters.

Finanzielles.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave. 6fl

In Chicago seit 1856.
KOZMINSKI & CO.,
73 DEARBORN STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
....Beste Bedingungen....
Hypotheken stets an Hand zum Verkauf. Vollmachten, Wechsel und Kredit-Briefe. 5jnjamilj

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum Auch zum Bauen.
Beste Bedingungen.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
2ofmm6m

J. S. LOWITZ,
(früher La Salle Str.)
jetzt **69 DEARBORN STR.**
Ecke Randolph.
Billige Reise
nach und von
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg &c.
Geldsendungen 3 Mal wöchentlich.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank Geldeinlagen verzinst
Erbschaften regulirt und
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
69 Dearborn Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds.; Sonntags 9—12 Vorm

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen	$5.00

(Größe einer Walnuß.)
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building.
12oktw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

KOHLEN.
Royal Lump, vorzüglich brennend, $3.00 die Tonne
Royal Egg, vorzüglich brennend ... $2.75 die Tonne
Hartkohle, Chestnut No. 2 .... $4.50 die Tonne
Sendet Aufträge an 20o, fmm, 1m
FRED. KOENIG, No. 4 N. Centre Ave.
Hartkohle zum niedrigsten Preis.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—The Whirl of the Town.
Hooley's.—Wm. H. Crane in „A Virginia Courtship."
McVicker's.—Thomas Jefferson=Gastspiel.
Grand Opera House.—A Black Sheep.
Great Northern.—The Bohemian Girl.
Schiller.—Way Down East.
Lincoln.—Northern Lights.
Academy of Music.—Black Pattis Troubadours.
Alhambra.—Humanity.
Lyceum.—Camille.
Bijou.—Across the Trail.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.

Nach Zehne.

„....Nu is mich aber balde das Ende von weg! Wache, nischt als Wache! Entweder muß man sich das bisken Futter siedend heeß schonst um Uhre elfen rinwürjen, oder man kriegts erst nach zween und denn eisekalt. Wenn det so weiter jeht, denn — denn —" Pardautz! — — —

„Potzblitz, war det'n Krach! als ob's jeerdbebt hat!" rief der mit einem brennenden Lichte in's Zimmer tretende Unterofficier. „Wassermann, Sie Oeljötze, wat haben Sie noch bei nachtschlafende Zeit hier rumzurumoren? Machen Sie, det Sie in die Klappe kommen, sonst laß ick Ihnen draußen uff'n Corridor als ejyptische Mumie Doppelposten stehen, bis Sie Moos uff Ihr'n Buckel kriejen! Verstandewuh Mußje?" — „Herr Unteroff'zier, mich is mein Bette injefallen, und nu muß ick's doch wieder —" „Na, Sie, det is ooch der erste Infall, den Sie in Ihr janzet Lebensdasein jehabt haben." — „Ha, ha, ha, ha!" lachten die Stubenkameraden, während der Corporalschaftsführer, im Begriff, sein Lager aufzusuchen, plötzlich stolperte und das Licht erlosch.

„Warum lassen Sie denn das Licht nicht brennen, bis ich mein Bette wieder zurechte jemacht hab', Herr Unt'roff'zier?" — „So'n Luxus, det könnte Ihnen passen! Fallen Sie doch vor zehne, wenn de Stubenlampe brennt, mit Ihrem Bette ein. Meine Funze is mein Privateijenthum, un damit— Nanu, sah ick Jeister oder 'n Mondsüchtijen? — Herr, muckfen Sie nich, oder ick fahr mit Sie durch's Fensterkreuz in die Wolken, det Ihre Seele zu piepsen ufhört! — Streichbolzen her, Ihr Murmelthiere! — Na, wird's bald?! — Wassermann!" — „Herr Unt'roff'zier!" — „TastenSie sich mal fix nach meinem Tisch, da stehen welche. Ick will wissen, wat ick hier for'n Nachtwandler atrampirt hab'! — Ei sieh da, Pechhengst, det sind Sie ja! Na, warten Sie, Jungeken, Ihnen werd ick morjen Moritz lernen! — Marsch, rin in's Nest!" — „Herr Unt'roff'zier, mir wurde uff'n Mal so — ä — ich weiß nich wie! — und da wollt ick mie een paar Hoffmannsdroppen leisten." — „Kann mir's denken! Ausreden und Wassermanns Einfälle wachsen auf demselben Dung. — Marsch, in de Klappe!"

Opfer der Wüste.

Wer kennt die Zahl und die Namen der Unglücklichen, welche in den großen Wüsteneien im Südwesten unseres Landes elend verdurstet sind? Auf einem 75 Meilen langen Marsche durch eine dieser schrecklichen Wüsten hat ein Bundes = Vermessungscorps jüngst über 350 Gräber von Opfern des Durstes gezählt. An einer einzigen Stelle ruhten die Gebeine von einer Familie, die acht Köpfe zählte. Die Leute hatten sich vor Antritt des gefahrvollen Marsches zwar mit Wasser wohl versehen, allein die Unklugheit begangen, dasselbe in irdenen Krügen mit sich zu führen. Während des Marsches zerbrachen, in Folge eines Unfalles, die Gefäße, die unersetzliche Flüssigkeit lief in den Sand und Vater, Mutter mit sechs Kindern sanken erschöpft unter einem Mesquitebusch nieder, um den schrecklichsten Tod zu sterben. Die Leichen der Unglücklichen, die Scherben der Gefäße und die todten Pferde wurden von Prospectoren gefunden, welche die Verdursteten verscharrten und, der Gepflogenheit der Wüstenwanderer getreu, die Gräber mit Kreuzen bezeichneten. Auf einer anderen Stelle fand das Corps die Leichen von drei Prospectoren, welche, nur 50 Schritte von einem in dem Fels befindlichen natürlichen Wasserbehälter entfernt, dem Durste erlegen waren. Um zu diesem Behälter zu gelangen, mußten die Männer ca. 20 Fuß emporklimmen, allein der Mangel an Wasser hatte sie derartig geschwächt, daß sie dies zu thun außer Stande waren und in der nächsten Nähe der Leben spendenden Flüssigkeit ihren Geist aufgaben.

Den Mittheilungen des soeben zurückgekehrten Vermessungscorps zufolge ist die Luft in der Wüste ungemein trocken, so daß die im Körper enthaltene Feuchtigkeit überaus schnell verdunstet. Ein Mann bedurfte neun Quart Wasser pro Tag, um das Eintreten von Fieberhitze zu verhüten, und die tägliche Wasserration für jedes Maulthier betrug nicht weniger als 20 Gallonen. Bei einem Ingenieur zeigten sich schon Fiebererscheinungen, nachdem er nur wenige Stunden ohne Wasser gewesen war, und ohne Zweifel wäre er umgekommen, wenn er nicht bald erfrischt worden wäre. Dieser Zwischenfall trug sich zu bei 120 Grad im Schatten, während die Luft beinahe ohne die geringste Feuchtigkeit war und frisches Fleisch nicht in Verwesung überging, sondern zusammenschrumpfte.

Es ist ein furchtbarer Tod, in der Wüste Durstes zu sterben. Zuerst fühlt das Opfer Schmerz zwischen den Schultern. Dann wird die Zunge dick und der Unglückliche hat die Empfindung, als würde dieselbe von Nadelspitzen durchbohrt. In den Augen stellen sich Schmerzen ein und die geringste Bewegung ist von solchen begleitet. Bald wird das Opfer von Tobsucht ergriffen, welcher erst der Tod ein Ende macht.

— Stoßseufzer. „Dunnerwetter, gibt's denn Niemand, der endlich 'mol Blitzableiter for häusliche Gewitter erfinne duht?"

— Vortheilhafte Auslegung. — Mann (Pantoffelheld zu seiner Frau): „Der Arzt hat mir dringend angerathen, Eisen zu mir zu nehmen. Gieb den Hausschlüssel her!"

—Ein Bedauernswerther. — „Dein Meister ist wohl recht garstig?" — Schusterlehrling: „Ach Gott, bei dem is' ne Maulschelle ne zarte Andeutung."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums = Uebertragungen in der Höhe von $1000 und arüber wurden amtlich eingetragen:

Milwaukee Ave., 244 Fuß nordwestl. von Ashland Ave., 23×100, W. J. Claß an F. Leopold, $4,500.
Flournoy Str., 198 Fuß östl. von Homan Ave., 25×124, M. A. Lyons an F. Midduck, $5,950.
Curtis Ave., 347 Fuß nördl. von 108. Str., 33×125½, J. Jellema an G. Vander Syde, $2,000.
Lots 16 und 17, Halls Ad. zu Hyde Park, kein Block angegeben, Eliza A. Northrup an Henry H. Northrup, $6,250.
South Park Ave., 76 Fuß nördl. von 56. Str., 30×147, H. S. McCartney und Frau an L. Gibbons, $3,750.
Byron Str., 250 Fuß östl. von South Park Ave., 25×108, P. Schaeppi an W. Arndt, $2,600.
Buena Ave., 350 Fuß westl. von Clarendon Ave., 25×222, J. A. Porter an J. C. Page, $3,750.
Maryland Ave., 155 Fuß südl. von 63. Place, 25×125, C. M. Quanstrom an W. Gibby, $6,350.
Jackson Ave., 149 Fuß südl. von 53. Str., 25×120, Ed. M. Harrison und Frau an Mary J. Carpenter, $10,500.
Francisco Ave., 190 Fuß nördl. von 54. Str., 24×125; Mozart Str., 261 Fuß südl. von 51. Str., 24×125; 49. Str., 169 Fuß östl. von Union Ave., 48×125; 48. Str., Südwest=Ecke Wallace Str., 48×125; Bishop Str., 141 Fuß südl. von 69. Str., 50×124; Ashland Ave., 32 Fuß südl. von 68. Str., 25×121; John Berkshire und Frau an Carrie A. Berkshire, $7,672.
Carroll Ave., 146½ Fuß östl. von Hoyne Ave., 25×123, M. W. Quinlan an L. Wolff Mfg. Co., $2,000.
Carroll Ave., 171 Fuß östl. von Hoyne Ave., 25×124, A. Dunn an L. Wolff Mfg. Co., $2,000.
Butler Str., 148 Fuß nördl. von 77. Str., 50×133; 78. Str., Nordost=Ecke Goldsmith Ave., 88×146, Charles B. Eggleston an Warren Turbeck, $10,750.
Cottage Grove Ave., Südwest=Ecke 68. Str., 100×121, F. C. B. Macfarlane an William C. Morris, $8,000.
Cottage Grove Ave., 190 Fuß nördl. von 61. Str., 25×165, B. Tammermann an A. F. Ellsworth, $4,500.
50. Str., 196 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 38×127, und andere Grundstücke, J. Blain an W. McGuire, $5,000.
Robey Str., 165 Fuß nördl. von Polk Str., 24 Fuß zur Alley, M. Dyboig an T. M. Thomason, $2,000.
Rockwell Str., 291 Fuß südl. von North Ave., 25×126, C. M. Olson an F. Schaller, $5,000.
Wabansia Ave., 88 Fuß westl. von Kedzie Ave., 37½×125, H. D. Barnes an N. Foster, $7,000.
Armitage Ave., 48½ Fuß östl. von N. 40. Ave., 25×132, und andere Grundstücke, F. R. Maher an J. R. Lane, $5,375.
Harding Ave., 50 Fuß nördl. von Courtland Ave., 25×125, und andere Grundstücke, A. S. Rundall an J. R. Lane, $2,000.
N. 41. Court, 150 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 50×125, T. P. Halvin an G. H. Seery, $1,000.
N. 43. Ave., 150 Fuß nördl. von Courtland Ave., [illegible]

Heiraths=Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

John N. Graff, Dora Weltgen, 29, 23.
William F. Kintz, Jo Clara, 33, 32.
Gerald B. Rooney, Mary McKee, 34, 31.
William Jaeger, Anna M. Mund, 25, 26.
Samuel R. Cleveland, Lottie Dall, 25, 25.
William Jaaks, Sophie Sauer, 22, 25.
David Russell, Hattie Cropsey, 26, 21.
Joseph Bauer, Lillie Smith, 26, 17.
Francis J. Forrest, Frances L. Barbour, 27, 22.
Hans Schloeker, Katie P. Lutz, 26, 20.
Charles J. Westlund, Anna C. Bernquist, 32, 26.
Nathan Goodfriend, Esther Goodman, 25, 26.
Henry A. Huben, Flora B Smith, 28, 22
Mathias Schuhmacher, Mary Coleman, 31, 25.
Peter Nelson, Areline Anderson, 42, 27.
William M. Holmer, Amy Winfield, 25, 33.
John Palkowski, Maryanna Kowalsoska, 30, 21.
Alex. Wrocinski, Maryanna Krester, 27, 19.
Joseph Burkhardt, Sophie Maravec, 21, 19.
James Carey, Catherine Callahan, 33, 25.
Henry A. Bray, Charlotte DeCamp, 38, 38.
Henry A. Oberbeck, jr., Adelina Vahiks, 23, 19.
Scott Percifield, Allie Ryan, 25, 22.
Frederick Schwarz, Pebina G. McDonald, 39, 21.
Frank A. Adkins, Bessie E. Luce, 25, 25.
Andrew Erickson, Marion E. Pierce, 33, 31.
Edward J. Brennan, Katie Mund, 30, 25.
Charles Schenkoeth, jr., Lillian Grunhoff, 26, 18.
Patrick P. O'Sullivan, Katie Lang, 28, 28.
J. Henry Raap, Elizabeth Harnacher, 27, 19.
Rudolf Kaufmann, Ida Mekel, 24, 23.
Edgar H. Scott, Madilane B. French, 36, 25.
William W. Swearingen, Martha Davis, 50, 33.
Hans P. Cedergren, Karolina Johnson, 29, 34.
Robert Kathe, Bertha Rathke, 27, 21.
Fred Handsome, May Campbell, 28, 18.
Charles W. Austin, Elizabeth S. Lord, 26, 26.
Harry Barnhart, Pauline J. Peterson, 29, 22.
August Hoppe, Gunilde Johns, 28, 22.
Frank M. Montgomery, Jessie Halwick, 28, 22.
William Deegan, Christine O'Neal, 22, 20.
Saren Holm, Mary M. Petersen, 22, 21.
William Deegan, Christine O'Neal, 22, 20.
Anderson Hemons, Bertha Rice, 36, 33.
Martin Ryan, Mary Smith, 21, 22.
Thomas M. Chivington, Rosalie Bergh, 31, 31.
Harry C. Woodruff, Anna B. Pesterfield, 24, 20.
Heinrich Macke, Kunigunde Duerling, 29, 27.
Benjamin F. Meeder, Nora Snyder, 25, 20.
William A. Knapp, Ann Jacogy, 24, 21.
James McCabe, Mary Clark, 34, 29.
Stanislaw Wilcaiski, Agnes Gaetis, 27, 25.
William J. Bowes, Jettie McCarthy, 30, 29.
Joseph B. Breuer, Alma Vollendorf, 29, 23.
Frank Dewald, Nora Kelly, 28, 23.
Carl A. Carlson, Anna Berglund, 33, 33.
Harry E. Daniels, Mabel C. Carnisse, 28, 18.
John Reinhart, Dorothea Beausse, 24, 24.
Patrick Mulancor, Maggie Curtin, 46, 44.
James Gaffney, Mary McCormick, 26, 22.
Michael Jacobs, Lizzie Johnson, 21, 20.
James E. Burke, Katie Kearney, 21, 19.
Jasper Meeks, Alma Ridgeway, 27, 18.
Asa Gillett, Emma Nugent, 25, 23.
William Bishel, Gertie Kraus, 41, 26.
Patrick Sullivan, Mary Cull, 30, 27.
James M. Clark, Bridget Quinn, 33, 27.
Lawrence C. Flodine, Ida E. Gorenson, 33, 21.
Charles W. Freitag, Annie Rosentreter, 25, 21.
Charles P. Schye, Laura Nelson, 24, 20.
Simon Kunz, Stella Luzna, 37, 22.
Barney Burchman, Anna McPherson, 25, 20.
Max Rich, Sophie Roersler, 25, 21.
Henry Richter, Maggie Winawska, 43, 23.
Richard Powers, Rosey Walsh, 23, 19.
Charles E. McLaughlin, Delia Palmer, 29, 22.
Artemus D. Watson, Agnes G. Barry, 37, 26.
Richard T. Shay, Mary Maginnis, 29, 27.
Elmer E. Watson, Beatrice R. Guest, 23, 21.
Peter Danhoff, Mary Jerabek, 25, 21.
Frank W. Huckell, Catherine Shannahan, 21, 20.
Bernard J. Libbe, Frances B. Carey, 30, 23.
John E. Murphy, Catherine Coakley, 23, 18.
Joseph Baumel, Annie Skaly, 23, 22.
Fred Steinken, Rosie Dunn, 20, 18.



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, um Monats=Versicherungen zu verkaufen und zu kollektiren. H. Wood, 1711 Fisher Building.

Verlangt: Kräftiger junger Mann als Porter und Waiter für Klubhaus. Muß alle Hausarbeiten verstehen und gut empfohlen sein. 300 LaSalle Ave.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung an der Drehbank. Muß auf der Westseite wohnen. Adr. Drawer E, City.

Verlangt: Ein guter Shoptender, im Fleischergeschäft von G. W. Zeiger, 30—34 E. Chicago Ave.

Verlangt: Tüchtiger Scroll=Säger. Continental Mfg. Co., Weed und Dayton Str.

Verlangt: Abbügler und Nähtebügler an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Floor, Hintergebäude.

Verlangt: Ein anständiger Peddler, englisch und deutsch perfekt sprechend. Festes Gehalt nebst Kommission. Nachzufragen von 6—8 Uhr. 365 W. 16. Str.

Verlangt: Bügler an feinen Röcken. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: Koch, in Kenosha, für Boardinghaus zu kochen. Otto Petsch, 5. Ave. und Randolph Str., 5Uhr.

Verlangt: Ein Junge. 291 W. Division Str., 3. Floor, links.

Verlangt: Presser an feinen Röcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein deutscher gemüthlicher Mann, um einen kranken Mann aufzuwarten. 549 N. Robey Str.

Verlangt: Porter. John Gamble, 4169 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Weber an Rugs. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 281 Clybourn Place. mfr

Verlangt: Ein guter Pianist. Rathskeller, Monroe und Clark Str., Hermann Quandt.

Verlangt: Ein zuverlässiger, vertrauenswerther Verkäufer, erfahren im Retail Grocerygeschäft. Ausgezeichnetes Salair dem richtigen Manne, der genügende Referenzen geben kann. 199 Michigan [illegible]



Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute deutsche Köchin, sofort. 277 und 279 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Junges kräftiges Mädchen für kleine Familie. 759 Haddon Ave., nahe Humboldt Park und Division Str.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. Lohn $3.50. Bitte 2 Tage vorzusprechen. 524 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3132 S. Canal Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2. 162 Blue Island Ave.

Verlangt: Zuverlässiges deutsches Kindermädchen, auf Kind zu achten, eines das sich im Allgemeinen nützlich machen will. Muß Referenzen haben. Mittwoch und Donnerstag vorzusprechen. 3940 Calumet Ave., 3. Flat.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. Columbia Restaurant, 3035 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können, guter Lohn. 3550 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für Hausarbeit und Küche. 3446 Wabash Ave. dm

Verlangt: Ein einfaches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3115 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3740 Forest Ave. dmdo

Verlangt: Ein gutes kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, braucht nicht zu waschen, muß aber bügeln können, guter Lohn. Südseite Turnerhalle. 3145 State Str. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1563 Lill Ave. dmi

Verlangt: Deutsche Wittwe, um den Haushalt zu besorgen, von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends. Bettzimmer wenn gewünscht, oder kann um 6 Uhr nach Hause gehen. 240 Vine Str., Hinterhaus, 2. Floor. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eines das kochen kann. 3236 Vernon Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie, als zweites Mädchen. 1840 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. mdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort [illegible]



Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen=, Bäckerei=, Candy= und Tabak=Store, krankheitshalber billig zu verkaufen. 288 Larrabee Str.

$150 kauft Meatmarket mit guter Kundschaft, billige Miethe. 7039 Halsted Str. mfsa

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $375, klein gutzahlendes Delikatessengeschäft, Clybourn Ave. Miethe $18; 4 Wohnzimmer, kann eine Frau tenden. Brotstelle. mfrmo

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen. 1112 N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: 10 Jahre etablirte Bäckerei. Eigenthümer baut selbst. Tageseinnahme $15. Sommer $20. Schöne Wohnung und Stallung. Preis $550. 398 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Confectionery=Store, Zigarren, Bäckerei und Laundry=Office. Wegen Abreise billig zu verkaufen. 1351 Wabash Ave.

Zu kaufen gesucht: Billig, ein Privat Boardinghaus. Adr. mit Preisangabe unter Adr. M. 130 Abendpost. mfr

Zu verkaufen: Eine gutgehende Schmiede mit Werkzeug und Material, habe immer zwei Gesellen. Habe durchschnittlich zweihundert und fünfzig Pferde zu beschlagen. Nehme auch Chicago Property in Tausch. In der Nähe von Chicago. Adr. F. 591 Abendpost. Keine Agenten. dmfrsa

Hintze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $400, Meatmarket, State Str., hochfeine Fixtures; niedrige Miethe. Reizender Platz. Oder nehme Partner. smmi

$225 kauft Zigarren= und Tabakstore, hübsche Oak Fixtures, macht $3 per Tag. Nahe Union Depot. 127 S. Canal Str. dmdo

Hintze, Geschäftsmakler, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. Verkaufe Geschäfte jeder Art. Schnell und reell. mifr

Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd und Wagen, billig. 122 Menominee Str. dmi

$500 kaufen einen guten Eck=Saloon, passend für Deutschen. 912 Milwaukee Ave. 22nolw

Zu verkaufen: Ein Restaurant. 210 N. State Str. 20nolw



Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ecklot mit Haus und Brick=Backofen, sowie sämmtliche Fixtures und einem Stock Groceries. Käufer braucht nur $200. Muß diese Woche verkauft sein. G. H. 15 Abendpost.

$1400, hübsche moderne 4 Zimmer Cottage, Nordseite. $200 Baar. Rest monatlich. Adr. S. 615 Abendpost. dmi

$1700 kaufen meine beiden eleganten Residenzlotten, 1420—1422 N. Sawyer Ave. Straße gepflastert und Alles bezahlt. Nur ein Block westlich von der Logan Square Endstation der Metropolitan Hochbahn. Faktisch $300 unter dem Marktpreise. Nachzufragen beim Eigenthümer, nach 5 Uhr Abends oder Sonntags. 402 Moffat Str. smi

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4—6 %, theils ohne Kommission. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von W. Chicago Ave. Office=Stunden 7—10 Uhr Morgens, 5—8 Uhr Abends. 30ap*



Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih=Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1splj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj











Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Joeller & Co., Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
G. Liebrecht, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Borges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 1299 Lincoln Ave.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. W. Keller, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
G. A. Lemke, Apotheker, 670 Racine Ave.

Westseite:

F. T. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Zelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
E. G F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. M. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Keats' Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.

Südseite:

Otto Colzhau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurwagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 5001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. E. Hitz, Apotheker, 499 29. Str.
G. E. Kreutzler, Apotheker, 5050 State Str.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. miam

Der Irrgeist des Schlosses.

Roman von **A. von Eschstruth.**

(Fortsetzung.)

„Zu mir? Sie kommen zu mir?" Desider wich einen Schritt zurück, als könne er den Sinn dieser Worte gar nicht fassen, wie ein schnelles, verklärendes Leuchten zog es über die bleichen Züge.

„Ja, zu Ihnen, Graf, — ich habe einen Auftrag, welchen ich hier ausrichten soll!"

Eine Wolke zog über seine Stirn und scheuchte das schnelle Lächeln, stumme trat er zu einem hochgeschnitzten Armsessel, welcher, wie es schien, vor einen kleinen Theetisch in die Halle geschoben war, und rollte ihn mit höflicher Geste der jungen Dame zu. „Ein Auftrag, mein gnädiges Fräulein, und damit belästigt man Sie? Warum wenden sich die Betreffenden nicht direkt an mich?"

Dagmar blieb wie ein schüchternes Kind neben dem dargebotenen Sitz stehen, fast angstvoll hoben sich die kecken Augen bei dem Klang seiner ernsten Stimme.

„Ich habe mich falsch ausgedrückt— oder Sie mißverstehen mich, Herr Graf, es ist mehr eine Bitte, welche ich Ihnen zu thun habe — —"

„Eine Bitte?"

„Allerdings auch im Namen Ihrer Angehörigen", fuhr Fräulein von der Ropp beherzter fort, sie begann sich allmählich in ihre Situation zu finden, „ich komme nämlich als Herold der Göttin Fröhlichkeit zu Ihnen, um Sie für ein heiteres Fest zu gewinnen, welches Excellenz mir zu Ehren in Casgamala morgen Abend veranstalten wird; es kommt fast die ganze Nachbarschaft, und da sollte es uns allen herzlich leid thun, wenn Sie, als Haupt der Familie, nicht zugegen sein würden!"

Mit wachsendem Erstaunen hatte Desider ihren Worten gelauscht. Leichte Röthe schimmerte über die schmalen Schläfen, und halb zur Seite gewandt blickte er mit leicht gefalteten Brauen auf die lückenhafte Mosaik des Fußbodens hernieder.

„Meine Mutter weiß, daß ich derartige Feste nicht liebe," sagte er leiser wie erst, „ich wünsche jede Geselligkeit zu vermeiden!"

„Und werden Sie nicht mir zu Ehren einmal eine Ausnahme machen, Graf Echtersloh?" bat das junge Mädchen so weich und schüchtern, wie wohl noch niemand je zuvor ein Wort von diesen Lippen gehört hatte, sie fühlte, daß es jetzt Zeit sei einen Trumpf auszuspielen; „ich bin darum selber zu Ihnen gekommen, weil ich überzeugt war, daß Sie einer Dame keine abschlägige Antwort geben werden!"

Einen Augenblick sah Desider regungslos in dieses reizende Gesicht, es war, als wolle er jeden einzelnen dieser Züge in seine Seele bannen, dann trat er plötzlich jäh zurück und verneigte sich hastig und kurz.

„Sie sollen sich nicht darin getäuscht haben, mein gnädiges Fräulein, ich werde kommen. Aber vorher noch eine Frage. Haben Sie es gewünscht, daß ich zugegen sein soll, oder fürchtet meine Mutter nur die neugierigen Fragen der verläumderischen Welt?"

Dagmar sah tödtlich verlegen empor. „Aber ich bitte Sie, wie kann das —"

„Sagen Sie die Wahrheit, Fräulein von der Ropp!" lächelte der junge Mann fast bitter, „warum wollen Sie mir ausweichen? Ihre Augen strafen Ihre Junge Lügen, wenn sie anders reden will, als wie Sie denken! Was zögern Sie? Es fällt Ihnen doch sonst nicht schwer, Ihre Ansicht auszusprechen, wenn dieselbe auch noch so tiefe Wunden schlägt. Meine Mutter wünscht meine Anwesenheit, nur sie allein?!"

Dagmar preßte die Lippen zusammen, ein flammender Blick brach aus ihren Augen. „Ja!" sagte sie kurz, voll namenlosen Trotzes.

„Ganz natürlich und gerechtfertigt!" Desider kreuzte gelassen die Arme über der Brust und lehnte sich gegen die Säule zurück, es schien als wüchsen seine Augen noch unter dem langen, kalten Blick. „Wie kommt es aber, daß gerade Sie zur Botin abgesandt worden sind, Baronesse, ich hätte nie geglaubt, daß Sie sich zu derartigen Winkelzügen hergeben würden."

Wie von giftigem Dolch getroffen, zuckte das junge Mädchen empor, welch' unsagbarer Ausdruck lag in der stolzen Stimme dieses Mannes, welch' empörende Keckheit, sie hier zu repremantiren wie ein Schulkind! In den dunklen Augen blitzte ihr gekränkter Stolz, die ganze Heftigkeit ihres Charakters zitterte durch die hastig hervorgestoßenen Worte.

„Warum ich mich dazu hergab? Durchaus nicht etwa, weil es mir befohlen wurde, sondern weil ich es wollte, ich ganz allein! Glauben Sie, ich machte mich zum Werkzeug von anderer Leute Plänen? Ich reichte meine Hand, um fremde Intriguen auszuspinnen? O, wie schlecht kennen Sie Dagmar von der Ropp! Nein, weil ich es wollte, weil ich meinen Willen durchsetzen mußte, darum kam ich her!"

„Sie? Also war es dennoch Ihr Wille, Fräulein Dagmar, warum leugneten Sie es zuerst ab?" Der Majoratsherr von Casgamala trat fast ungestüm näher und blickte leuchtenden Auges zu ihr nieder, „so schickte Sie meine Mutter nicht — so —"

Voll eisiger Kälte wich Dagmar zurück, mit fast wildem Triumpf schüttelte sie den Kopf.

„O glauben Sie nicht, Graf Echtersloh, daß ich mich jetzt mit unverdientem Lobe brüsten werde, Sie sagen ja selber, daß ich nicht lügen könne, sondern lieber bittere Wahrheit sage, wohlan, so hören Sie denn die Wahrheit, die auch jetzt ihre Wunden schlagen wird, Sie forderten sie ja selber heraus! Ja wohl, ich bin aus freiem Antrieb hierher gekommen, nicht jedoch, weil ich mich nach Ihrer Gesellschaft gesehnt hätte, sondern aus eitel Hoffahrt und Uebermuth, weil ich mehr können wollte, wie andere Leute, weil ich mich damit rühmen wollte, den Menschenfeind Echtersloh in einen Ballsaal gelockt zu haben! Das war der Grund und die Ursache meiner Einladung, nicht Ihnen galt sie, sondern meiner Eitelkeit!" Dagmar trat abermals einen Schritt zurück und warf herausfordernd den Kopf in den Nacken. „Um zwölf Flaschen Sekt habe ich mit Graf Lothar gewettet, ob es mir gelingen würde, eine Zusage von Ihnen zurück zu bringen, zwölf Flaschen Sekt, Sie können sich geschmeichelt fühlen, Herr Graf, denn über ein Rennpferd selbst wettet Ihr Bruder kaum höher!" und tief aufathmend hielt sie einen Moment inne, um dann ruhiger fortzufahren. „Meine Wette ist verloren, Graf Echtersloh, aber einen Triumph habe ich dafür gefeiert, den, Ihnen bewiesen zu haben, daß mir die Wahrheit dennoch höher gilt als meine Eitelkeit!" Und Dagmar wandte sich mit kurzem Gruß zurück und trat zu der Treppe.

Mit schnellem Schritt stand Desider neben ihr und hielt sie sanft zurück. Er war sehr bleich, aber es war keine Spur von Erregung in seinen Zügen zu lesen, er lächelte sogar.

„Sie irren, mein gnädiges Fräulein," sagte er leise und weich, „Sie haben Ihre Wette gewonnen, denn ich bitte Sie, meiner Mutter zu bestellen, daß ich auf jeden Fall von der Erlaubniß Gebrauch machen werde, ihr Gast zu sein!"

Betroffen schaute die junge Dame empor. „Sie wollen dennoch kommen, jetzt, wo ich Sie so sehr beleidigt habe?"

„Die Wahrheit beleidigt nie; im Gegentheil, die Gewißheit, zwölf Flaschen Sekt werth zu sein, ist viel werth für einen Menschen, welcher sich selber gar nichts schätzt! Dennoch halten auch Sie mich jetzt für besser, als wie ich bin, umsonst ist nichts auf der Welt, selbst Ihre gewonnene Wette nicht, ich verlange eine Belohnung für mein Kommen!"

Fräulein von der Ropp senkte das lockige Köpfchen tief auf die Brust. Eine solche Aufnahme ihrer rücksichtslosen Offenheit hatte sie nicht erwartet, und ärgerlich in dem Gefühl, abermals durch ihn beschämt zu werden, zernagten ihre weißen Zähne unmuthig die Lippe.

„Reden Sie nicht in solch liebenswürdigem Ton zu mir, Graf Echtersloh!" sagte sie trotzig, „ich habe Sie beleidigen wollen, weil Sie mich zuerst gekränkt haben und meine Heftigkeit reizten, wir sind also quitt."

„Schon einmal versicherte ich Ihnen, daß mich Ihre Eröffnungen nicht im Mindesten verletzt haben, Baronesse, und da Sie leider die Absicht haben, sich an mir rächen zu wollen, so muß ich schon bitten, dies auf eine andere Weise zu thun! Warum ziehen Sie Ihre Einladung nicht einfach zurück, da Sie doch sehen, daß es mir jetzt Freude macht, das Fest meiner Mutter zu besuchen?"

„Weil diese Rache kleinlich sein würde! Sie sprachen übrigens vorhin von einer Belohnung, welche Sie für Ihr Kommen verlangen, vielleicht den Pflichttheil der zwölf Flaschen Sekt?"

Desider schien den Spott zu überhören; er lehnte sich abermals mit dem gleichgiltigsten Gesicht der Welt auf die Treppenrampe und blickte über die Sprecherin hinweg in das dunkle Platanenlaub.

„Wenn Sie jetzt zurückkommen zu meinem Bruder und ihm mit kochendem Grimm im Herzen sagen müßten: Sie haben recht gehabt, Graf Lothar, selbst meine Bitte ist an diesem ungeschliffenen Einsiedler im Kiosk machtlos abgeglitten, mein Einfluß reicht nicht um einen Atom weiter wie der Euere, und zum ersten Mal im Leben hat Dagmar von der Ropp einsehen müssen, daß es doch noch einen Willen auf der Erde giebt, welcher dem Ihren seine Schranke setzt. Dann höre ich bereits das schallende Gelächter des flotten Lieutenants, sehe seine sarkastische Verneigung und den Blick, welcher bei jedem neuen Glase Sekt versichert, daß ihn lange nichts so erfreut hat, als wie diese Niederlage, welche ihm zwölf Flaschen Champagner eingetragen! Wie denken Sie sich diese Situation, mein gnädiges Fräulein?!"

„Empörend genug, um von Ihnen ausgemalt zu werden!" Dagmars Athem flog und die kleinen Hände ballten sich krampfhaft, Desider aber fuhr ruhig fort.

„Es liegt in meiner Macht, Sie davor zu schützen, Ihnen jenen stolzen, königlichen Triumph zu bereiten, vor meinen Bruder zu treten und zu sagen: der Sieg ist mein und mein Wille ist durchgesetzt, wie er es bisher stets gewesen! Was für Euch eine Unmöglichkeit war, gelang einem einzigen Blick meiner Augen, was Ihr als Danaidenarbeit verwarft, vollbrachte ein einziges meiner kleinen Worte, und darum, mein Herr Graf, bitte ich um Ihren Arm, es dürstet mich nach einem Glase Sekt! Wie würde Ihnen dieser Ausgang der Wette gefallen, Fräulein Dagmar?"

Das junge Mädchen wandte fast heftig den Kopf und blickte mit blitzendem Auge zu ihm empor.

„Die Belohnung muß groß sein, wenn sie Ihnen das Opfer ersetzen soll, mich triumphiren zu sehen!"

Ein schnelles Lächeln huschte um seine Lippen. „Groß bis zur Selbstverleugnung, und klein wie eine alltägliche Form der Geselligkeit, ich verlange nur einen Beweis von Ihnen, daß Ihr Stolz und Muth größer ist, als Ihre Scheu vor dem Spotte giftiger Zungen!"

Dagmar stützte sich schwer auf das Postament der Säule, alles Blut wich aus ihrem Antlitz, selbst einem steinernen Bilde gleich, stand sie vor ihm. Die Abendsonne wob ein schimmerndes Goldnetz um das Haupt des Grafen, welcher ernst und stolz, ein Bild der Kraft und Hoheit, unter dem gewölbten Portale lehnte, sein Auge ruhte in dem ihren und wie eine zauberische Gewalt wirkte dieser feste Blick, das Herz des jungen Mädchens erzitterte unter ihm.

„Und was verlangen Sie von mir?" rang es sich endlich von ihren Lippen.

„Den ersten Tanz!" Er sagte es langsam und laut, keine Wimper zuckte in dem steinernen Gesicht.

Wie ein Schauer rieselte es durch ihre Glieder — „Den ersten Tanz?"

„Versagen Sie ihn mir? Ueberlegen Sie, noch ist es Zeit! Bedenken Sie dieses Flüstern und Lächeln, dieses Spötteln und Kichern rings im Ballsaal, wenn der verrückte Graf mit Fräulein von der Ropp den Ball eröffnet! Ganz allein werden wir das erste Mal durch den Saal tanzen, alle Augen werden uns sehen, alle Zungen es bekritisiren, und es findet sich nicht leicht ein Zweiter, der noch schlechter tanzt wie ich! Damit werfen Sie der ganzen Welt den Fehdehandschuh hin und die giftigen Pfeile der Bosheit, welche über mich geschleudert werden, die treffen erbarmungslos auch Sie! Wollen Sie mit mir tanzen?"

Er war einen Schritt näher getreten und sein bleiches Antlitz zeigte die Qual, welche er selber unter seinen erbarmungslosen Worten erduldete.

(Fortsetzung folgt.)

Diabetes.

Unter allen Mitteln gegen Zuckerkrankheit ist **Karlsbad** das beste und hat sich in den meisten Fällen bewährt.

Dr. J. Seegen, Professor der Medizin an der Wiener Universität, sagt in seinem berühmten Werke über Diabetes Mellitus: „Von allen Mitteln gegen dieses Leiden, die in meiner langjährigen Praxis gebraucht und nach den vielen Experimenten, die ich sowohl wie Capazitäten als Anger, Fleckles, Hlawazek und Andere gemacht, verdient Karlsbader Wasser an erster Stelle genannt zu werden.

„Alle citirten Autoritäten stimmen mit mir darin überein, daß Karlsbader Wasser sich bei Diabetes auf das Beste bewährt. Ich habe im Laufe vieler Jahre eine große Anzahl mit diesem Leiden behafteter Personen behandelt und mit Interesse seine Wirkungen in Bezug auf Reduzirung des Zuckergehaltes beobachtet. Die Erfahrung lehrte mich, daß in allen Fällen ohne Ausnahme eine Besserung bemerkbar war, die sich auch nach dem Gebrauch des Wassers und selbst dann zeigte, wenn keine strenge Diät innegehalten wurde."

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Das ächte Karlsbader Wasser trägt den Namenszug von „**Eisner & Mendelson Co.**, alleinige Agenten, New York", auf der Halsetikette.

Pamphlete werden frei zugesandt.

Lokalbericht.

Nach fünfundzwanzig Jahren.

Der „Fidelia Männerchor" feiert das silberne Jubiläum seines Bestehens.

Ein flotter Fest-Kommers der deutschen Sängerwelt.

Dem Geburtstagskind werden herrliche Jubiläumsspenden dedizirt.

„Und wo das deutsche Lied erschallt,
Wird auch das deutsche Herz nicht alt."

Wenn es hierzulande irgend einem deutschen Vereine vergönnt ist, die Jubelfeier seines 25jährigen Bestehens feiern zu können, so darf er dieses mit berechtigtem Stolze und in freudigster Festtagsstimmung thun. Was immer auch seine Bestrebungen gewesen sein mögen: er war in fremden Zonen ein Bahnbrecher deutscher Weltanschauung, eine Pflegestätte deutscher Sitten und Gebräuche, für die er ein Vierteljahrhundert hindurch, gar oft unter den bittersten Anfeindungen, in guten wie in bösen Tagen, mit unentwegter Treue eingetreten ist. Wohl darf er da an seinem 25. „Geburtstage" aufrichtig beglückwünscht werden, denn sein Wicken hat nur Gutes gezeitigt.

Gilt das eben Gesagte nun von deutschen Vereinen im Allgemeinen, so gilt es doch vornehmlich und in erhöhtem Maße von denjenigen unter ihnen, die sich in den Dienst des deutschen Liedes gestellt haben, denen die Pflege des deutschen Männergesanges in unserem Adoptivvaterlande ein Ideal, eine heilige, hehre Kulturaufgabe ist.

Die silberne Jubelfeier eines deutschen Gesangvereins verdient ganz besonders festlich begangen zu werden! Im Laufe der Zeiten ist dem deutschen Liede auch hierzulande in edler Begeisterung gar mancher neue Freund erstanden, aber nicht jeder Verein ist ihm fünfundzwanzig Jahre lang ein allezeit getreuer Ekkehart geblieben. Zu Denen, die es waren, gehört auch unser „Fidelia-Männerchor", der in diesen Tagen in solenner Weise das silberne Jubelfest seines Bestehens feiert. Unter den wechselreichsten Verhältnissen hat diese wackere Sängerschaar sich in der treuen, sorgsamen Pflege des deutschen Männergesangs bewährt und daher hat sie auch allen Grund, den 25. Vereins-Geburtstag als einen Jubel- und Freudentag zu begehen. Umstände verhinderten es leider, die in Aussicht genommenen Festlichkeiten am eigentlichen Gründungstage, den 4. Dezember, abzuhalten, und so fand denn gestern Abend bereits, gleichsam als Vorfeier, der große Sänger-Kommers statt, auf dem fast sämmtliche deutschen Gesangvereine der Stadt durch starke Deputationen vertreten waren.

Es war eine von echt deutscher Fidelität beseelte Feier! Der große Saal der Nordseite-Turnhalle hatte zu Ehren des Geburtstagskindes und seiner zahlreichen Gäste sein schönstes Festgewand angelegt. Herrliche Blattpflanzen und frisch duftende Blumen rahmten geschmackvoll das Bühnenpodium ein, auf dem, von Palmen umfächelt, die wohlgetroffenen Porträts der bereits entschlafenen Vereinspräsidenten Louis Nettelhorst, Thomas Carr und Wilh. Schroeder standen. Auf beiden Seiten der Bühne waren in hübscher Gruppirung deutsche und amerikanische Flaggen angebracht, während über dem Ganzen der amerikanische Adler, gleichsam als Schutzpatron, seine mächtigen Schwingen ausfaltete. Lorbeerkränze und Flaggenschmuck zierten die Stützpfeiler der Gallerie, deren Brüstung ebenfalls reichlich dekorirt war, und so bot denn der Festsaal ein höchst farbenprächtiges Bild.

Als pünktlich zur festgesetzten Stunde Herr Arthur Josetti, der Präsident der „Fidelia", die Versammlung zur Ordnung rief und ihr den Präses des Kommerses, Herrn Henry Hachmeister und den Contrapräsiden, Dr. Carl Wagner, vorstellte, war fast jeder Stuhl an den sechs langen Kneiptafeln besetzt. An der Ehrentafel hatten die speziell eingeladenen Gäste Platz genommen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Präses stieg als erster gemeinsamer Cantus das „Stimmt an mit hellem, hohem Klang", worauf der „Fidelia"-Männerchor unter Leitung seines altbewährten Dirigenten, Herrn H. v. Oppen, in bekannter meisterhafter Weise ein hübsches Begrüßungslied vortrug. Dann hielt Herr Heinr. Merker seine mit vielem Beifall aufgenommene Festrede. Er gab zuerst einen kurzen Ueberblick über die Vereinsgeschichte, pries das edle Streben der Fidelianer, ihr kerniges Festhalten an deutschen Sitten und Gebräuchen, und schloß dann mit einem kräftigen Mahnwort an alle anwesenden Sänger. „Wer von Ihnen kann es bestreiten", so führte Redner unter Anderem aus, „daß das deutsche Lied in unserer Großstadt Chicago doch nur ein Scheindasein führt, daß es von Ihnen wohl allwinterlich in nahezu hundert Hallen vor kleineren oder größeren deutschen Versammlungen zu Gehör, aber nicht in packender und mächtig zündender Massenwirkung zur Geltung gebracht. In 85 Vereine und Vereinchen ist das deutsche Sängerleben zerklüftet und zersplittert. Wohl sind die alterprobten Männerchöre, welche auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken können, noch immer die festen Stützen des deutschen Männerchorgesanges. Diese Stützen ragen in die Höhe, aber sie erfüllen ihren eigentlichen Zweck nicht, sie tragen keinen Bau.

Für den Amerikaner in unserer Stadt ist der deutsche Männergesang todt, denn er hört ihn nicht mehr. Der aus englisch-sprechenden Bewohnern dieser Stadt bestehende „Apollo Musical Club" bringt Jahr für Jahr Meisterwerke unserer deutschen Tonheroen in durch die englische Uebersetzung verballhorntem Text zur Aufführung, und wir Söhne Teut's, legen ruhig die Hände in den Schooß, bewundern diese amerikanischen Sänger und schämen uns nicht unserer Gleichgiltigkeit gegen unser deutsches Lied, unserer Energielosigkeit. Die Standinavier, Irländer, Schotten, Böhmen, Polen begehen Jahr für Jahr in unserem großen Volkspalaste, dem „Auditorium," wenigstens *eine* eindrucksvolle Festlichkeit. — Auch das Chicagoer Deutschthum, meine Herren, braucht eine Stütze, an der es sich zum Gefühl der Zusammengehörigkeit, des Selbstbewußtseins aufschwingen kann, und diese Stütze sollte das machtvolle, begeisternde, allvereinend und allveredelnd wirkende deutsche Lied sein. Sollte es denn nicht möglich gemacht werden können, die Chicagoer deutschen Gesangvereine dahin zu bringen, daß sie einmal das Jahr von ihren 85 Isolirschemeln heruntersteigen und sich zu einem großen elektrischen Strom vereinigen?

Die Chicagoer deutschen Turnvereine haben ihren Vorort, der das Haupt des großen Körpers bildet; die Kriegervereine haben ihren Zentralverband; die Hermanns-Söhne und Harugari ihre Großlogen; die plattdeutschen Gilden ihre Grotgilde — die 85 deutschen Gesangvereine leben aber in unbrüderlicher Gleichgiltigkeit oder wohl gar in arger Scheelsucht neben einander und haben kein Band, das sie umschlingt, kennen kein Streben, das sie zu gemeinsamem Wirken anregt, haben kein gemeinschaftliches Ziel. Das deutsche Lied, verkörpert im Männerchorgesang, meine Herren, hat aber hier, in der Fremde, eine Kultur-Mission zu erfüllen. Singen, d. h. nach den Regeln der Kunst ein Chorlied zum Vortrag bringen, das können auch die amerikanischen Chöre, aber ihrem Vortrag fehlt die Seele, die deutsche Innigkeit, die Belebung durch das deutsche Gemüth. Ich bitte Sie inständigst, sich für die Idee einer Vereinigung womöglich sämmtlicher Chicagoer Gesangvereine zu einem großen Bund zu erwärmen und sie zu der Ihrigen zu machen. Lassen Sie die Anregung von den hier versammelten ältesten und noch immer regsamsten Männerchören aus an alle deutschen Gesangvereine unserer Stadt ergehen. Unsere guten, einfachen, aber inhaltsreichen deutschen Volkslieder kann jeder Verein, selbst der kleinste, einüben und nur diese, keinen Kunstgesang, lassen Sie im Massenchor erschallen und an die Herzen der Hörer bringen. Wenn dieses schöne Ziel erreicht würde, dann hätte auch unser heutiger Kommers noch einen anderen, einen noch weit höheren Zweck als den der silbernen Jubiläumsfeier des „Fidelia-Männerchors" gehabt, dann wäre er zum Bahnbrecher einer neuen, großen Bewegung zum Ruhme, zur Ehre und zur würdigen Verbreitung des deutschen Liedes in unserer Stadt geworden."

Nach Schluß der Merker'schen Rede wurde zu Ehren der „Fidelia" unter Kommando von Dr. Wagner ein schneidiger Salamander gerieben, worauf nach einem weiteren gemeinschaftlichen Lied die eingelaufenen Glückwunschdepeschen verlesen und dem Geburtstagskind von den einzelnen Vereinen die Jubiläums-Ehrengaben überreicht wurden. Die „Gesangsektion der Chicago Turngemeinde" dedizirte der „Fidelia" eine prächtige Lyra aus Silber; der „Harmonie-Männerchor" einen herrlichen Majolikakrug, die „Harugari Liedertafel, der „Senefelder Liederkranz," der „Schweizer Männerchor," der „Germania Männerchor" und die „Liedertafel Vorwärts" stifteten hübsche Ehrentafeln mit silbernen Lorbeerkränzen, während der „Orpheus Männerchor" und der „Teutonia Männerchor" eine hübsch kalligraphisch ausgeführte Widmung schenkte, die die Photographien sämmtlicher Mitglieder trug. Der „Frohsinn," der „Junge Männerchor," die „Nord Chicago Liedertafel" und der „Harugari Sängerbund" brachten ebenfalls schöne Ehrengaben, wie weiterhin auch die Herren Phil. Maas, Carl Kallenberg, Fritz Degen und Lorenz Stein gemeinschaftlich ihre Glückwünsche durch Uebersendung einer silbernen Platte darbrachten. Präsident Josetti sprach allen Gratulanten den herzlichsten Dank aus und überreichte alsdann dem Herrn Louis Schmuckert, einem der wenigen noch lebenden Gründer des Vereins, in Anerkennung seiner Verdienste um den „Fidelia Männerchor," ein werthvolles Sängerzeichen und zugleich sein Diplom als Ehrenmitglied. Lustige Kneiplieder, Reden ernsten wie heiteren Inhalts, und Gesangsvorträge der einzelnen Vereine füllten den Rest des Abends aus, bis endlich der Präses das "Ex est!" verkündete.

Am Sonntag, den 5. Dezember, findet, ebenfalls in der Nordseite-Turnhalle, das große Jubiläums-Konzert des Fidelia Männerchors statt, dem sich ein flotter Festball anschließt.

Als Arrangements-Komite für den gestrigen Kommers fungirten die Herren Henry Schaller, Adolph Hartmann, Heinrich Merker, Louis Schmuckert, Frank Bertes, Charles Ehmann, Wm. Finckh, Frank Glembow, Dr. Carl Wagner, Fritz Horn, Fred. Walther, Henry Hachmeister, Albert Anbach, Gustav Schlotthauer, Arthur Josetti, Fritz Neustadt, Julius Claussen, Chris. Carr jr., Charles Zschuppe, F. Wehrstadt, Gottfried Mayer, Oscar Mayer und Henry Meinhardt.

Man braucht kein DYNAMIT um den Schmutz los zu werden.

Jedermann gebraucht es.

Man nehme **SAPOLIO.**

Zahnärzte zum Reinigen falscher Zähne.
Chirurgen zum Poliren ihrer Instrumente.
Zuckerbäcker zum Scheuern ihrer Pfannen.
Handwerker zum Blankmachen ihres Werkzeugs.
Maschinisten zum Putzen von Maschinentheilen.
Pfarrer zur Renovirung alter Kapellen.
Küster zum Reinigen von Grabsteinen.
Knechte an Pferdegeschirren und weißen Pferden.
Hausmädchen zum Scheuern der Marmorböden.
Anstreicher zum Glattmachen der Wände.
Künstler zur Reinigung ihrer Paletten.
Köchinnen zum Reinmachen von Küchen-„Sinks".

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag

Nansens Vorträge.

Das Auditorium war gestern auch bei dem zweiten Vortrage des kühnen norwegischen Forschungsreisenden Fridtjof Nansen gut besetzt, und die interessanten Schilderungen des Nordpolfahrers wurden von dem Publikum mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Die trefflichen stereoptischen Bilder, mit welchen der Vortragende seinen Reisebericht illustrirt, wirkten ebenso fesselnd wie die sachliche, mit trockenem Humor gewürzte Darstellung, welche der Vortragende von seinen abenteuerlichen und gefahrvollen Erlebnissen gab. Am Samstag Nachmittag wird Dr. Nansen noch einmal im Auditorium auftreten, und man erwartet, daß besonders die Schüler der höheren Lehranstalten von Chicago und Umgegend diese Gelegenheit benutzen werden, um ihn zu hören.

Bei dem Bankett, welches nach dem gestrigen Vortrag vom „University Klub" zu Ehren Nansens veranstaltet wurde, führte der im Laufe des Tages auf der Nordseite zum Kongreß-Abgeordneten erwählte Klub-Präsident Henry Sherman Boutell den Vorsitz. Der Gast zog sich von der Festlichkeit schon frühzeitig zurück, mit der Entschuldigung, daß er durch die Strapazen seiner Tour vollständig erschöpft sei und dringend der Ruhe bedürfe; außerdem zwängen ihn seine Verpflichtungen, noch in der Nacht nach St. Louis zu reisen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

„Sunset Limited"—Unbedingt limitirt.

Nur drei Tage nach Californien über eine Route, nicht zu südlich aber südlich genug. Schreibt heute nach Raten und nähere Einzelheiten. Chicago & Alton Ticket-Office, 101 Adams Str. Southern Pacific Ticket-Office, 238 Clark Str. 5

$15,000 werth an Zahnarbeit frei

Um unser neues System schmerzloser Zahnarbeit einzuführen.



Ein $10 Gebiß für **$3** bis 27. Nov.

Goldfüllung .... frei
Goldkronen .... frei
Zähne ohne Platten .... frei

Zähne schmerzlos gezogen jeden Vormittag von 9 bis 10 Uhr... **frei.**

Billige Berechnung für das Material.

Die Albany Dentists, mit 20 Offices in den Ver. Staaten, haben sich in 78 State Str. niedergelassen, wo sie alle Zahnarbeit frei liefern werden, mit kleiner Berechnung nur für das verbrauchte Material.

Alle sind Zahnärzte mit langjähriger Erfahrung.

Dr. Hill, der Geschäftsführer und sein geschulter Stab von Gehilfen sind fortwährend anwesend.

Albany Dentists,
78 State Str.

Zweiter Floor, über Kranz' Candy Store.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags. Weibliche Bedienung. mmfrdw

Zeit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

FRESE'S HAMBURGER THEE

Man nehme nur **"FRESE'S"**

Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

CHICAGO Nasen-, Hals- u. Ohren-Institut..

Hier werden nur **Nasen-, Hals-, Ohren- und Lungen-Krankheiten** mit Medizin, resp. Operation behandelt.

Jedes moderne wissenschaftliche Instrument und Apparat, wie auch jede Behandlungsmethode stehen zu Diensten, und diese in den Händen unserer **geschulten Aerzte und Wundärzte sichern die Heilung.**

Diese Anzeige berechtigt Euch zu freier Untersuchung und einer freien Behandlung. Schneidet sie aus und präsentirt sie in unserer Office

Zimmer 702-3-4, 218 La Salle St.

Südwest-Ecke Adams Str.

Sprechstunden: Täglich 3—6 Uhr Nachm. Sonntags 9—12 Vorm. Mokim

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** rc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; **Sonntags** 10 bis 12 Uhr. bis



Brüche.

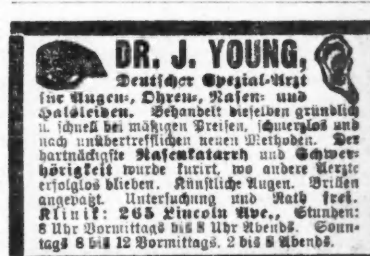
Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße rc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob't Wolfertz**, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker" (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.



DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath **frei.** **Klinik: 265 Lincoln Ave.,** Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 5 Abends.

Krebs geheilt ohne Messer, Säuren oder Schmerzen. Keine Unkosten für Untersuchung. Keine Bezahlung, bis der Krebs vollständig entfernt worden ist. Laßt Euch ein Pamphlet schicken oder sprecht vor und seht, wie die Patienten hier in Chicago geheilt werden.

JULIAN BERRY INSTITUTE,
46--48 Van Buren Str., 4. Floor. no8mjm2m

Wichtig für Männer und Frauen!

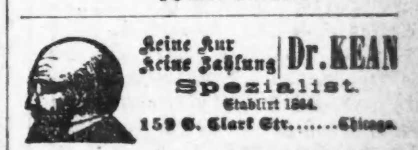
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Cunradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 10jl1j



Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.



Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Spezialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str.......Chicago.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Leset die Sonntagsbeilage der **ABENDPOST**

Herstellung von Farben ohne Farbstoffe.

Der Pariser Physiker Charles Henry hat nach der „Revue Scientifique" ein Verfahren gefunden, unauslöschbare Farben ohne Anwendung eines Farbstoffes herzustellen. Wenn eine dünne Seifenschicht auf einer Wasserfläche ausgebreitet ist, so sieht man die Fläche in allen Regenbogenfarben spielen. Sobald man auf die schillernde Schicht bläst, wechseln die Farben, pfeift man, so erscheinen verschiedene Farben je nach der Höhe des Tones. Dies ist nicht nur bei Seifenwasser der Fall, sondern bei allen Flüssigkeiten, die eine geringere Oberflächenspannung besitzen als das Wasser. Henry hat nun ein Mittel erfunden, dieses flüchtige Farbenspiel zu fixiren, und zwar durch Anwendung einer Flüssigkeit, die gleich der Chrom-Gelatine der photographischen Platte die Eigenschaft besitzt, unter der Einwirkung des Lichtes unlöslich zu werden. Zu diesem Zwecke dienen verschiedene Harze und Theersorten. Man bereitet zuerst die Unterlage, auf der man die Farben erzeugen will, für das Verfahren zu. Handelt es sich um Papier, so muß dieses sehr sorgfältig planirt und geglättet und außerdem für Wasser undurchlässig gemacht sein, man kann aber auch jeden beliebigen andern Stoff, z. B. Holz oder Glas anwenden. Nehmen wir in vorliegendem Falle Papier, so wird dieses Papier in einen besonderen Napf gelegt, der an der unteren Seite rundherum eine Anzahl von Hähnen besitzt, diesen Napf füllt man mit Wasser und drückt das Papier sorgfältig auf den Boden damit es eine vollkommene ebene Fläche bildet und nicht auf der Flüssigkeit schwimmt. Dann gießt man einige Tropfen der Flüssigkeit, durch welche man die Schillerfarben erzeugen will, auf das Wasser; sie dehnt sich alsbald in einer feinen Schicht auf dessen Oberfläche aus und bildet so ein schillerndes Häutchen. Die Farben dieser Schicht beeinflußt man entweder durch den Pfiff des Mundes oder mittels irgend eines geeigneten Werkzeuges in beliebiger Weise.

Ist dies geschehen, so läßt man das Wasser unterhalb des Häutchens mittels der Hähne ab und läßt die Farben auf das Papier niedersinken. Dann nimmt man den ganzen Apparat weg und trägt ihn in eine Trockenkammer, wo sich das farbige Häutchen mit dem Papier fest verbindet. Man kann dies Verfahren sogar dahin erweitern, daß man eine große Papierrolle, die unterhalb einer Wasserschicht um einen Zylinder bewegt wird, auf dieselbe Weise mit Farben überzieht, so daß man einen beliebig langen Papierstreifen so zubereiten kann; bei einer solchen Massenerzeugung fallen aber natürlich die die Farbenbilder weniger künstlerisch aus. Im Uebrigen ist die Abwechslung derselben nahezu unbegrenzt, und man kann sagen, daß sich dasselbeFarbenbild nie wiederholt. Je nach der Natur der erzeugten Erschütterungen und der Dicke derSchicht erhält man die eigenthümlichsten Zeichnungen: Kreise, Streifen, Punktirungen, einfache und marmorirte Tinten u. s. w. Man kann auch durch Zusatz farbiger Flüssigkeiten, die sich nicht mit der Schicht vermischen, eine noch vielseitigere Abwechslung in den Farben herbeiführen, ferner kann man durch Anwendung von Schablonen, die man auf das Papier legt, beliebige Figuren und Muster in den Schillerfarben erzeugen. Das neue Verfahren wird als Irichromatin bezeichnet, und seine Erzeugnisse sollen in ihren mannigfaltigen Gestalten den Eisblumen an unsern Fensterscheiben ähneln, deren Nachahmung ja auch bereits versucht worden ist, jedoch tritt bei dem Irichromatin ein reiches, unabläßig wechselndes Farbenspiel hinzu.

Zur Geschichte des Billiardspiels.

Wer wohl das Billardspiel erfunden hat? Müßige Frage! Den weisen Mechaniker kennt Niemand, ja, man ist nicht einmal im Stande, mit Bestimmtheit zu sagen, welcher Nation dieser Erfinder angehörte. Italiener, Engländer und Franzosen erheben Anspruch auf diesen Ruhmestitel, aber ihre Beweise sind nicht überzeugend.

Dem Geschichtsforscher, der in alten Büchern und Akten stöbert, begegnet das Billardspiel im 16. Jahrhundert, wenigstens wird in einem Inventarberichte der Besitzthümer der Fürstin Charlotte d'Albret aus dem Jahre 1514 ein Billard erwähnt, das älteste von den geschichtlich verbürgten.

Die Idee des Billards bedeutete auch ursprünglich keine große Neuerung. Seit uralten Zeiten dienten ja allen Völkern der Erde Kugeln als Spielzeug. Kleine und große Kinder belustigten sich, indem sie dieselben auf dem Erdboden „schoben"; es gab eine große Anzahl von Kugelspielen und aus ihnen entwickelte sich das Billardspiel, indem man den Erdboden durch einen ebenen Tisch mit Banden ersetzte.

Diesen Luxus erlaubten sich Anfangs nur die vornehmste. Könige und Fürsten ließen an ihren Höfen Billards aufstellen und vertrieben sich die Zeit mit dem Spiel. Die Geschichte berichtet ja, daß in der blutigen Bartholomäusnacht der jugendliche König Karl der Neunte Billard spielte. Zu besonderem Ansehen gelangte aber das Spiel in Frankreich, als Aerzte diese Körperbewegung Ludwig dem Vierzehnten empfahlen. Anfangs waren also die Billards nur in Privathäusern aufgestellt. Im Jahre 1610 aber wurde zum erstenmale in Frankreich die Konzession zur Haltung öffentlicher Billards ertheilt. Dieses Privilegium wurde den Ballmeistern übertragen, welche um jene Zeit Ballhäuser unterhielten, in welchen die vornehme Welt sich mit Ballwerfen vergnügte.

Die Billards des 17. Jahrhunderts waren massiver und größer als die heutigen. Die Tafeln waren schon damals mit grünem Tuch überzogen und die „Billen" oder Bälle aus Elfenbein gedrechselt, aber die Banden ließen noch viel zu wünschen übrig, denn man kannte noch nicht den elastischen Gummi und mußte sich mit Polster-, Metall- und Federbanden begnügen. Die Gestalt der Spielstäbe war auch nicht endgültig ausgebildet; die „Massen" oder Queues waren bald kurz oder lang, la Cadette hieß der kürzeste Spielstab. Es fehlte an ihnen noch der Lederüberzug und die Spieler bedienten sich vielfach eines gabelförmigen Apparates, den sie auf den Billardtisch setzen und als Stütze beim Stoßen weiter von der Bande entfernter Bälle benutzen. Es gab natürlich besondere Spielregeln, von denen einige sich noch erhalten haben, uns aber zum Theil nicht mehr verständlich sind.

Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts verbreitete sich das Billardspiel über die damalige civilisirte Welt. die Eröffnung eines Billardsaales war aber stets an eine besondere Konzession gebunden. Am 7. August 1716 wurde z. B. in Kur-Sachsen ein Rescriptum Regium erlassen. Vermöge desselben sollte: „1. Niemand diese Profession treiben, dem es nicht besonders vergönnet worden, 2. sollten diejenigen, welche sich in dergleichen Häusern einfinden, durch Mannpersonen bedient werden, 3. sind in solchen Häusern alle übrigen Spiele außer dem Billard verboten, 4. darf Niemand in diesen Häusern im Sommer über 10 und im Winter über 9 Uhr Abends bei Vermeidung von 20 Thaler Strafe geduldet werden, 5. soll man die Kaufmannsdiener nicht spielen lassen, 6. soll die Summe, darum gespielt wird, nach eines jeden Stande eingerichtet sein, 7. soll sich Niemand an den Sonn- und Festtagen zeitwährendes Gottesdienstes in diesen Häusern finden lassen."

Unter dieser behördlichen Obhut blühte das Billardspiel nur langsam auf; erst als nach der französischen Revolution alle ähnlichen Beschränkungen aufgehoben wurden, fand es eine ungemein rasche Verbreitung; aus den Großstädten drang es in kleine Städtchen und selbst in Dorfschenken ein. In Deutschland wurde es namentlich nach den Freiheitskriegen mehr volksthümlich.

Die Neuzeit brachte auch einige wesentliche Verbesserungen mit. 1827 wurde in Frankreich der Lederüberzug der Queuespitze ausgedacht, später der Gummi zur Herstellung von elastischen Banden verwendet. Die Theorie des Billardspiels wurde ausgebildet und namentlich kam die Carambolage in Aufnahme. Es sind Künstler im Billardspiel entstanden, die Wettourniere veranstalten. Wir möchten nur an Vignaux erinnern, der im Jahre 1884 mit dem Amerikaner Slosson eine Partie bis 4000 Points spielte. Von den Zuschauern wurde dabei im Cafe Mangin in Paris ein Eintrittspreis von 75 Francs erhoben. Vignaux siegte und machte in dieser Partie eine Serie von 1531 Points! Kein Wunder, daß dieser „Champion des Billardspiels„ eine Billardakademie gründete, ein Beispiel, das von einem anderen Meister, dem Amerikaner Schaffer, bald nachgeahmt wurde.

Das Billardspiel rief auch eine Litteratur hervor. Es wird ausführlich in der „Academie universelle des Jeux", die 1770 in Amsterdam erschien, beschrieben. Schon im Jahre 1800 wurde bei Sommer in Leipzig ein deutsches „Taschenbuch für Billardspieler" herausgegeben; selbst Mathematiker befaßten sich mit ihm. Gegenwärtig sind wohl die Billardbücher von Bogumil, Lange und Achard die gangbarsten.

Das „sehr honette Spiel", wie es von dem alten Zedtler genannt wurde, hat in unseren Tagen auch eine volkswirthschaftliche Bedeutung erlangt. Die Billardfabrikation ernährt viele Hände.

Auch die Finanzminister richteten auf das sehr honette Spiel ihr Augenmerk. Als ein Luxus wurde es in verschiedenen Staaten und Städten besteuert. In Frankreich besteht die Billardsteuer seit 1871; von einem öffentlich aufgestellten Billard wird in Paris eine Steuer von 60 Francs erhoben. In Städten mit mehr als 50,000 Einwohnern beträgt der Satz 30 Francs; in solchen mit 10,000 bis 50'000 Einwohnern 15 Francs und in noch kleineren Orten 6 Francs. In dem letzten Finanzjahre wurde der Ertrag dieser Billardsteuer auf rund 1,100,000 Francs geschätzt. Es wird trotzdem lustig fortgestoßen.

Eine Elchjagd.

Vor einiger Zeit lief eine Meldung aus Wilna durch die Zeitungen, wonach der deutsche Reichstagsabgeordnete Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Sohn des Reichskanzlers, auf der Elchjagd in Rußland zwei Jagdgenossen erschossen haben sollte. Jetzt erzählt Prinz Alexander in Otto's „Jagdzeitung" selbst das Jagdabenteuer: Der Elch wird in der Brunstzeit in Rußland, namentlich in Littauen, durch Nachahmen seines Rufes angelockt. Das Rufen geschieht mit einem Horn aus Birkenrinde. Am kritischen Tage, gegen 8 Uhr Abends, stand ich mit meinem „Rufer" am Rande einer großen Lichtung, als ich in weiter Ferne den mir wohlbekannten Ruf eines Elchs hörte. Ein zweiter Elch schien später etwas schwächer zu rufen. Es fing unterdessen allmälig an, dunkel zu werden, trotz des wolkenlosen Abendhimmels. Mit aller Vorsicht über die Lichtung dem Elch entgegenrückend, gelangten wir bis in ein kleines, schmales Gehölz. Vor uns lag eine weite sumpfige Wiese, die sich rechts in den Hochwald hinein ausbuchtete.

Jetzt endlich erkannten wir deutlich, wo sich die beiden Elche, deren Schrei abwechselnd ertönte, befinden müßten. Der eine, der Stimme nach der stärkere, konnte höchstens noch 150 Schritte von uns auf der Lichtung stehen. Trotz des Mondscheins konnte ich ihn wegen der dichten Nebelstreifen, welche sich über den Sumpf gelagert hatten, nicht sehen. Auch hörte er bald zu schreien auf, offenbar hatte er Wind von uns bekommen. Der andere meldete ruhig weiter. So manövrirte ich eine volle Stunde. Immer naher und naher ertönte der melancholische Ruf desElchs. Ich stehe unbeweglich, halb niedergekauert, neben mir mein Jäger, hinter mir mein „Rufer." Höchstens auf 15 bis 20 Schritte mußte der Elch nunmehr vor mir stehen. Da plötzlich taucht eine schwarze Masse vor mir auf. Da ich die Form des Elchs trotz des Mondlichts nicht zu erkennen vermag, nehme ich an, daß derselbe spitz gegen mich zu stehen muß, halbverdeckt durch die Aeste.

Da bei solcher Nähe des Elchs ein längeres Warten gefährlich wäre, denn auf ein nochmaliges Locken meines „Rufers" könnte er mich überrennen, gebe ich einen Schuß ab und im nächsten Augenblick den zweiten. Darauf Mäuschenstille. Mein Jäger flüstert mir zu: „Er liegt!" Ich aber, in der Meinung, der Elch stehe noch, wenn auch schwer angeschossen, vor mir, sende zur größeren Sicherheit noch eine dritte Kugel in derselben Richtung ab. Das Ganze war das Werk weniger Secunden. Da ertönen grade in der Gegend, wo wir den Elch zu sehen geglaubt hatten, flüsternde menschliche Stimmen! Was war geschehen? Der vermeintliche Elch war — Baron Vietinghoff, mein Jagdnachbar, der, begleitet von seinem Buschwächter, gleichfalls auf die Abendpürsche ausgegangen war! Er hatte mich und meinen „Rufer" und ich ihn und seinen Buschwächter für einen Elch gehalten! Im Augenblick, wo ich meine Schüsse abgegeben hatte, war auch er nahe daran, auf mich zu schießen.

Wie sich herausstellte, hatte eine meiner Kugeln den Patronengurt des Barons, den dieser um den Leib geschnallt trug, getroffen, drei Patronen herausgerissen und war an der Uhr abgeprallt; die zweite war glatt durch seinen abstehenden Rockschoß gegangen, ohne weiteren Schaden anzurichten, und die dritte hatte dem neben seinem Herr niedergekauerten Buschwächter die eine Spitze des Schnurrbarts abgeschossen. Ein gütiges Geschick hatte also allerdings ein entsetzliches Unglück verhindert. Daß wir beide auf einander zugepürscht waren, kam daher, daß wir zuerst einen und denselben Elch gehört hatten. Unsere Begegnung war grade auf der Grenze unserer beiderseitigen Jagdgebiete erfolgt.

Patriarch Josua.

Während der Herbstzeit, in welcher die Gewehre der Nimrods im Wald und auf dem Feld knallen, erscheint die Erinnerung an einen biederen Berliner Sonntagsjäger, der ein köstliches Original war, wohl angebracht. Er war ein älterer Herr, dem man wegen seines patriarchalischen Aussehens den biblischen Beinamen „Patriarch Josua" gegeben hatte. Er war ein Mann von gedrungener Gestalt mit weißem Haar und Bart, aus dem ein leider sehr stark geröthetes Antlitz fröhlich hervorschaute. Diese Gesichtsfarbe hatte ihre eigene Geschichte. Ein geflügeltes Wort aus dem Munde des alten Kauzes sagt Alles. Als einst nach der Jagd im DorfkrugEiner zum Wirth sagte: „Geben Sie mir einen Schnaps, aber keinen schlechten!" da rief Josua entrüstet dazwischen: „Was, Sie dummer Mensch, schlechten Schnaps gibt's nicht!" Der Arzt hatte ihm verboten, Schnaps zu trinken. Er aber half sich auf seine Art. „Herr Wirth, bringen Sie mir, was kein Schnaps ist. Kümmel ist kein Schnaps, „Luft" (Pfeffermünz) ist kein Schnaps, „Wohlgemuth mit Liebe" (volksthümlicher Berliner Ausdruck für Arak mit Himbeer) ist auch kein Schnaps!" Endlich hatte Josua sich sanft zu Tode getrunken, und als er zu Grabe getragen wurde, hatte selbst der Himmel Mitleid mit ihm und öffnete seine Schleusen. Selten ist einem trinkfesten Jägersmann ein so feuchtes Grab bereitet worden. Ein alter Jagdkumpan aber pflegt Sonntags Morgens, wenn er auf der Fahrt nach den Jagdgründen an dem Kirchhof vorüberkommt, in seinen Bart zu murmeln: „Guten Morgen, Josua! Guten Morgen, Josua!"

— Aha! Fräulein: „Daß Sie so hartherzig gegen die Armen sein können — haben Sie schon schlimme Erfahrungen gemacht?" — Herr: „O ja, auf einem Wohlthätigkeitsballe lernte ich meine Frau kennen!"

— Verschnappt. Schauspieler (von seinem erstenAuftreten erzählend): „Ich kann Dir sagen, die Lorbeerkränze, die mir an jenem Abend geworfen worden sind — ich habe jetzt noch darauf zu bezahlen!"

— Renommage. — „Weshalb sind Sie neulich vom Stammtische weggeblieben, Herr Federle?" — Schriftsteller: „Hatte heftige Kreuzschmerzen — nach Aufführung meiner Premiere mich so oft dankend verneigen müssen."



As a Tonic for the sick will produce health, and as a beverage for the well will retain and sustain health. Highest grade Malt Extract on the market. A Non-Intoxicant. All Druggists.

VAL BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE.
Chicago Branch: Cor. Union and Erie.
TELEPHONE 4357.

Wir schließen morgen, Danksagungstag, Abends um 6 Uhr.



Wir schließen morgen, Danksagungstag, Abends um 6 Uhr.

Wunderbarer Danksagungs-Verkauf

Donnerstag, den 25. November.

Unser Dank. Monatelange Vorbereitungen haben es uns ermöglicht, unseren Freunden und Kunden unseren Dank in einer Weise abzustatten, die gewürdigt werden wird und die Anerkennung jedes Mannes, jeder Frau und jedes Kindes verdient, die nach unserem Laden kommen. Wir bieten bei diesem Verkauf **verlockende, nie dagewesene, durchgreifende, Geschäft bringende Herabsetzungen.** Ein großartigerer Bargain-Verkauf ist noch nie dagewesen, es wird ein krönender Erfolg für uns sein, **eine außerordentliche Ersparniß für Euch.** . . . .

Kleider-Departement.

Nehmt Euer Interesse wahr.

Wenn man Kleider kauft, muß man viele Sachen in Betracht ziehen. Es muß korrekt sein in jeder Hinsicht in Bezug auf Mode—Passen und Ausstattung so gut als ob es eben aus der Hand des feinsten Kundenschneiders kommt—es ist nicht länger nur eine Möglichkeit, sondern ein positives Erzeugniß—und wir haben es. Es freut uns, ankündigen zu können, daß unser Departement, im Einverständniß mit den fortschrittlichsten und zuverlässigsten Fabrikanten, es ermöglicht hat, ein Lager einzulegen, das tadellos ist in Bezug auf

Mode, Passen und Arbeit.

Wir befürchten keine Widerlegung. Bessere Kleider werden nirgendswo gemacht (nach Maß oder sonstwie) als die in unserem Herbst- und Wintervorrath und was noch wichtiger ist, zwischen unseren Preisen und den Preisen die Euch anderswo abverlangt werden, besteht ein Unterschied zu unseren Gunsten, den kein vernünftiger Mensch übersehen sollte—besonders aber diesen

Donnerstag, den 25. November.

Schwarze Beaver Ueberzieher für Männer, vorzüglich ausgestattet und geschneidert, Größen von 36 bis 42, billig zu $7.50. Für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag.... **$4.65**

Blaue, schwarze oder lohfarbige Beaver Ueberzieher für Männer, Größen von 36 bis 44, auf die bestmögliche Weise gearbeitet und ausgestattet, ein reguläres $10.00 Kleidungsstück; Eure Auswahl für Donnerstag, Freitag und Samstag........... **$6.50**

Blaue oder schwarze Kersey Ueberzieher für Männer, Arbeit, Passen und Ausstattung wie bei den anderswo für $12.50 verkauften Ueberziehern. Für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag.............. **$8.50**

Schwarze Frieze Ulsters für Männer, 54 Zoll lang, ganz mit Cassimere gefüttert, großer Sturmkragen, Größen von 36 bis 42, reichlich $7.50 werth. Für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag nur....... **$4.65**

Schwarze Melton Ulsters für Männer, Größen von 36 bis 44, mit großem Sturmkragen versehen und mit Cassimere gefüttert, ein reguläres $9.00 Kleidungsstück. Für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag nur.................. **$5.98**

Braun gemischte echte Irish Frieze Ulsters für Männer, gefüttert mit double warp Farmer Satin und allerbestem Aermelfutter, werth $13.00. Für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag **$8.25**

Oxford gemischte Cassimere Cutaway Frock-Anzüge für Männer, Größen von 36 bis 42. Passend für Promenade und Geschäfts-Anzug. Gut werth $8.50, für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag, nur...... **$5.98**

Durchaus ganzwollene Hair-Line Cassimere Cutaway Frock-Anzüge, Größen von 36 bis 42. Extra gut gemacht und ausgestattet. Ein Bargain für $13.00, in diesem Verkauf nur.................. **$8.50**

Extra schwere schwarze importirte Clay Worsted Cutaway Frock-Anzüge für Männer, Größen von 36 bis 44. Arbeit und Façon so gut wie irgend ein $15.00 Anzug in derStadt, Spezial-Verkaufspreis nur **$9.25**

Hübsche schmal braune Check Cassimere Sack-Anzüge für Männer, Größen von 36 bis 42. Dauerhaft gemacht und besetzt. Ein Anzug, den Ihr anderswo nicht unter $6.50 kaufen könnt, bei York's in diesem Spezial-Verkauf, nur........... **$3.65**

Blaue oder schwarze durchaus ganzwollene Cheviot einreihige oder doppelreihige Anzüge für Männer, Größen von 35 bis 42. Rock gemacht mit tiefem Facing, piped mit Satin. Ein regulärer $10.00 Anzug. Spezial-Verkaufspreis.................. **$6.25**

Durchaus ganzwollene neueste Schattirungen von braunen Plaid Sack-Anzügen für Männer, Größen von 35 bis 42. Arbeit, Passen und Finish nach neuester Mode. Werth nicht unter $10.00, bei York's am Donnerstag, Freitag u. Samstag...... **$6.98**

Blaue oder schwarze gestreifte Worsted-Hosen für Männer, alle Größen bis zu 40 Zoll Waist, die reguläre $1.50 Sorte; für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag **75c**

Schwarze, geköperte Cheviot-Hosen für Männer, alle Größen bis zu 40 Zoll Waist, erste Klasse Arbeit und gut passend —gut werth $2.00, für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag nur.............. **$1.10**

Grau- und braungemischte, geköperte Cheviot-Hosen für Knaben, alle Größen für 13 bis 19 Jahren, nett und dauerhaft, regulärer Preis $1.75, für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag nur.................. **95c**

Dunkelbraun gemischte Cassimere Röcke und Westen für Knaben, Größen für 13 bis 18 Jahren, ein Bargain zu $3.50 — Verkaufs-Preis nur.................. **$1.63**

Einfache oder doppelreihige navy-blaue oder schwarze Cheviot-Anzüge für Knaben, Größen für 13 bis 19 Jahren, in dauerhaftester Weise gemacht und besetzt, kosten gewöhnlich $5.50 — für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag nur........ **$3.65**

Schwarze oder navy-blaue Wide Wale Worsted-Anzüge für Knaben, einreihig oder doppelreihig, Arbeit und Passen so gut wie Kunden-Schneiderarbeit, gut werth $9.00, Verkaufs-Preis nur......... **$5.85**

Eine große Partie von doppelreihigen Kniehosen-Anzügen für Kinder, Größen von 6 bis 14 Jahren, hübsch gestreift und karrirt, reguläre $1.75 Werthe, Verkaufs-Preis **95c**

Ganzwollene navy-blaue Tricot-Anzüge für Kinder, Größen von 9 bir 15 Jahren, extra gut gemacht u. besetzt, werth $5, Verkaufspreis.. **$3.15**

Kleider-Departement (Fortsetzung).

Eure Auswahl von 5 eleganten Mustern von ganzwollenen Cassimere- u. Scotch Tweed-Anzügen, in sehr hübschen Effekten, Größen von 9 bis 15 Jahren, Hosen mit doppeltem Sitz und Knien, nicht unter $4.50 werth, Eure Auswahl bei diesenVerkauf **$2.98**

Dunkelgraue Union Cassimere Cape Ueberzieher für Kinder, Größe von 5 bis 12 Jahre, nett und dauerhaft, gewöhnlich für $3.50 verkauft, an diesem Donnerstag, Freitag und Samstag nur.............. **$1.98**

Eure Auswahl von 6 verschiedenen Mustern Cape Ueberzieher für Kinder, Größen rangiren von 2½ bis 9 Jahren, aus hellen, mittleren oder dunklen Schattirungen von Melton, Kersey od. Scotch Tweeds gemacht, einfach oder mit Besatz, einige sind einfachem, andere mit zwei- oder dreifachem Cape, Kleidungsstücke, welche von $6.00 bis zu $7.00 verkauft wurden, während dieses Verkaufs reduzirt auf.... **$3.25**

Eine Partie Ulsters für junge Männer, in Größen von 14 bis 19 Jahren, bestehend aus Melton und Chinchilla, mit großem Sturm-Kragen und Cassimere-Futter, gut $6.00 werth, zusammengehäuft und reduzirt während dieses Verkaufs auf **$3.25**

Echte Shetland Ulsters für Knaben, Größe von 9 bis 14 Jahren, in zwei Schattirungen, braun- oder grau-gemischt, durchweg mit wollenem Futter, großem Sturm-Kragen und besonders gut gemacht, gut $7.00 werth, speziell. Verkaufspreis nur **$4.48**

Blaue Chinchilla Reefer-Coats für Kinder, mit großem Sailor-Kragen gemacht, haben Braid-Besatz und große Perlmutter-Knöpfe, Größe von 3—8 Jahre, wären billig zu $3.00, spezieller Verkaufs-Preis ... **$1.48**

Braune Chinchilla Reefer-Coats für Knaben, mit Plaid Cassimere gefüttert, großem Sturm-Kragen, Größe von 9 bis 14 Jahre, gewöhnlich für $4.50 verkauft, an diesem Donnerstag, Freitag und Samstag nur **$2.90**

Blaue extra schwere Denim-Ueberhosen für Männer, gemacht mit Schürze u. elastischen Hosenträgern, angenietete Knöpfe und gut genäht, Größen bis zu 42 Zoll Leibumfang, die reguläre 50c Sorte, spezieller Verkauf nur.. **29c**

Blaue extraschwere Denim-Jackets für Männer, alle Größen, von 36 bis 44, gemacht mit Patentknöpfe und gut genäht, gewöhnlich für 50c verkauft, spezieller Verkaufs-Preis nur . **26c**

Chokoladenfarbige Ziegenfell-Leggins für Kinder, alle Größen, von 2½ bis 8 Jahre, gemacht mit 3 Schnallen am Knie; überall für $1.50 verkauft, spezieller Verkaufs-Preis.............. **88c**

Lohfarbige Jersey-Leggins für Kinder, Größen von 2½ bis 7 Jahre, gemacht mit 3 Schnallen am Knie, gut $1.25 werth; spezieller Verkaufs-Preis nur.................. **85c**

Schwarze Fedorahüte für Männer, neueste Façon, alle Größen, gemacht um sie für 75c zu verkaufen, spezieller Verkaufs-Preis nur......... **35c**

Schwarze Derby-Hüte für Männer, allerneueste Façon, alle Größen, die reguläre $1.50 Sorte, herabgesetzt für diesen Donnerstag, Freitag und Samstag.............. **75c**

Brighton Kappen für Männer, sortirte Farben, gemacht aus Beaver und Chinchilla, über die Ohren zu ziehen, die reguläre 40c Qualität, spezieller Verkaufs-Preis.............. **18c**

Seal Plüsch Polo Kappen für Kinder, über die Ohren zu ziehen, werth 75c. Spezial Verkaufspreis nur.... **26c**

Notions.

Strumpfwaaren.

Zwei außergewöhnliche Werthe in Strumpfwaaren.

Extra schwere ganzwollene Socken f. Männer, doppelte Fersen und Zehen, lange gerippte Beine, Navy blau und grau, Verkauf, per Paar...... **13c**

Echt-schwarze Cashmere-Strümpfe f. Kinder, doppelte Fersen und Zehen, Größen 5½ bis 8½, waren nie weniger als 25c, b. diesem Verkauf, per Paar **13c**

Taschentücher und Mufflers zu weniger als Halbpreis.

Schweizer gestickte und gezackte Taschentücher für Damen, hübsche Muster zum Auswählen, Werth 25c bis 35c, Verkauf.................. **18c**

Ganzseidene Cream oder schwarze hübsche Brocaded Muffler. Großer Werth zu 75 Cents, seltene Gelegenheit, Verkauf.................. **33c**

Band und seidene Mittens.

zu nie nachahmlichen Preisen.

Ganz-seidene Atlas und gros-grain Seidenband, No. 7, 1 Zoll breit, regulärer Preis 8c. Verkauf, per Yard **3c**

Schwarz-seidene doppel Fausthandschuhe für Damen, einfachen und fancy Rücken, unser Verkaufspreis 69 Cents, für diese Gelegenheit per Paar. **39c**

Special-Verkauf von Korsets.

Am zweiten Floor.

R. und G. Korset, gemacht von Jean, Sateen Streifen, extra lange Taille, elegant Flossed, bestickte Kanten, regulärer Werth 98c, Danksagungs-Tag zu.......... **55c**

Handschuhe und Mittens.

Zu Preisen, bedeutend weniger wie die Fabrikations-Kosten.

Schwere lederne Arbeits-Handschuhe für Herren, gestrickter Rücken, mit Wolle gefüttert, Verk., d. Paar **19c**

Schwere Kalbleder-FaustHandschuhe für Herren, mit schwerer Wolle gestrickten Gelenken, wollegefüttert, das Paar.............. **39c**

Schwere, wollegefütterte wasserdichteFausthandschuhe fürKnaben, wollene Gelenke, das Paar.... **29c**

Englische Bukskin Handschuhe für Männer, mit Wolle gefüttert, das Paar.............. **42c**

Mäntel-Departement.

Ihr kennt es. Wir sind immer das Hauptquartier für **moderne Mäntel** gewesen. Diese Saison sind wir allen Uebrigen voraus. Unsere Moden sind neuer, unsere Qualitäten besser und unsere Preise niedriger als je zuvor.—In der That — die schönen Stoffe — reichen Gewebe — den feinen Besatz und die eleganten Façons unserer Capes und Jackets kann man nicht würdigen, wenn man sie nicht gesehen hat, und, soweit die Preise in Betracht kommen, werdet Ihr nicht begreifen können, wie sie so niedrig sein können. Kommt her und urtheilt selbst diesen **Donnerstag, den 25. November.**

Damen-Capes, 25 Zoll lang, sehr großer Umfang. Aus bestem import. Kersey-Cloth gemacht, Seidefutter, 5 Reihen Stitching, besetzt mit Hussar-Ornamenten, Watteau-Rücken. Danksagungs-Preis...... **$9.95**

Damen-Cape, aus ganzwollenem Kersey gemacht, 24 Zoll lang, sehr großer Umfang, fancy wallendem Kragen, eingelegt mit Sammet, hat Stein-Marder-Kopf und Schwanz als Anhängsel um den Kragen. Danksagungs-Preis...... **$6.95**

Cape für Damen, gemacht von gutem Astrachan Tuch, volle Länge u. Sweep, Watteau Rücken, gefüttert mit Seide, besetzt mit Thibet-Pelz, Danksagungspreis....... **$6.50**

Cape für Damen, gemacht von wasserdichtem Seal-Plüsch, hübsch gestickt in Seide, ganzseidenes Fancy Futter, Kanten mit Marten, Danksagungspreis....... **$9.95**

Cape für Damen, aus Seal-Plush gemacht, mit Satin gefüttert, besetzt mit Cut-Jet, mit Thibet-Pelz eingefaßt. Danksagungs-Preis..... **$5.95**

Damen-Cape, gemacht von wasserdichtem Seal Plush, 23 Zoll lang, 125 Sweep, feines fancy Futter, bestickt mit Jet und Gimp, Sturm-Kragen, und Front-Kanten mit Angora Pelz, Danksagungs-Preis..... **$7.50**

Damen-Cape, gemacht von dem besten importirten Seal Plush, 28 Zoll lang, ein voller Sweep, Watteau Rücken, bestes Seide-Futter, besetzt mit Thibet Pelz, Danksagungs-Preis.............. **$9.95**

Damen Cape, aus rein-wollnem Kersey Tuch hergestellt, voller Sweep, mit eleganter Soutasche garnirt. Danksagungs-Preis..... **$3.95**

Damen-Jackets, schwarz, marinegrün, reinwollener importirter Kersey, nach der neuesten Mode gemacht, Fly Front, ein Knopf, durchweg gefüttert mit Roman gestreifter oder fancy brocaded Seide, Danksagungs-Preis.............. **$9.95**

Damen-Jacket, aus sehr feinem Mohair-Astrachan-Tuch, durchaus mit bestem Atlas gefüttert, garnirt mit Kerseycloth, Danksagrngs-Preis.............. **$12.00**

Damen-Jacket, aus reinwollenem Biber gemacht, halb gefüttert, Danksagungs-Preis..... **$5.95**

Damen-Jacket, aus reiner Wolle gemacht, gekräuselter Astrachan Sturm-Kragen, und Fly-Front, Danksagungs-Preis, nur....... **$6.95**

Damen-Jackets, Fly-Front, aus rein-wollenem Biber gemacht, großer Sturm-Kragen, Danksagungs-Preis..... **$4.95**

Damen Jacket—aus rein-wollnen Covert cloth, Notch Kragen mit Sammt garnirt, Danksagungs Preis.............. **$7.95**

Russische Damen Blouse Jacket—vorne und hinten lose, elegant mit Borte garnirt, Danksagungs Preis nur....... **$5.95**

Jacket für junge Damen—im Alter von 12 bis 18 Jahren, aus rein-wollnen Kersey hergestellt, die Vorderseite mit Hercules Borte garnirt, Danksagungs Preis......... **$4.95**

Ein sehr schönes Mädchen-Jacket. Feines farbiges Astrachan Cloth Front mit Kersey Strap. Danksagungs-Preis.............. **$7.95**

Mädchen-Jacket. Gemacht von ganzwollenem Kersey, besetzt mit Pelz und Braid. Danksagungs-Preis.............. **$7.50**

Mädchen-Jacket. Gemacht von ganzwollenem Kersey, in lohfarbig mit braunen Kersey Streifen. Danksagungs-Preis......... **$8.50**

Mädchen-Jacket, Alter 12 bis 18. Gemacht von ganzwollenemBeaver, Sturm-kragen. Danksagungs-Preis.............. **$4.50**

Kinder-Jacket, aus ganz wollenem Biber gemacht, nur in Blau. Danksagungs-Preis..... **$1.48**

Kinder-Jacket, aus ganz wollenem schottischen Tuch gemacht, mit Kersey gefüttert. Danksagungs-Preis..... **$2.95**

Kinder-Jackets, aus ganz wollenem fancy Cloaking gemacht. Danksagungs-Preis..... **$3.95**

Kinder-Jacket, aus ganz wollenem fancy Tuch gemacht, mit Tuch und Bänder hübsch verziert. Danksagungs-Preis..... **$4.95**

Notions und Toiletten-Sachen

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Side Elastics für Damen, Mädchen und Kinder, Auswahl, das Paar.............. **5c**

Baumwollene Tape, alle Breiten, die Rolle.............. **1c**

Fancy featherstiched Braid, das Stück.............. **2c**

5-hakig Corset Stähle, per Paar.............. **3c**

Kirk's Consentrated Essence Parfüm, per Unze.............. **9c**

Eine Flasche frei.

Tetlow's Gesicht Pouder, per Schachtel.............. **6c**

Ausgezacktes Gesicht Chamois, per Stück.............. **2c**

Fancy Bleistift Schachtel, mit Schloß und Schlüssel, zu.............. **2c**

Schuh-Departement.

2. Flur. Nehmt den Elevator.

Wollt Ihr blind sein

in Bezug auf diese Geld ersparende Gelegenheit? Dies ist eine Frage von großer Wichtigkeit für Euch. Wir garantiren Euch mehr als gewöhnliche Bargains, falls Ihr Eure Schuhwaaren hier kauft, und unsere Behauptung verträgt die genaueste Untersuchung, Ihr findet den schönsten Beweis hier, wenn Ihr unsere Offerte für Donnerstag ansieht.

Noch eine Gelegenheit an unserem $2.18 Verkauf theilzunehmen.

So viele unserer Kunden konnten das letzte Mal nicht rechtzeitig kommen, daß wir Ihnen noch eine Gelegenheit bieten wollen, und für Danksagungs-Tag machen wir diese Offerte:

Die Auswahl von irgendwelchen von unseren $2.50, $3.00 und $3.50 feinen Schuhen für Männer und Damen, bestehend aus Box Calf, War Calf, Crackproof Calf, Domestic Calf, Patent Calf und Enamel Calf Schnür-Schuhen für Männer; feinen Dongola Kid, Vici Kid, American Kid, Box Calf u. Crack-proof Calf Schnür- und Knöpfschuhen für Damen; leichte Sohlen, Turn Sohlen, schwere Sohlen, Vorsteh Sohlen, Kid Tips, Patent Tips, Tuch Obertheil, Kid Obertheil, jede Größe, die Bargain-Gelegenheit der Saison, ein Paar an einen Kunden, Auswahl für.............. **$2.18**

Donnerstag von 9 bis 11 Uhr Morgens.

Spring Heel Gummischuhe für Kinder, Größen 6 bis 10½, „Bay State" und „Woonsocket" Brands, das bedeutet, daß sie gut sind, ein Paar an einen Kunden, für.............. **5c**

Keine an Händler.

Hausschuhe, Sammet - bestickte, für Männer, elegant und bequem, Größe 6 bis 10, werth $1.00, für **45c**

Groceries.

3 Stangen Deutsche Mottled Seife für.............. **7c**

Feiner Santos Kaffee, per Pfund.............. **9c**

5 Pfund Waschsoda, für.............. **2c**

Feine türkische Pflaumen, per Pfund.............. **4c**

5 Pfund Cube Zucker, für.............. **21c**

Feine gedörrte Aepfel, per Pfund.............. **6c**

1 Pintflasche Waschblau oder Ammonia, per Flasche.............. **3c**

5 Pfund Electric Seifen Spähne, für.............. **9c**

Tabak.

Eure Auswahl { Navy, Tip Top, Plowboy, Fashion, Soldier Boy, } das Pfd. **25c**

Battle Ax Kautabak, per Pfd.............. **18c**

Gute Corn Cob Pfeifen, jede.............. **1c**

Hausausstattungs-Waaren.

No. 8 galvan. Wasch-Kessel, jeder.............. **49c**

15-zöll. galvan. eis. Kohlen-Eimer, jeder.............. **10c**

Gavan. eiserne Seifen-Teller, mit Drainer, jeder.............. **2c**

„Cold Handle" Schüreisen, jedes.............. **1c**

Polirte Bügeleisen, per Pfd.............. **2c**

Lackirte Lunch Boxes, jede.............. **5c**

Große Sorte Pearl Top Lampen-Gläser, jedes.............. **2c**

Putzwaaren.

Hier sind Beweise von unserer Arbeit an unseren Hüten in dieser Saison. — Sie sind von tüchtigen Künstlern entworfen — gearbeitet von erfahrenen Arbeitern, und zeigen Geschmack in jeder Beziehung.

Wenn Ihr noch nicht

die zahlreichen Vortheile kennt, die Euch hier geboten werden, so wird es sich für Euch bezahlen es hier zu versuchen und zwar jetzt. Natürlich wird es erwartet, daß Hüte unserer Art, so erhaben über die gewöhnliche Sorte, von anderen Putzmachern nachgeahmt werden, aber Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß die Nachahmung die Eleganz nicht besitzt, durch die sich alle York's Hüte auszeichnen. Ihr entgeht aller Gefahr wenn Ihr hier kauft.

Kleiderstoffe.

Nur für Danksagungs-Tag.

Danksagungs-Offerte in unserem Kleider-Stoff-Departement für diesen Tag nur.

Futterstoffe frei

mit allen Kleider-Stoffen über 25 Cents.

5 Yards von bestem Futterstoff Cambric, @ 4c	20c
1½ Yards von bester Silisia, @ 12½c.	19c
2 Yards von bestem Canvas, @ 12½c.	25c
1 Stück Sammet-Einfaßband	13c
1 Paar nahtlose Kleider-Shields	18c
1 Carton Hump-Haken und Oesen	5c
	$1.00

Taschen-Uhren.

Herren-Uhren, Open-Face, Stem-Aufzug, mit einem amerikanischen Werke, garantirt für ein Jahr, Verkauf zu.............. **$2.98**

Halstrachten.

Sehr hübsches Collarette, mit Ribbonsene garnirt, gut $1.25 werth, zu.............. **69c**

Alles neue Herbst-Kragen.

Spezial-Verkauf auf dem 5. Flur.

Fancy Celluloid Front-Deckel Albums, mit geblümtem Plüsch-Rücken, 14 Blätter, das Innere verziert, fancy Oeffnungen, Größe 8½ bei 10½. Preis.............. **88c**

Kopfbekleidung.

Crystal seidene Kappen für Kinder, Poke-Façon, seidene Bänder, alle Farben, Bargain für 58c, Verkaufspreis.............. **38c**